



universität
wien

Diplomarbeit

Titel der Diplomarbeit

„Internetnutzung von 12- bis 13- Jährigen“

Eine qualitative Untersuchung des Internetnutzungsverhaltens im
Tagesverlauf

Verfasserin

Eva-Maria Kapfer

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, Dezember 2009

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 297

Studienrichtung lt. Studienblatt: Pädagogik

Betreuer: Univ.- Prof. Dr. Christian Swertz

Danksagung

Ich möchte mich an dieser Stelle bei den Personen bedanken, die zum Erfolg dieser Arbeit durch ihre fachliche und persönliche Unterstützung beigetragen haben.

Ich bedanke mich bei Univ.-Prof. Dr. Christian Swertz für die Betreuung meiner Diplomarbeit.

Ein ganz besonderes Dankeschön gebührt meinen Eltern, die mir dieses Studium ermöglicht haben.

Weiters bedanke ich mich bei meinem Freund und bei meinen Studienkolleginnen, die mir immer Mut zugesprochen haben und mir dadurch sehr beim Schreiben der Arbeit geholfen haben.

Für die grammatikalische und inhaltliche Durchsicht bedanke ich mich herzlich bei Frau Mag. Dagmar Stücklschweiger.

Ein abschließender Dank geht an die 7 InterviewpartnerInnen, die zu einem Interview bereit waren und damit den Hauptteil meiner Arbeit unterstützt haben.

Kapfer Eva-Maria, Dezember 2009

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	9
1.1 Problemstellung und Zielsetzung der Arbeit.....	10
1.2 Aufbau der Arbeit	11
I. THEORIETEIL.....	13
2. Das Internet	13
2.1 Ein historischer Rückblick	13
2.2 Kommunikation im Internet.....	16
2.2.1 Direkt-personale Kommunikation.....	17
2.2.2 Mediale Kommunikation	17
2.3 Internetdienste	19
2.3.1 E-Mail (elektronische Post) und Mailinglisten	19
2.3.2 Newsgroups (Usenet)	21
2.3.3 Websites.....	21
2.3.4 Instant Messaging (IM)	22
2.3.5 Internet Relay Chat (IRC)	23
2.3.6 Web-Chat	24
2.3.7 Multi- User- Domain (MUD)	25
2.3.8 Online – Communities	26
2.3.9 Online – Lernplattformen	26
2.4 Klassische Massenmedien im Internet.....	27
2.5 Internetnutzung in Österreich	29
2.6 Zusammenfassung des Kapitels 2	35
3. Forschungsstand.....	36
3.1 KIM- Studie 2006 und 2008.....	36
3.1.1 Ergebnisse der KIM- Studie 2006 und 2008	37
3.2 Studienreihe „Kinderwelten“ (2007).....	42
3.2.1 Ergebnisse der Studienreihe „Kinderwelten“ (2007)	43
3.3 Die Studie „Jugend Online 2008“	45
3.3.1 Ergebnisse der Studie „Jugend Online 2008“	45
3.4 Die Studie „Wie entdecken Kinder das Internet?“ (2004)	47

3.4.1 Ergebnisse der Studie „Wie entdecken Kinder das Internet?“ (2004)	48
3.5 Zusammenfassung des Kapitels 3	51
II. METHODENTEIL	53
4. Fragestellung und Forschungsmethodik	53
4.1 Forschungsfragen	53
4.2 Forschungsmethodisches Vorgehen und Begründung der Methodenwahl...	55
5. Erhebungsmethoden	57
5.1 Die Daten- Triangulation	57
5.2 Das Internet- Tagebuch.....	59
5.3 Das problemzentrierte Interview	61
5.4 Zusammenfassung des Methodenteils	64
III. EMPIRIEITEIL.....	65
6. Durchführung der Untersuchung	65
6.1 Datenerhebung	65
6.1.1 Die Auswahl der Kinder	66
6.1.2 Qualitative Erhebung mit dem Internet- Tagebuch	66
6.1.2.1 Zusammenfassung Internet- Tagebuch 1	67
6.1.2.2 Zusammenfassung Internet- Tagebuch 2	69
6.1.2.3 Zusammenfassung Internet- Tagebuch 3	69
6.1.2.4 Zusammenfassung Internet- Tagebuch 4	70
6.1.2.5 Zusammenfassung Internet- Tagebuch 5	71
6.1.2.6 Zusammenfassung Internet- Tagebuch 6	72
6.1.2.7 Zusammenfassung Internet- Tagebuch 7	73
6.1.3 Qualitative Erhebung mit dem problemzentrierten Interview	74
6.1.4 Der Leitfaden	74
6.1.5 Die Durchführung der Interviews und deren Zusammenfassungen	76
6.1.5.1 Zusammenfassung Interview 1	76
6.1.5.2 Zusammenfassung Interview 2	79
6.1.5.3 Zusammenfassung Interview 3	83
6.1.5.4 Zusammenfassung Interview 4	86
6.1.5.5 Zusammenfassung Interview 5	88
6.1.5.6 Zusammenfassung Interview 6	90
6.1.5.7 Zusammenfassung Interview 7	93

6.2 Untersuchungsergebnisse.....	97
6.2.1 Beantwortung der Forschungsfragen.....	97
6.2.2 Geschlechtsspezifische Unterschiede	100
6.2.3 Gegenüberstellung der Interview- und Tagebuchergebnisse	101
6.2.4 Übereinstimmende - Nicht übereinstimmende Ergebnisse	101
6.3 Zusammenfassung des Empirieteils.....	104
7. Resümee und pädagogische Relevanz.....	105
Literaturverzeichnis.....	107
Internetseiten- Verzeichnis	112
Abbildungsverzeichnis.....	113
Anhang	114
Kurzzusammenfassung.....	150
Ehrenwörtliche Erklärung	151
Lebenslauf.....	152

1. Einleitung

„Kaum eine technische Neuerung der letzten Jahrzehnte hat in so kurzer Zeit unser Alltagsleben verändert wie das weltweite Computernetzwerk >>Internet<<“ (Decius 2000, S. 9).

Elektronische Medien haben im Alltag der Menschen eine allumfassende Bedeutung. Sie sind ein integraler Bestandteil der Lebenswelt und beeinflussen das Denken und Handeln der Menschen. Besonders Kinder und Jugendliche werden in diese moderne Medienwelt hineingeboren und wachsen in einer so genannten „Medien-Generation“ auf. (vgl. Petzold 2000, S.13f; Hentig 1998, S. 29; Schorb 1995, S. 9) Diese nachwachsende Generation wächst in einer digitalen Medioumgebung auf, die damit selbstverständlich umgeht und einen erheblichen Teil ihrer Freizeit abdeckt. Das Fernsehen ist zwar noch das beliebteste Freizeitmedium, aber der Stellenwert von digitalen Medien, vor allem von Computern und Internet, steigt von Jahr zu Jahr stetig an (vgl. den Forschungsstand im Kapitel 3). (vgl. Gleich 2007, S. 529)

Das Internet bietet gegenüber den klassischen Medien Fernsehen und Radio nicht nur die gewöhnlichen Medienfunktionen wie Unterhaltung, Information und Kommunikation, sondern weist zwei Merkmale auf, die für junge Nutzer besonders attraktiv erscheinen: Zum einen gibt es keine individuelle Zugangsbeschränkung und zum anderen können eigene Ansprüche aktiv umgesetzt werden. Dadurch wird eine direkte Kommunikation unter Personen mit gleichen Interessen ermöglicht und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Somit ist das Internet eine öffentliche Plattform, die von jedem genutzt werden kann. (vgl. Van Eimeren 2003, S. 67)

Für die Kinder und Jugendlichen gehören die modernsten Technologien zum alltäglichen Leben, wie für die vorangegangene Generation das Radio oder der Plattenspieler. Immer häufiger erobern junge Menschen die fremden Welten des Internets, gehen auf Entdeckungsreise in virtuellen Regionen, eignen sich selbstständig Dinge an und bauen diese in den eigenen Alltag ein. (vgl. Tully 2000, S. 192; Vogelgesang 2000, S.365)

Durch die neuen Medien hat sich vieles verändert. Die tägliche Mediennutzung durch die Menschen ist gewaltig angestiegen. (vgl. Moser 2000, S. 15) Alles was wir im Tagesverlauf tun, wird beeinflusst von unmittelbaren, aber auch von mittelbar medialen Erfahrungen. Das bedeutet, „*der Medienalltag ist Alltag mit und durch Medien*“ (Schorb 1995, S. 9).

1.1 Problemstellung und Zielsetzung der Arbeit

Durch die vorliegende Arbeit soll ein allgemeiner Einblick in das Internetnutzungsverhalten der 12- bis 13-Jährigen im Tagesverlauf eröffnet werden. Das Ziel dieser Untersuchung liegt einerseits darin, den Stellenwert und die Nutzung des Internets darzustellen, andererseits soll festgestellt werden, was diese Altersgruppe an einem „normalen“ Tag im Internet macht, welche Seiten sie anschaut, wie lange bzw. wann am Tag sie das Internet nutzt und wie wichtig die Kommunikation über das Internet ist.

Wie Kinder und Jugendliche das Internet nutzen ist zwar schon vielfach untersucht worden, aber der Tagesverlauf, sowie der Stellenwert des Internets für Kinder in der Altersgruppe der 12- bis 13-Jährigen sind noch kaum beachtet worden.

Einen guten Überblick zu aktuellen Untersuchungsergebnissen im Bereich Internetnutzung von 12- bis 13- Jährigen bietet die sehr umfangreiche KIM-Studie, welche regelmäßig seit 1999 vom Medienpädagogischen Forschungsverbund Südwest in Deutschland durchgeführt wird. Eine weitere in Deutschland stattfindende Untersuchung ist die Studienreihe „Kinderwelten“, die von der Medienforschung Super RTL durchgeführt wird und hauptsächlich über den Medienumgang von 8- bis 14- Jährigen berichtet. Ebenso die Studie „Wie entdecken Kinder das Internet?“, die zwischen 2001 und 2003 am Deutschen Jugendinstitut durchgeführt wurde, hat das Kind als aktiven Nutzer im Zentrum der Untersuchung. Die Jugend Online- Studie aus dem Jahr 2008 ist die einzige Studie aus Österreich, die sich speziell auf das Onlineverhalten junger Menschen bezieht. Da Kinder aus Deutschland und Österreich im gleichen

Kulturraum aufwachsen und leben, können diese vier Studien, die im Kapitel 3 genauer vorgestellt werden, als Basis für den Forschungsstand verwendet werden. Weil es vermehrt quantitative Studien über die Internetnutzung gibt, wird in dieser Untersuchung den qualitativen Aspekten mehr Beachtung geschenkt, wobei das subjektive Empfinden der Kinder im Mittelpunkt stehen soll.

Gegenstand der Untersuchung ist daher die Eruierung individueller Nutzungsgewohnheiten von 12- bis 13-jährigen Kinder im Internet, die in der vorliegenden Arbeit anhand qualitativer Erhebungsmethoden ermittelt werden. Dies soll mit Hilfe der folgenden Fragestellung analysiert werden:

Wie sieht die Internetnutzung der 12- bis 13- Jährigen im Tagesverlauf aus?

1.2 Aufbau der Arbeit

Vor dem Hintergrund dieser Eingangsfrage ist die vorliegende Diplomarbeit aufgebaut und in einen theoretischen, methodischen und empirischen Teil unterteilt.

Das **Kapitel 2** beschäftigt sich hauptsächlich mit dem Medium „Internet“. Zunächst wird die Entstehungsgeschichte des Internets von den Anfängen bis heute dargestellt. Anschließend wird kurz auf den Unterschied zwischen direkt-personaler und medialer Kommunikation eingegangen. Ausführlicher werden die unterschiedlichen Internetdienste beschrieben. Wie die allgemeine Internetnutzung in Österreich aussieht wird zum Schluss erläutert und anhand von Grafiken dargestellt.

Anschließend wird im **Kapitel 3** der Forschungsstand näher beleuchtet. Vier deutschsprachige Studien werden vorgestellt, die speziell die Thematik der Internetnutzung von 12- bis 13- Jährigen aufweisen.

Der zweite Teil der Arbeit, der Methodenteil, wendet sich dem forschungsmethodischen Vorgehen zu. Das **Kapitel 4** gibt Auskunft über die Forschungsfragen der Studie und begründet die Wahl der Methoden. **Kapitel 5** beschäftigt sich mit den Erhebungsmethoden, die in der Untersuchung angewendet wurden.

Der Fokus des Empirieteils liegt in der Durchführung der Untersuchung. Im **Kapitel 6** wird genau auf den Untersuchungsablauf eingegangen, der neben allgemeine Informationen über die Kontaktaufnahme und Auswahl der Kinder, auch die Untersuchung und Datenerhebung detailliert schildert. Im Anschluss daran werden die daraus resultierenden Forschungsergebnisse präsentiert und die drei Forschungsfragen beantwortet. Zu guter Letzt wird in diesem Kapitel der bereits bestehende Forschungsstand aus dem theoretischen Teil, mit den aktuellen Untersuchungsergebnissen verglichen und auf geschlechtsspezifische Unterschiede eingegangen.

Abschließend werden im **Kapitel 7** nicht nur die zentralen Punkte der Arbeit und deren Ergebnisse nochmals erläutert, sondern insbesondere auf die pädagogische Relevanz der Diplomarbeit eingegangen.

I. THEORIETEIL

2. Das Internet

Dieses Kapitel gibt einen Überblick über die Entstehungsgeschichte des Internets, sowie eine kurze Darstellung über den Unterschied zwischen direktpersonaler und medialer Kommunikation. Weiters wird auf die wichtigsten Internetdienste näher eingegangen. Am Ende dieses Kapitels werden aktuelle Untersuchungsergebnisse hinsichtlich der Nutzung des Internets in Österreich herangezogen.

2.1 Ein historischer Rückblick

Der eigentliche Ausgangspunkt des Internets entstand in den 50er- und 60er Jahren, denn in dieser Zeit kam es zum Höhepunkt des Kalten Krieges zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und der Sowjetunion. Als 1957 die UdSSR den ersten Satelliten namens „Sputnik“ ins Weltall brachte, entwickelten die USA im Gegenzug die ersten vernetzten Systeme für Verteidigungszwecke. In den sechziger Jahren entwarfen Forscher der „Rand Corporation“ ein System, das selbst im Falle eines Nuklearangriffs funktionsfähig blieb, um die Kommunikation zwischen den Kommandozentralen aufrechterhalten zu können. (vgl. Buhre/Zoubek 1999, S. 26f)

Die Arbeitsgruppe **ARPA** (Advanced Research Projects Agency) wurde bereits 1958 zur Erforschung neuer Technologien beauftragt und hatte speziell den schnellen Informationsaustausch zur Aufgabe. Im Vordergrund stand die Entwicklung eines Computernetzwerkes, das aus einzelnen Rechnern bestand, aber gleichzeitig mit mehreren Rechnern verbunden war d.h. im Falle eines Totalausfalls einzelner Computer konnten Daten trotzdem weitergegeben werden. Beim Senden sollten mehrere „Pakete“ geteilt und beim Empfänger wieder zusammengesetzt werden. *„Die Daten sollten sich selbst einen Weg durch das Netz suchen und wenn ein Rechner nicht arbeitsfähig wäre, so hätten sie einfach*

einen Umweg über andere Computer zum Empfänger nehmen können“ (Fasching 1997, S. 15).

Zur damaligen Zeit war diese Art des Datenversands zwar nicht die schnellste, aber die sicherste Variante und spielte eine entscheidende Rolle in der Entwicklung des Internets. (vgl. Decius 2000, S. 12)

1963 erforschte ARPA ein Internetsystem, das auch der Öffentlichkeit zugänglich war. (vgl. Buhre/Zoubek 1999, S. 27f) Auf der Grundlage der ARPA wurde 1969 das **ARPANET** aufgebaut und mit ARPA- Forschungseinrichtungen mittels gemieteter Telefonleitungen in Los Angeles (University of California), Santa Barbara (University of California), Menlo Park (Stanford Research Institute) und Salt Lake City (University of Utah) vernetzt. (vgl. Decius 2000, S. 13/ Musch 2000, S. 20)

Somit konnten wissenschaftliche Einrichtungen die neuen Kommunikationsmöglichkeiten nutzen, um gegenseitig Informationen auszutauschen. Es wurde das E- Mail (Electronic Mail) erfunden, damit die Wissenschaftler auch interaktiv kommunizieren konnten. In Sekundenschnelle konnten plötzlich überall in der Welt E- Mails verschickt werden. Der Datenverkehr stieg mit der Erfindung der elektronischen Post und mit der Anzahl der angebundenen Rechner rasch an. (vgl. Decius 2000, S. 13)

Das ARPANET funktionierte überraschend gut, denn bereits 1971 waren mehr als dreißig Computer vernetzt. Aber auch Bedenken hinsichtlich des enormen Aufwands für jeden Rechnertyp, die erforderliche Netzwerksoftware zu schreiben, wurden geäußert. Schnell wurde eine geeignete Lösung für dieses Problem gefunden, indem an jedem Rechner ein kleiner Minicomputer angeschlossen wurde und somit als Interface zum Netz fungierte.

Als nächsten Schritt wurden Netzwerke verbunden.

„Das „Internet- working“ (das Verbinden von Netzwerken) war die logische Fortsetzung des Verbindens einzelner Computer, eine Möglichkeit, gemeinsame Ressourcennutzung und Kommunikation in einem noch größeren Maßstab zu betreiben“ (Musch 2000, S.24).

(vgl. Musch 2000, S. 20ff)

Ein weiteres Problem war, dass das ARPANET zu Forscherzwecken nur einer begrenzten Personenanzahl zur Verfügung stand. Viele universitäre Einrichtungen konnten daher nicht untereinander kommunizieren und es kam 1983 zu einer Trennung in zwei Teilnetze: das ARPANET und das MIL- Net. Das MIL- Net (Military Network) war ein Verbund aller militärischen Einrichtungen und deckte den gesamten militärischen Datenverkehr ab. Da das ARPA- Projekt nach und nach zu kosten- und arbeitsintensiv wurde, übernahm NSF (National Science Foundation), eine staatliche Einrichtung, die Aufgaben und Funktionen des ARPANETs. (vgl. Decius 2000, S. 13f)

Durch das NSF- Net bekamen Akademiker die Möglichkeit über günstige Personalcomputer auf zentrale Rechenanlagen mit höherer Leistungskraft zuzugreifen. Dieser Zugriff war nicht nur vom Arbeitsplatz aus möglich, sondern notfalls auch von zu Hause aus. Weiters verfügte es über dicke Glasfaserleitungen und leistungsstarke Rechner, die bei Überlastung von Leistungen genutzt wurden. (vgl. Fasching 1997, S.16)

1989 wurde am Europäischen Kernforschungszentrum in Genf ein neuer Internetdienst, das **World Wide Web** (WWW), entwickelt. Dieser Dienst sollte den Informationsaustausch zwischen den Internetnutzern vereinfachen.

„Weil alle Teilnehmer in einem solchen World Wide Web (WWW) unterschiedliche Fähigkeiten und Kenntnisse, Meinungen und Interessen haben, kann jeder Teilnehmer zu dem Wert und Möglichkeiten des Netzes beitragen“ (Musch, 2000, S. 31).

Ab diesem Moment konnte jeder Nutzer per Mausklick durch das Internet reisen und eigene Dokumente schnell und einfach ´online´ stellen. (vgl. Decius 2000, S. 14f/ Fasching 1997, S. 16f)

Zum einen ist der wohl zukunftsorientierte Internetdienst einfach zu bedienen und zum anderen besteht die Möglichkeit, Informationen zu suchen oder eigenständige Texte zu formatieren (wie z. B. verschiedene Schriftarten oder Schriftgrößen). Darüber hinaus ist das World Wide Web sehr multimediafähig, d.h. Texte könne durch Grafiken, Ton, Bilder und Videos ergänzt werden. (vgl. Roll 1996, S. 39f)

Durch die große Zunahme von Werbung im Internet blieb es unvermeidbar, dass diese populäre Einrichtung, zum Leidwesen der Stammnutzer, die sich viele Jahre dafür einsetzten, Werbung im Netz zu unterbinden, kommerzialisiert wurde. Nicht nur die zunehmende Förderung am Ausbau des Netzes von Seiten des Staates war bemerkenswert, sondern auch das in den Blickpunktrücken der Internetnutzer. (vgl. Fasching 2000, S. 17)

2.2 Kommunikation im Internet

Dieses Kapitel beinhaltet die Unterscheidung zwischen direkt- personaler und medialer Kommunikation. Da in dieser Arbeit das Internet im Vordergrund steht, wird mehr auf die mediale Kommunikation eingegangen.

Ein wichtiger Gegenstand der Medienpädagogik ist die Kommunikation. Da sich schon seit Jahren Wissenschaftler aus verschiedenen Fachrichtungen mit dem Phänomen der Kommunikation beschäftigen, sind in der Literatur viele Definitionen von Kommunikation vorhanden. Daher ist es schwierig, eine passende Alltagsdefinition zu finden. Steinmetz (1987) versucht den Begriff Kommunikation plausibel zu erläutern:

„Kommunikation findet ohne einen Partner nicht statt. Kommunikation ist der Austausch sprachlicher und nicht- sprachlicher, visueller (Gestik und Mimik) Zeichen zwischen zwei oder mehr Menschen, ist Verhalten jeder Art in einer bestimmten Situation. [...] Es ist eine ewige Kreisbewegung: Durch kommunikativen Austausch, der zu gegenseitigem Verstehen führt, wird Gemeinschaft erst möglich, und umgekehrt schafft jede Gemeinschaft zu jeder Zeit eigene, neue Standards des Ausdrucks. Kommunikation ist das Lebens- und Überlebenselixier des Menschen.“ (Steinmetz u.a. 1987, S. 10 In: Hoffmann 2003, S. 50)

Der Begriff „Kommunikation“ stammt vom lateinischen Wort ´communicato` ab und bedeutet `die Gemeinschaft`. Der Mensch ist abhängig von Kommunikation und ist für seine persönliche Entwicklung, aber auch für die Verständigung mit anderen Mitmenschen, entscheidend. (vgl. Hoffmann 2003, S. 50f) Im Folgenden wird auf den Begriff der sozialen Kommunikation näher eingegangen.

Die soziale Kommunikation wird in zwei Kommunikationsformen (Kap. 2.2.1) unterschieden:

- ▶ direkt personale Kommunikation (face to face)
- ▶ mediale Kommunikation (Tele-, Massenkommunikation)

2.2.1 Direkt-personale Kommunikation

Um eine direkt- personale Kommunikation ausführen zu können, müssen mindestens zwei Menschen an der Konversation teilnehmen. Weiters wird sie unmittelbar durchgeführt und es entsteht eine wechselseitige Kommunikation zwischen den Sprechpartnern. (vgl. Hoffmann 2003, S. 53f)

Dazu Döring: *„Als „natürliche“ Grundform zwischenmenschlicher Kommunikation gilt die Face-to-Face-Situation [...], bei der die Kommunikationspartnerinnen zur gleichen Zeit am gleichen Ort zusammenkommen [...] und in einem wechselseitigen Verständigungs- und Aushandlungsprozeß verbale und nonverbale Botschaften austauschen.“* (Döring In: Batinic 2000, S. 346)

Bei einem direkten Gespräch können alle Sinnesorgane wie Sehen, Riechen, Hören, Schmecken und Fühlen, involviert sein. Mit dem Ohr hört man die gesprochene Sprache und auf den Sehsinn ist die Gebärdensprache ausgerichtet d.h., bei einer nonverbalen Kommunikation werden die kommunikativen Zeichen anhand von Körperregionen gegliedert. Zum Beispiel: Mimik, Gestik, Blick usw.

2.2.2 Mediale Kommunikation

Die mediale Kommunikation ermöglicht, dass Personen in Kontakt treten, die räumlich und zeitlich getrennt sind. Die Gespräche werden oft über ein Medium, einseitig und indirekt, geführt. (Hoffmann 2003, S. 54)

Zum ersten Mal wurde es mit dem Entstehen der Schrift möglich, medial zu kommunizieren. Mit dem Telegraph wurde die erste, nicht elektrische Sprachübertragung ausgeübt und machte die Anfänge für das heutige Telefon. Die Zeitung, als erstes Massenmedium, drückte in Form eines öffentlichen Austausches gesellschaftliche Bedürfnisse aus. (ebd., S. 74)

Wesentlich ist hier der Unterschied zwischen Telekommunikation und Massenkommunikation zu nennen: Telekommunikation ist nicht öffentlich zugänglich und bezeichnet eine technisch vermittelte Kommunikation zwischen einzelnen Personen. Massenkommunikation ist dagegen immer öffentlich zugänglich, richtet sich an eine große Anzahl von Menschen und kann räumlich, sowie zeitlich getrennt sein. (vgl. Noelle- Neumann 1994 in: Hoffmann 2003, S. 51)

Bei der medialen Kommunikation sind nicht nur asynchrone, sondern auch synchrone Verbindungen möglich:

1. Asynchrone Telekommunikation: Hier werden die Nachrichten aufgezeichnet bzw. aufgeschrieben und zum Adressaten mit zeitlicher Verzögerung transportiert. (z.B. bei E-Mail, dem Brief, der Newsgroup, dem Fax usw.)
2. Synchrone Telekommunikation: Bei dieser Art von Kommunikation wird eine wechselseitige Kommunikationsverbindung hergestellt, d.h. die Kommunikationspartner sind zur gleichen Zeit aktiv und können unmittelbar auf die Fragen, Gespräche usw. antworten. (wie z.B. beim Chatten, Telefonieren, usw.)
(vgl. Döring In: Batinic 2000, S. 346f)

Bei den durchgeführten Interviews wurde ersichtlich, dass der zwischenmenschliche Austausch bei den 12- bis 13-Jährigen im Internet hauptsächlich ein textbasierender ist. Ergänzt wird dieser mit Bildinformationen, in Form von Fotos auf der persönlichen Homepage bzw. auf SchülerVZ und nur bei einer Person wurden auch vermehrt audiovisuelle Kontakte im Netz genutzt. Genauer wird auf die Ergebnisse im Kapitel 6 eingegangen.

2.3 Internetdienste

Es gibt eine Menge verschiedener Dienste im Internet, die von den Nutzern in Anspruch genommen werden können. Dieses Kapitel beinhaltet einen allgemeinen Überblick der wichtigsten Internetdienste. Das World Wide Web (WWW) wird in diesem Kapitel nicht als eigenständiger Internetdienst aufgezählt, da viele Dienste, die in den folgenden Unterkapiteln vorgestellt werden, aus dem WWW heraus genutzt werden können.

Einleitend wird ein Zitat von Schade über die Definition eines Internetdienstes erwähnt:

„Ein Dienst im Internet stellt eine bestimmte Ausprägung der Transport- Möglichkeiten von Daten und Objekten dar. Jede Nutzung des Internet basiert auf der Nutzung mindestens eines der angebotenen Dienste.“ (Schade In: Batinic 2000, S. 39)

Döring (2003) teilt Internetdienste in zwei Gruppen ein:

- ▶ asynchrone computervermittelte Kommunikationsformen und
- ▶ synchrone computervermittelte Kommunikationsformen.

Zunächst werden vier Formen der **asynchronen Online- Kommunikation** dargestellt. Darunter versteht man einen zeitlich versetzten Informationsaustausch, der in der Regel in schriftlicher Form geschieht. Auf diesem Weg können neben dem Austausch von zwei Personen auch Gruppen- und Massenkommunikationen durchgeführt werden. (vgl. Döring 2003, S. 49)

Exemplarisch soll nun auf E-Mails (Kap. 2.2.1), Mailinglisten (Kap. 2.2.1), Newsgroups (Kap. 2.2.2) und Websites (Kap. 2.2.3) näher eingegangen werden.

2.3.1 E-Mail (elektronische Post) und Mailinglisten

Einer der ältesten Internetdienste ist das „electronic mail“, kurz auch **E-Mail** genannt. Die Nutzung von E-Mails ist für alle Benutzer des Internets möglich. Durch die einfache Nutzung ist es einer der beliebtesten und meistgenutzten Internetdienste. Jeder Benutzer kann mit Hilfe von E-Mails weltweit Nachrichten

und Dateien zu jeder beliebigen Tages- und Nachtzeit verschicken. (vgl. Schade 2000, S. 46)

Texte können durch digitalisierte Nachrichten verschickt und zwischen einzelnen Personen ausgetauscht werden. Wie bei einer normalen Briefzustellung muss nicht nur der Empfängername, sondern auch der Bestimmungsort angegeben werden. Die Vorteile der elektronischen Post liegen neben der Schnelligkeit, den geringen Kosten, auch in der einfachen Weiterverarbeitung der E-Mail und der Übertragung von Grafiken und anderen Dateien. Diese digitalisierten Programme können am Ende der E-Mail angehängt werden. (vgl. Fasching 1997, S. 23f) Die Nachteile der elektronischen Post liegen darin, dass eine Nachricht theoretisch vom jeweiligen Systemverwalter abgehört bzw. gelesen werden kann. Praktisch ist es eher unwahrscheinlich, dass irgendjemand Interesse hat, unzählige, fremde Nachrichten zu lesen und nach bestimmten Informationen zu suchen. Ein weiterer Nachteil ist, dass ein E-Mail nicht fälschungssicher ist, d.h. es kann nicht nachgeprüft werden, ob der Absender wirklich der ist, der in der Nachricht angegeben ist. (vgl. Roll 1996, S. 25.)

Weiters hat sich neben den E-Mails auch ein vielseitiger Austausch über **Mailinglisten** durchgesetzt. „Eine Mailingliste ist ein elektronisches Diskussionsforum mit eng abgegrenzten Themen.“ (Fasching 1997, S. 24). Jeder Beitrag wird als E-Mail an den Rechner gesendet und an alle Adressen, die im Listenverzeichnis stehen, weitergeleitet. Jeder Teilnehmer, der in dieser Liste steht, bekommt all die Beiträge zugeschickt. (vgl. ebd.1997, S. 23f)

Mailinglisten ermöglichen nicht nur einen Informationsaustausch zwischen Internet-Nutzern (vgl. Hoffmann 2003, S. 169), sondern regen auch zu Diskussionen mit anderen Netzteilnehmern über ein bestimmtes Thema an. (vgl. Roll 1996, S. 27)

2.3.2 Newsgroups (Usenet)

1979 wurde das Usenet von den beiden amerikanischen Studenten Truscott und Ellis für deren internen Informationsaustausch erschaffen. (vgl. Hoffmann 2003, S. 170)

„Bei Usenet Newsgroups [...] werden die Postings nicht wie bei Mailinglisten per E-Mail an einen umschriebenen Kreis von Mitgliedern versandt [...], sondern auf öffentlich zugänglichen News-Servern zum Abruf bereitgestellt [...].“ (Döring 2003, S.62)

In den angesammelten News-Servern werden die abgelegten Diskussionsbeiträge verbreitet und für jeden Teilnehmer ohne Voranmeldung zugänglich gemacht. (vgl. Hoffmann 2003, S. 170) Innerhalb einer Newsgroup werden die Beiträge nach Inhalt angeführt und können somit schnell aufgefunden werden. Die Bandbreite der Themen ist beinahe allumfassend und nach Schätzungen stehen dem Anwender weltweit über 17000 Diskussionsgruppen zur Verfügung, so dass sich zu jedem Thema bestimmt eine Newsgroup finden lässt. (vgl. Roll 1996, S. 33f)

2.3.3 Websites

Im World Wide Web (WWW oder 3W) werden Informationen auf Websites dargestellt und können von jedem Nutzer beliebig aufgesucht werden. Durch einen Browser kann sich der Nutzer in das WWW einwählen und verschiedene Seiten aufrufen. (vgl. Fasching 1997, S. 30) Durch das Hüpfen von einer Seite zur anderen Seite entstand der Begriff des „Surfens“ im Internet. (vgl. Hoffmann 2003, S. 171)

Zusammenfassend versteht man unter dem Begriff Website, *„die Gesamtheit aller von einem Anbieter zur Verfügung gestellten und betreuten, zusammenhängenden Webseiten.“* (Döring 2003, S. 73)

Diese elektronischen Dokumente beinhalten nicht nur Texte und Grafiken, sondern auch Fotos, Audio- und Videosequenzen und Animationen. Im WWW

werden alle Dokumente durch eine Netzadresse, die so genannte URL (Uniform Resource Location), gekennzeichnet. (vgl. Döring 2003, S. 73f) Früher waren Seiten durch lange und komplizierte Web-Adressen zugänglich. Heutzutage geht der Trend zu kurzen und merkbaren URLs. Einerseits sind sie leicht zu merken und wenn notwendig können sie eigenständig rekonstruiert werden. (vgl. ebd., S. 76)

Mittlerweile enthält das WWW eine Unmenge von Websites, die in Suchmaschinen und Webkatalogen dennoch nur ausschnittshaft aufscheinen. Die zwei bekanntesten Suchmaschinen sind Google (www.google.com) und Altavista (www.altavista.com). (vgl. ebd., S. 75)

Im Weiteren wird nun auf die **synchrone computervermittelte Kommunikation** näher eingegangen. Darunter versteht man das zeitgleiche Produzieren, Rezipieren und Beantworten von Textnachrichten in dialogischer Form. Die Beteiligten müssen zeitgleich online sein, um miteinander kommunizieren zu können. Dieser synchrone, textbasierende oder audio-visuelle Austausch ist nicht nur zwischen zwei Personen möglich, sondern kann auch in Gruppen stattfinden. (vgl. Döring 2003, S. 80)

Im Besonderen werden hier Instant Messaging (Kap. 2.3.4), Internet Relay Chat (Kap. 2.3.5), Web-Chat (Kap. 2.3.6) und Multi- User- Domain (2.3.7) beschrieben.

2.3.4 Instant Messaging (IM)

Instant Messaging ist eine Kommunikationsmethode, die vom Informationsaustausch ähnlich funktioniert wie der E-Mail-Dienst. Der Unterschied liegt darin, dass beim E-Mail-Austausch nicht bekannt ist, wann die Zielperson die Nachricht tatsächlich bekommt und liest. Beim Instant Messaging dagegen sieht man auf den Kontaktlisten, ob die Zielperson im Moment online ist oder nicht. Die Anmeldung erfolgt über einen zentralen Server, der dem

Nutzer eine eindeutige Identifizierungsnummer zuschickt. (vgl. Döring 2003, S.82)

Nicht nur der sofortige Austausch von Textnachrichten und Dokumenten ist möglich, auch eine Video- und Audioverbindung per Webcam oder Internet-Telefonie sind integrierte Bestandteile. Weil man Freunde, Bekannte oder Verwandte nicht nur im nahen Umfeld erreicht, ist das Instant Messaging sehr beliebt und unterhaltsam. Weit verbreitet sind folgende kostenlose IM-Dienste: Skype, ICQ und MSN Messenger. (vgl. ebd., S. 83)

Mittlerweile verfügt das Internet über diverse Arten von Chats. Im folgenden Kapitel werden zwei Chat-Arten näher beleuchtet, der Internet Relay Chat (IRC) und den Web-Chat.

Das Wort „Chat“ stammt aus dem Englischen und bedeutet „Plauderei“. Die Chat-Kommunikation ist ein synchroner Nachrichtenaustausch per Tastatureingabe und sofort für den anderen Chattenden am Bildschirm des Computers sichtbar. (vgl.ebd., S. 83)

2.3.5 Internet Relay Chat (IRC)

1988 wurde der Internet Relay Chat in Finnland als erster größter nicht-kommerzielle Chat entwickelt und auf freiwilliger Basis aufrecht erhalten. Um diesen Dienst erfolgreich nutzen zu können, muss vorher ein spezieller IRC-Client installiert werden. Das heißt, beim Starten des IRC-Clients wird dieser angewählt und mit dem IRC-Server verbunden. Diese Kommunikationsplattform kann in privaten Chats, zwischen zwei Personen, oder in Mehrpersonen-Chats genutzt werden. (Döring 2003, S. 83f) Außerdem können IRC- Mitglieder untereinander sich über verschieden Themen in einem oder mehreren Räumen unterhalten. Zum Einloggen können die Teilnehmer frei einen Nicknamen wählen. Mit diesem pseudonymen Namen werden sie im IRC angesprochen und müssen somit nicht zwingend ihre Identität preisgeben. (vgl. Hoffmann 2003, S. 172)

Gewöhnlich sind die Chat-Teilnehmer in öffentlichen oder teil-öffentlichen Räumen anzutreffen, um dort mit alten und neuen Freunden zu kommunizieren. Bedeutsam und schon lange nicht mehr wegzudenken sind z.B. Emoticons, Aktionswörter, Soundwörter usw. Neue Sprachmittel bzw. Symbole werden dem Text hinzugefügt, um Gefühle und Ereignisse besser darzustellen. (vgl. Döring 2003, S. 85)

- ▶ Emoticons beschreiben Gefühle durch stilisierte Mimik. Z.B.: Smileys ☺, trauriges Gesicht ☹, usw.
- ▶ Aktionswörter beschreiben situative Vorgänge. Z.B.: *zwinker*, *knuddel*, *vom Stuhl fall*, usw.
- ▶ Soundwörter imitieren hörbare Ereignisse nach. Z.B.: „hmm“, „tstststs“, „hihi“, usw. (vgl. ebd., S. 55f)

2.3.6 Web-Chat

Mit dem Entstehen des World Wide Web Mitte der 90er Jahre wurde der Web-Chat populär. Rund um die Uhr werden gut 1.500 Chat-Rooms von mehreren Tausenden Personen genutzt. Oft sind sie als Zusatzangebote in Web-Angeboten integriert. Um in einem Web-Chat teilzunehmen, muss man nur die entsprechende URL des Chats mit dem Webbrowser aufrufen. (vgl. Döring 2003, S. 91)

Da Chat-Mitteilungen eher kurz und bündig gehalten werden, um Gesprächsüberschneidungen zu vermeiden, ist es kaum möglich Sachverhalte näher zu beleuchten. Ausschweifende Argumentationen von Sachthemen finden mehr in Mailinglisten und Newsgroups (Kap. 2.3.1 und 2.3.2) statt. Das soll nicht heißen, dass Chatten in Web-Chats sinnlos ist. Eher sind Web-Chat-Teilnehmer interessiert, andere Personen kennen zu lernen und witzige Unterhaltungen zu führen. Außerdem bieten Web-Chats im Gegensatz zu IRC-Cannels die Möglichkeit an, dass die Nutzer nicht nur einen Nicknamen besitzen, sondern diesen auch mit einem persönlichen Bild veranschaulichen. (vgl. ebd. S. 92f)

2.3.7 Multi- User- Domain (MUD)

Eine weitere Möglichkeit der Webkommunikation ist die Telepräsenz.

„In Telepräsenz-Szenarien werden virtuelle [...] Umwelten bereitgestellt, in die sich räumlich entfernte Teilnehmerinnen begeben und dort synchron kommunizieren bzw. interagieren können.“ (Döring In: Batanic 2000, S. 347)

Weiters sind die Personen für andere Teilnehmer nicht nur ansprechbar, sichtbar und hörbar, sondern sind auch in der virtuellen Welt beweg- und veränderbar. Objekte können somit entfernt und hinzugefügt werden. (vgl. ebd., S. 347f)

Vom Internet aus sind verschiedene Telepräsenz- Szenarien, wie zum Beispiel die MUDs (Multi User Dimensions), erreichbar. Wie beim IRC (Kap. 2.3.5) kann in einer virtuellen Umgebung mit anderen Teilnehmern kommuniziert werden. (vgl. Fasching 1997, S. 30) Die Umgebung und das Handeln in den MUDs wird nur durch Worte beschrieben. Nutzer (in diesem Fall werden sie „Mudder“ genannt) freuen oder ärgern sich und drücken dies in Worte aus. Meistens spielt die Umgebung in einer Fantasiewelt.

Vom Inhalt her gibt es verschiedene Möglichkeiten, Telepräsenz- Szenarien darzustellen:

- das Lösen von Rätseln,
- das Spielen von Spielen gegen andere Teilnehmer, wie zum Beispiel Schach, Dame usw.,
- MUDs als Chatmedium.

(vgl. Döring In: Batanic 2000, S. 348ff)

Während bei synchronen und asynchronen Kommunikationsformen die Internetnutzer festlegen, welche Neuigkeiten in den vorher beschriebenen Kommunikationsumgebungen ausgetauscht werden, sind dagegen die **funktional integrierten Online- Angebote** auf bestimmte Zielgruppen und Einsatzweisen angefertigt. Im Speziellen wird kurz auf zwei dieser Online-

Angebote hingewiesen: die Online – Communities (Kap. 2.3.7) und die Online – Lernplattformen (Kap. 2.3.8)

Abschließend wird noch ein Blick auf die klassischen Massenmedien Presse, Radio und Fernsehen (Kap. 2.3.9), die im Netz integriert sind, gelegt.

2.3.8 Online – Communities

Der Begriff beschreibt eine Gemeinschaft von Nutzern im Internet, die sich in virtuellen Räumen über ähnliche Interessen, Erfahrungen und Themen austauschen. (vgl. Zeix AG 2008, siehe Online- Literatur)

Online – Communities verschaffen sich den Vorteil, dass die User das Internet vor allem zur Kommunikation nutzen, die zum Beispiel durch Diskussionsforen, Chats, Mailinglisten oder E-Mails betrieben werden kann. Heutzutage gibt es so viele Gemeinschaften im Netz, dass jeder einzelne Nutzer sich mit einer Gruppe identifizieren kann. Neben dem geselligen Zusammensein ist auch das Gefühl der Zugehörigkeit zu einer Community ein wesentlicher Aspekt. (vgl. Döring 2003, S. 112)

Neben den geografischen Communities, die ihren Schwerpunkt auf Städte, Länder oder Gebiete richten, existieren auch Gemeinschaften, die durch demografische Daten (Geschlecht, ethnische Herkunft usw.) verbunden sind. Auch Themenschwerpunkte, wie gleiche Hobbies, Religionen, Sportarten, private Interessen usw., können eine Community bilden. Da eine Gemeinschaft auf Informations- und Meinungsaustausch basiert, werden Communities hauptsächlich für Problemlösungen genutzt. (vgl. Zeix AG (2008), siehe Online-Literatur)

2.3.9 Online – Lernplattformen

Online – Lernplattformen haben neben der Unterstützung des selbstgesteuerten Lernens auch die Aufgabe, sich durch fachkompetente Anleitungen

weiterzubilden. Des Weiteren bieten sehr gute Lernplattformen auch die Möglichkeit an, sich mit anderen Teilnehmern auszutauschen. So gibt es unter anderem Diskussionsforen, Mailinglisten oder fachspezifische Konferenzen. Außerdem kann man per Chat von menschlichen Tutoren zu fachlichen Problemen beraten werden. Sehr gefragt sind auch Online- Plattformen, die auf Fremdsprachen spezialisiert sind. Diese Möglichkeit der Weiterbildung nutzen heutzutage auch Online- Museen und Online- Ausstellungen. Immer öfter nutzen auch Lehrende eine Online- Plattform als Unterstützung für die Weitergabe ihrer Lehrinhalte oder als Austauschforum für Schüler. (vgl. Döring 2003, S. 115)

2.4 Klassische Massenmedien im Internet

Inzwischen sind klassische Massenmedien schon in vielfältigster Form im Internet eingebunden. Heutzutage gibt es viele bekannte **Printmedien**, die mit eigenen Online- Ausgaben im Netz präsent sind. Neben Tages- und Wochenzeitungen sind ebenso Fach- und Publikumszeitschriften und teilweise Bücher im Internet vertreten. Online- Versionen haben den Vorteil, dass einerseits die Print- Medien ergänzt werden, andererseits wird auch das Ansehen und der Bekanntheitsgrad der jeweiligen Zeitung gesteigert. Durch das Bewerben der eigenen Medienmarke soll der Leser an das Blatt gebunden werden. In der Form und im Inhalt richten sich die Online- Versionen etablierter Printmedien gewöhnlich an den Zeitungs- Vorlagen. (z. B.: www.kurier.at, www.standard.at) Vorwiegend beinhalten Online- Versionen Textauszüge der aktuellen Ausgabe. Weitere Angebote, wie Kino- und TV- Programme, Lesermeinungen, Blogs, Videos, Horoskope usw. können ebenfalls genutzt werden. Durch das Eingeben von Stichworten im Suchfunktionsfeld können aktuelle oder alte Artikel und Beiträge aufgerufen werden. (vgl. Döring 2003, S.118f)

Große Popularität hat auch das nächste, im Internet auffindbare Massenmedium: das **Webradio**. Mit einer geeigneten Zusatzsoftware kann von zahlreichen Radiosendern Musik direkt über das Netz angehört werden. Ebenfalls bietet das

Internet die Möglichkeit, eine eigene Radiostation einzurichten und sogar zu betreiben (z.B.: www.live365.com). Größtenteils ist jedoch das Webradio im Internet ein Nebenbei- Medium und läuft neben anderen Tätigkeiten her. Während das Informationsangebot bei den öffentlich- rechtlichen Internetradios sehr wichtig ist, bieten kommerzielle Webradios bevorzugt Musik an. Dort besteht die Möglichkeit, eigene Lieblingshits auszuwählen oder von einem persönlichen DJ bestimmen zu lassen. Weiters sind auch Bandinformationen, Songtexte oder Programmübersichten im Netz ersichtlich. (vgl. ebd. S.120f)

Zum Schluss wird noch kurz auf das **Web- Fernsehen** eingegangen. Das Web- Fernsehen ist neben der Web- Zeitung und dem Web- Radio am aufwändigsten zu produzieren. Sowie öffentlich- rechtliche, als auch private Fernsehsender können ständig im Internet aufgerufen werden. Neben der Programmübersicht können auch Hintergrundinformationen zu den Sendungen, aktuelle Tagesnachrichten, Kontakt- und Tauschbörsen, Horoskope, Gewinnspiele usw. direkt im Internet eingesehen werden. Ebenfalls können Kommunikationsdienste, wie Chats, der Versand von SMS und Newsboards genutzt werden. Sendungen, die sehr erfolgreich sind, haben zum Teil eigene Webseiten, auf denen verpasste Serien per Download angesehen werden können. Wenn Nachrichtensendungen online zugänglich sind, kann es, aufgrund geringer Bandbreite, zu Bildübertragungsproblemen kommen. Außerdem ist das Video nur auf einen kleinen Ausschnitt am Monitor begrenzt und führt unweigerlich zu einem geringen Entspannungsfaktor. Daher ist es unwahrscheinlich, dass der Fernsehabend von der gemütlichen Couch in das Nebenzimmer auf den Schreibtisch verlagert wird. Abgesehen davon hebt die Verbindung von Fernsehen und Internet die Einweg- Kommunikation auf, da die Fernsehzuseher auf den verschiedenen Webseiten viel stärker integriert werden. So werden Nachrichten von den Lesern veröffentlicht, es gibt Chats, in denen man direkt mit Prominenten kommunizieren kann oder man bekommt neben wertvollen Tipps von Drehbuchautoren, auch die Möglichkeit, eine fachkundige Schreibberatung zu erhalten. Diese Gelegenheit ist für die Zuseher sehr interessant und somit enorm erfolgreich. (vgl. ebd., S. 121f)

2.5 Internetnutzung in Österreich

Dieses Kapitel gibt einen allgemeinen Einblick in die Internetnutzung österreichischer Haushalte. Die vorliegenden Ergebnisse stammen aus einer 2009 durchgeführten Studie (GfK Online Monitor 2009 – Internetmarkt in Österreich) der GfK Austria und werden zusammenfassend dargestellt. Seit dem Jahr 1996 wird, kontinuierlich durch Telefoninterviews pro Quartal, der österreichische Internetmarkt beobachtet. Befragt werden dazu ausschließlich Personen ab dem 14. Lebensjahr.

Zunächst ist festzuhalten, dass nach den aktuellen Ergebnissen der GfK Austria mittlerweile 71% der österreichischen Bevölkerung ab dem 14. Lebensjahr das Internet nutzt. Kein anderes Medium hat in so kurzer Zeit eine derart schnelle Entwicklung erfahren als das Internet. Nicht nur in Österreich steigen kontinuierlich die Zuwachsraten der Internetnutzung, sondern auf der ganzen Welt. (siehe Abbildung 2) Heutzutage ist das Internet mit all seinen zentralen Funktionen ein fixer Bestandteil im alltäglichen Leben und für viele Nutzer unverzichtbar. (vgl. GfK Online Monitor 2009, siehe Online- Literatur)

Wie sich die Internetnutzung in Österreich und im europäischen Vergleich entwickelt hat, wird im Folgenden grafisch dargestellt und interpretiert. Außerdem wird auch auf das Alter, das Geschlecht und den Ort der Internetnutzung eingegangen. Herangezogen werden die Grafiken aus der aktuellen GfK- Austria Studie 2009.

► Internetnutzung in Österreich 1996 – 2009

Laut der Abbildung 1 haben 75% (5,3 Mio. Personen) der Österreicher einen Zugang zum Internet. Unter denen sind 71% Gelegenheitsnutzer und 68% regelmäßige (mehrmals im Monat) Internetnutzer. Wenn man sich den Onlinestatus im ersten Jahr der Studie ansieht hatten im Jahr 1996 lediglich 14% einen Zugang zum Internet, von denen 9% gelegentlich das Internet

nutzten und 6% regelmäßig online waren. Vor zehn Jahren hatte nur ein Drittel der Bevölkerung Zugang zum Internet, heute sind es schon drei Viertel der Österreicher. Es ist erstaunlich, wie schnell sich der Internet-Markt in den ersten Jahren entwickelt hat. In den ersten vier Jahren hat sich der Internetzugang-Anteil bereits vervierfacht und liegt bei 46%. Anhand dieser Daten wird ersichtlich, dass die Verbreitung des Massenmediums weiterhin zügig voran schreitet.

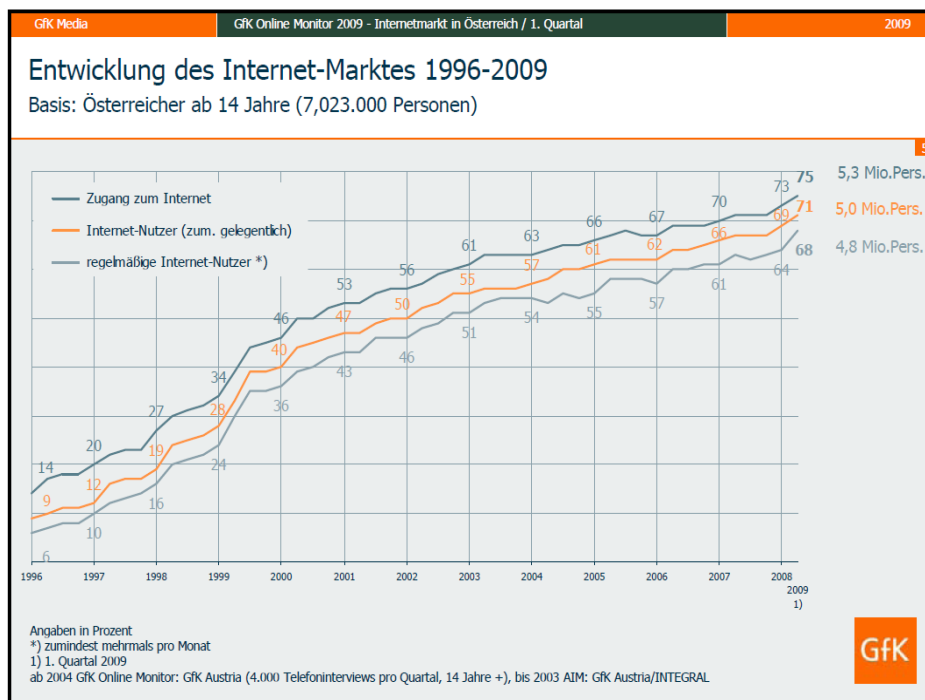


Abbildung 1: Entwicklung des Internet-Marktes 1996 – 2009 (Quelle: GfK Austria 2009)

► Internetnutzung in Europa

In der Abbildung 2 werden europäische Länder hinsichtlich ihrer Internetnutzung verglichen. Es wird ersichtlich, dass Österreich mit 71% der Internetnutzer im oberen Mittelfeld anzusiedeln ist. Damit ist die Internetnutzung in Österreich gleich hoch wie in den USA. Noch stärker wird das Internet in den skandinavischen Ländern (76 – 81%), in der Schweiz (77%) und in den Niederlanden (82%) genutzt. Island führt mit 90% die Statistik über die Internet-

Nutzung an. Das Schlusslicht im europaweiten Vergleich bildet Moldawien, denn dort nutzen lediglich 10% der Bevölkerung das Internet.

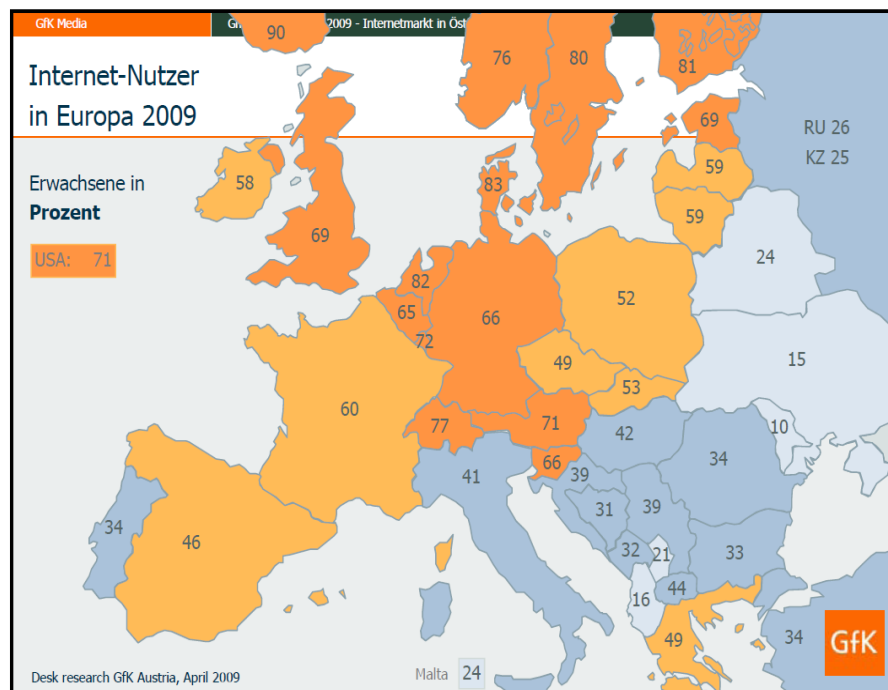


Abbildung 2: Internetnutzer in Europa 2009 (Quelle: GfK Austria 2009)

Um die Unterschiede besser zu erkennen, wurden in der Grafik Farben benutzt. Die dunkel- orange gefärbten Länder stehen für jene europäische Staaten, in denen mehr als 60% das Internet nutzen. Orange gekennzeichnete Nationen gehören der Gruppe an, die in dieser europäischen Erhebung einen 46% bis 60% Internetnutzungsanteil haben. Dazu gehören neben Spanien, Frankreich, Griechenland, Tschechien, Slowakei, Polen, auch Litauen, Lettland und Irland. Nationen, die unter 45% liegen, sind blau und hell-blau gekennzeichnet und nutzen in Europa am wenigsten das Internet.

► Ort der Internetnutzung 1996 – 2009

Wo die Zugangsmöglichkeiten der Internet-User sind, wird in der folgenden Abbildung 3 grafisch dargestellt.

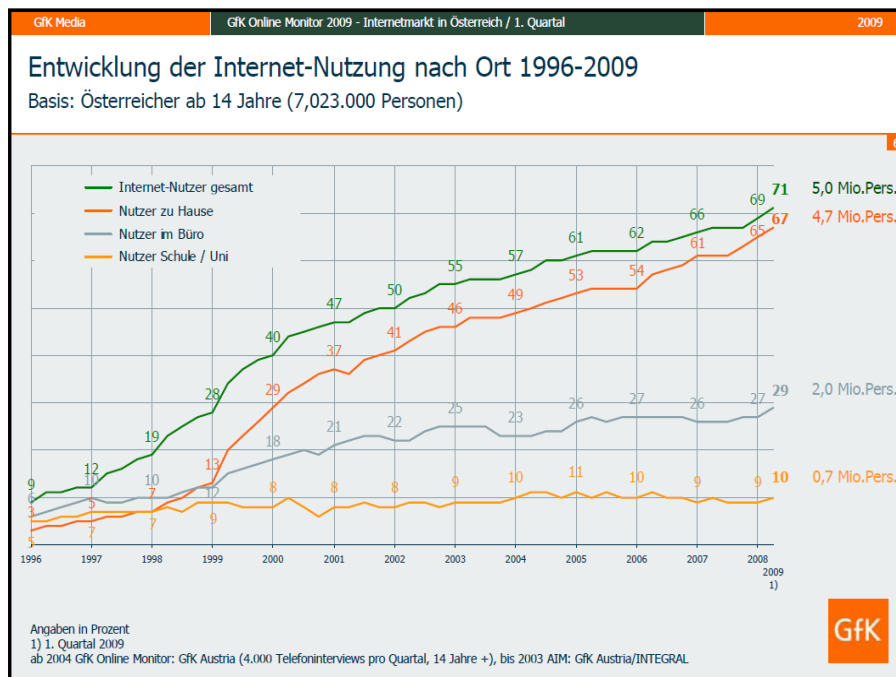


Abbildung 3: Entwicklung der Internetnutzung nach Ort 1996 – 2009 (Quelle: GfK Austria 2009)

Wie schon in der ersten Abbildung erwähnt gibt es in Österreich insgesamt 5,0 Mio. Personen (71%), die das Internet ab 14 Jahren nutzen. Anhand dieser Grafik wird ersichtlich, wie sich die örtliche Internetnutzung von 1996 bis 2009 verändert hat. Es wird zwischen drei Orten, an denen das Internet genutzt werden kann, unterschieden: Internetnutzung zu Hause, im Büro oder in der Schule bzw. auf der Uni.

Die eigenen vier Wände sind für die Mehrheit aller Internetuser der häufigste Ort der Internetnutzung. In Österreich nehmen 67% das Internet bevorzugt zu Hause in Anspruch. Nur 29% der Befragten verwenden das Internet an ihrem Arbeitsplatz und lediglich 10% gaben an, das Internet in der Schule bzw. auf der Universität zu nutzen.

Weiters ist aus der Grafik abzulesen, dass es in den Anfangsjahren dieser Erhebung kaum Unterschiede gab, wo die Befragten bevorzugt das Internet aufsuchten. 1996 nutzten 5% das Internet von zu Hause aus, 6% ausschließlich vom Arbeitsplatz aus und 3% von der Schule bzw. von der Universität aus. Von 1999 auf 2001 steigt plötzlich die grafische Kurve rasant an. 37% der

österreichischen Internetnutzer sind nun vermehrt zu Hause im Netz. Letztendlich wurde ab diesem Zeitpunkt, jedes Jahr eine prozentuelle Steigerung von ca. 5% nachgewiesen. Der Wachstum der Internetnutzung im Büro und in der Schule bzw. an der Uni ist weitgehend stabil geblieben.

► Internetnutzung nach Geschlecht und Alter 2000 – 2009

Zu guter Letzt werden die Studienergebnisse über die Internetnutzung der Österreicher nach Geschlecht und Alter zusammengefasst. Da das geschlechtliche Nutzungsverhalten abhängig vom Alter ist, wird mit diesem Balkendiagramm begonnen.

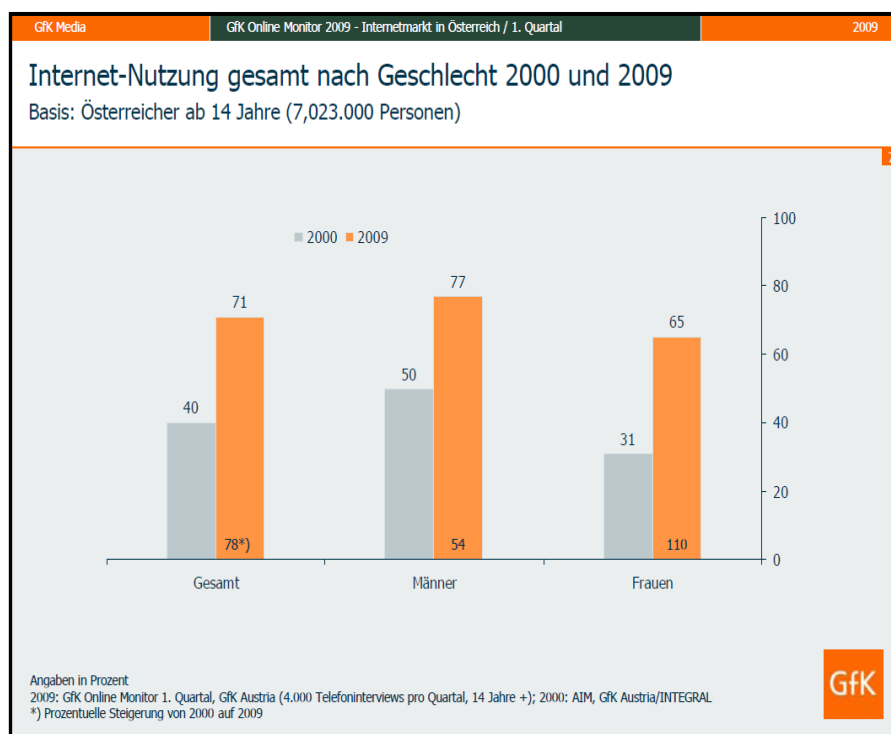


Abbildung 4: Internetnutzung gesamt nach Geschlecht 2000 und 2009 (Quelle: GfK Austria 2009)

In der Abbildung 4 ist zu erkennen, dass das Internet hierzulande noch immer stärker von den Männern als von den Frauen genutzt wird, aber die Frauen haben augenscheinlich aufgeholt.

Im Jahr 2000 nutzten 50% der Männer und 31% der Frauen das Internet. Dies ergab eine Differenz von 19%. Im Jahr 2009 nutzen 77% der Männer und 65% der Frauen das Internet. Die Differenz liegt aktuell also nur mehr bei 12%.

Im Hinblick auf das Alter wird in der Abbildung 5 ersichtlich, dass es die höchste prozentuelle Steigerung bei den 50- bis 59- Jährigen gibt. Nutzten vor neun Jahren 25% das Internet, so sind das heute 71%. Das ist ein Differenzwert von 46%! Am stärksten nutzen, wie schon im Jahr 2000, die 14- bis 19-Jährigen das Massenmedium. Gleichauf mit 89% surft heutzutage die Bevölkerungsgruppe der 20- bis 39- Jährigen im Netz. Eine hohe Nutzerquote ist auch bei den 60- bis 69-Jährigen ersichtlich. 4% nutzten das Internet im Jahr 2000 und 43% im ersten Quartal 2009. Das ergibt den zweit höchsten Differenzwert von 39%. Mittlerweile beläuft sich der Internetnutzungs-Anteil der über 70- Jährigen auf 15%, verglichen mit einem Prozent im Jahr 2000.

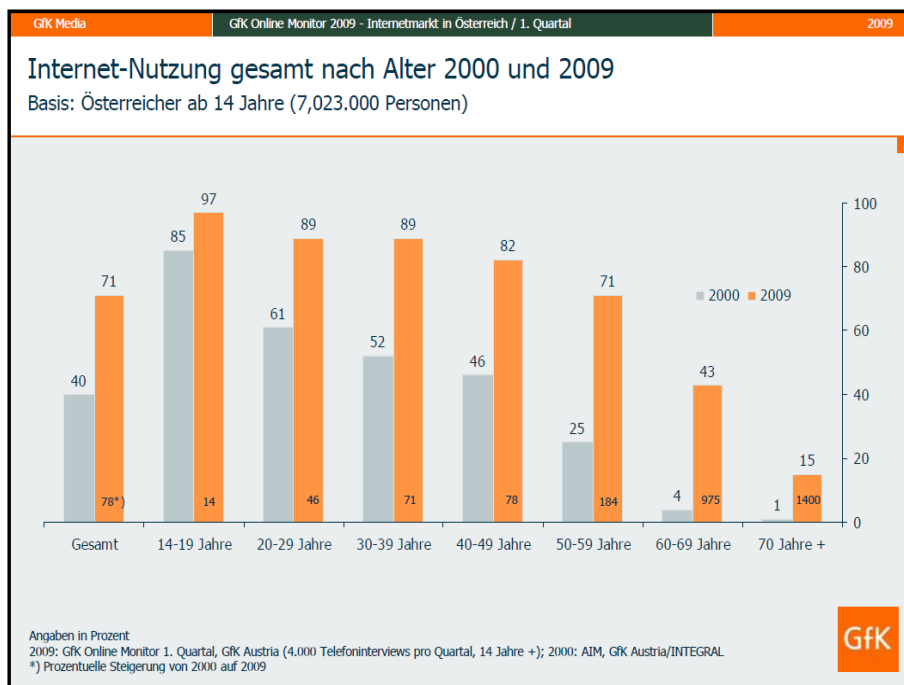


Abbildung 5: Internetnutzung gesamt nach Alter 2000 und 2009 (Quelle: GfK Austria 2009)

2.6 Zusammenfassung des Kapitels 2

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Internet ursprünglich auf die militärische Nutzung ausgerichtet war. Heute hat es sich, durch das Vernetzen mit anderen Rechnern aus aller Welt, zu einem umfassenden Netzwerk entwickelt.

Durch die zahlreichen Internetdienste können die Nutzer nicht nur Informationen zu verschiedensten Themen suchen, sondern auch mit anderen Individuen kommunizieren. Da die Kommunikation über das Internet heutzutage für viele Nutzer eine wichtige Rolle spielt, wurde auch auf das Verständnis von Netzkommunikation näher eingegangen.

Weiters wurden auch die aktuellen Forschungsergebnisse der Internetnutzung in Österreich beschrieben. Aus den angeführten Forschungsergebnissen der GfK Austria (2009) ist ableitbar, dass kein anderes Medium in so kurzer Zeit eine derart schnelle Entwicklung erfahren hat wie das Internet. Es ist ein fixer Bestandteil im alltäglichen Leben und für viele Nutzer unverzichtbar.

3. Forschungsstand

In diesem Kapitel geht es um Studien, die sich mit der Thematik der Internetnutzung von 12- bis 13-Jährigen bisher beschäftigt haben. Im Folgenden werden deutschsprachige Untersuchungen vorgestellt, die speziell den Themenbereich „Kinder im Internet“ aufweisen. Der Großteil der Studien kommt aus Deutschland und bezieht sich daher auch auf die deutsche Bevölkerung. Es gibt zwar österreichische Studien bzw. geplante Forschungsprojekte, die sich mit den neuen Medien auseinandersetzen, aber keine, die das Nutzungsverhalten der 12 – bis 13-Jährigen untersucht. Daher ist es schwierig an grundlegende Daten zu kommen, denn diese fehlen leider in Österreich.

Um die Ergebnisse besser darzustellen, wurden Blockdiagramme aus den jeweiligen Studien herangezogen und verglichen. Zu einem späteren Zeitpunkt werden in dieser Arbeit die vorgestellten Statistiken nochmals Beachtung finden, indem sie mit den Ergebnissen aus der qualitativen Untersuchung verglichen werden. Vier Studien werden nun in ihrem Forschungsdesign vorgestellt und die Ergebnisse aufgezeigt.

- ▶ KIM- Studie 2006 und 2008
- ▶ Studienreihe „Kinderwelten“ (2007)
- ▶ Die Studie „Jugend Online 2008“
- ▶ Die Studie „Wie entdecken Kinder das Internet?“ (2004)

3.1 KIM- Studie 2006 und 2008

Die, als Langzeitstudie angelegte Untersuchungsreihe „Kinder und Medien (KIM)“, wird regelmäßig seit 1999 vom Medienpädagogischen Forschungsverbund Südwest (mpfs) in Deutschland durchgeführt. Rund 1.200 Kinder im Alter von 6 bis 13- Jahren werden in einem persönlichen Gespräch mündlich zum eigenen Medienumgang befragt. Es wurden nicht nur Fragen über die Medienausstattung gestellt, sondern auch, welche jene Aktivitäten sie in ihrer

Freizeit bevorzugen und welche Themen sie im Allgemeinen interessieren. Auch über die Computer- und Internetnutzung, sowie welche Rolle der Computer bzw. das Internet im Alltag der Kinder spielt, wurde anhand von Fragen analysiert. Somit spielt in dieser Studie die Erfassung des gesamten Medienumgangs von Kindern eine wichtige Rolle. Im gesamten Tagesablauf werden die Kinder von Medien begleitet. Wie der Alltag genau aussieht und welche Tätigkeiten ausgeführt werden, wird in der KIM- Studie untersucht. Das Besondere bei dieser Studie ist, dass auch die Eltern der Kinder per Fragebogen schriftlich befragt werden. Somit werden brauchbare Informationen zur Mediennutzung in der Familie erfasst. (vgl. KIM- Studie 2008, S. 3)

Im Anschluss werden nun für diese Arbeit informative Ergebnisse bzw. Erkenntnisse der KIM- Studie wiedergegeben. Um die Ergebnisse besser vergleichen zu können, werden Studien aus den Jahren 2006 und 2008 herangezogen. Im Speziellen wird nur auf die Altersspanne der 12- bis 13-Jährigen näher eingegangen, da es sich genau um jene Zielgruppe in dieser Arbeit handelt.

3.1.1 Ergebnisse der KIM- Studie 2006 und 2008

Ergebnisse der beiden KIM- Studien zum Medienumgang 12- bis 14- Jähriger zeigen ebenso, dass das Internet schon in dieser Altersgruppe stark an Attraktivität gewinnt. Die Verfügbarkeit des Internets steigt von Jahr zu Jahr kontinuierlich an. 2008 hatten 85% der Familien einen Zugang ins Internet, im Vergleich zu 2006 lag der Wert bei 81%. Insgesamt nutzten im Jahr 2008, ersichtlich in der danach folgenden Abbildung 6, 76% der Befragten zumindest selten das Internet – das sind 4% mehr als im Jahr 2006. Die Internetnutzung bei Kindern hat sich enorm entwickelt. Waren es zu Beginn dieser Studienreihe (1999) insgesamt nur 13% der 6- bis 13- Jährigen, die das Internet nutzten, bedeutet dies gegenüber der Befragung im Jahr 2008 eine Steigerung von 63%!

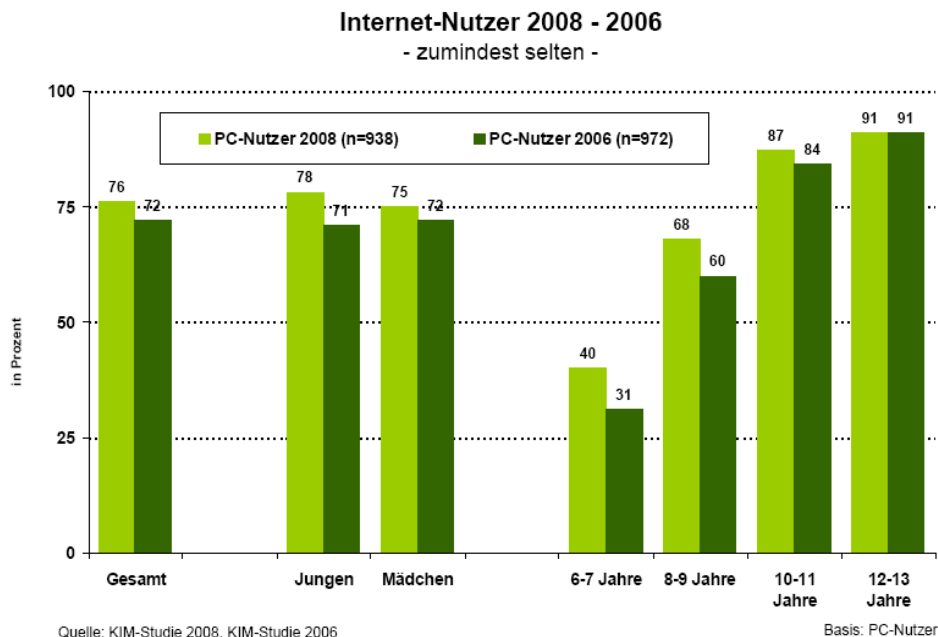


Abbildung 6: Internetnutzer 2008 – 2006 (Quelle: KIM- Studie 2008)

Erstaunlich ist, dass es keine Veränderung bei den 12- bis 13- jährigen Internetnutzer gibt. In beiden Erhebungen gaben 91% an, zumindest selten online zu sein. Auch geschlechterspezifische Unterschiede gehören der Vergangenheit an. Jungen und Mädchen nutzten in der aktuellsten Erhebung mit einem Unterschiedswert von 3% gleich oft das Internet. Mit nur 1% Unterschied waren beide Geschlechter 2006 in der Internetnutzung gleichauf.

Weiters wurde in der KIM- Studie auch die durchschnittliche Nutzungsdauer im Internet analysiert. Die Abbildung 7 zeigt, dass die Hälfte aller befragten Internetnutzer, an einem normalen Tag, bis zu 30 Minuten online sind. Ein Drittel schätzt, dass ihre Nutzungsdauer 30 bis 60 Minuten hält. 15% sind mehr als eine Stunde im Internet tätig. (vgl. KIM- Studie 2008, S. 39)

Geschlechtliche Unterschiede gibt es hinsichtlich der Nutzungsdauer kaum. 57% der Mädchen nutzen häufiger nur eine halbe Stunde am Tag das Internet. Länger sind die Jungen im Internet tätig. Laut dieser Studie sind 18% der Jungen länger als eine Stunde online. (vgl. KIM- Studie, S. 39f)

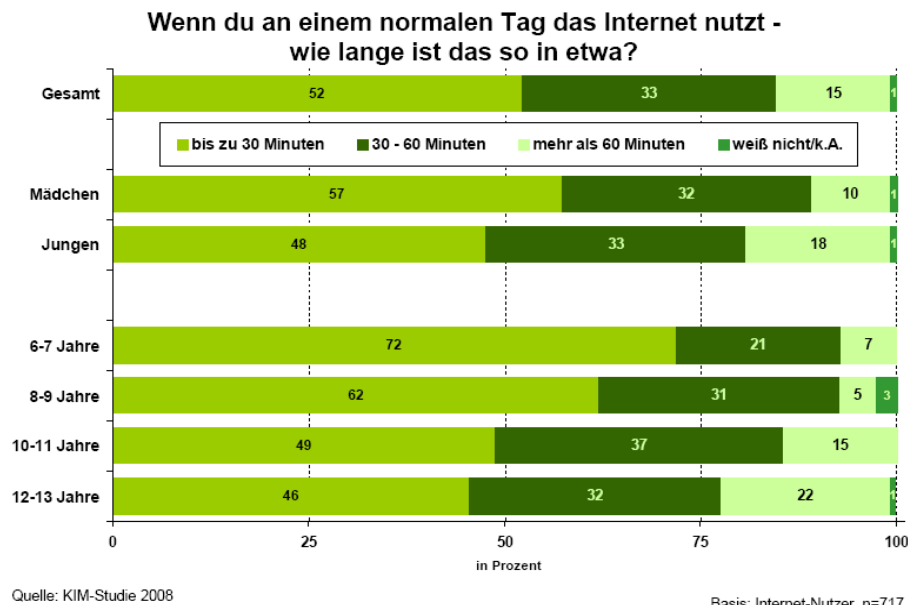


Abbildung 7: Nutzungsdauer pro Tag (Quelle: KIM- Studie 2008)

Mit zunehmendem Alter erhöht sich die tägliche Nutzungsdauer. Je älter die Internetnutzer werden, desto länger bleiben sie auch im Netz. 22% der 12- bis 13- Jährigen nutzen das Internet mehr als 60 Minuten pro Tag. Nur 7% der Sechs- bis Siebenjährigen geben an, mehr als eine Stunde zu surfen. (vgl. KIM-Studie 2008, S. 39)

Im Vergleich der KIM- Studie 2006 zum Jahr 2008 hat sich im Durchschnitt der tägliche Nutzungsbedarf um das Doppelte erhöht. Nur 7% surfen im Jahr 2006 nach eigenen Angaben länger als eine Stunde im Internet. 2008 sind es bereits 15%, das ergibt einen Zuwachs von 8%. (Abbildung 7) (vgl. KIM- Studie 2006, S. 43)

Unterschiedliche Vorlieben gibt es auch in Hinblick auf favorisierte Örtlichkeiten der Internetnutzung. Überwiegend wird von den befragten Internetnutzern das Internet von zu Hause genutzt. 76% gehen mindestens einmal pro Woche in ihren eigenen vier Wänden online. 26% surfen bei Freunden und nur 14% nehmen das Internet in der Schule in Anspruch. Auch in den Jahren zuvor spielte die Schule bei den Nutzern kaum eine Rolle. (vgl. KIM- Studie 2008, S. 40)

Des Weiteren wurden auch die Tätigkeiten im Internet analysiert und miteinander verglichen. Folgende Ergebnisse können in der Abbildung 8 abgelesen werden. Als häufigste Aktivität im Internet wird von den Befragten das Nutzen von Suchmaschinen, mit 50%, genannt, gefolgt von der Informationssuche für die Schule (45%) und das Verwenden von speziellen Kinder-Seiten (41%). 33% der Kinder spielen mehr oder weniger regelmäßig Online- Spiele oder surfen einfach im Netz drauf los (27%). Ähnlich weit verbreitet ist die Nutzung von Erwachsenen- Seiten (25%). Weitere Tätigkeiten im Internet, die mindestens einmal pro Woche ausgeübt werden, sind neben dem Chatten und dem Musikhören (23%) auch das gemeinsame Spielen mit anderen Usern. Die Kommunikation via Internet spielt bei den Probanden noch keine große Rolle und ist eher für ältere Kinder interessant. (vgl. KIM- Studie 2008, S. 40)

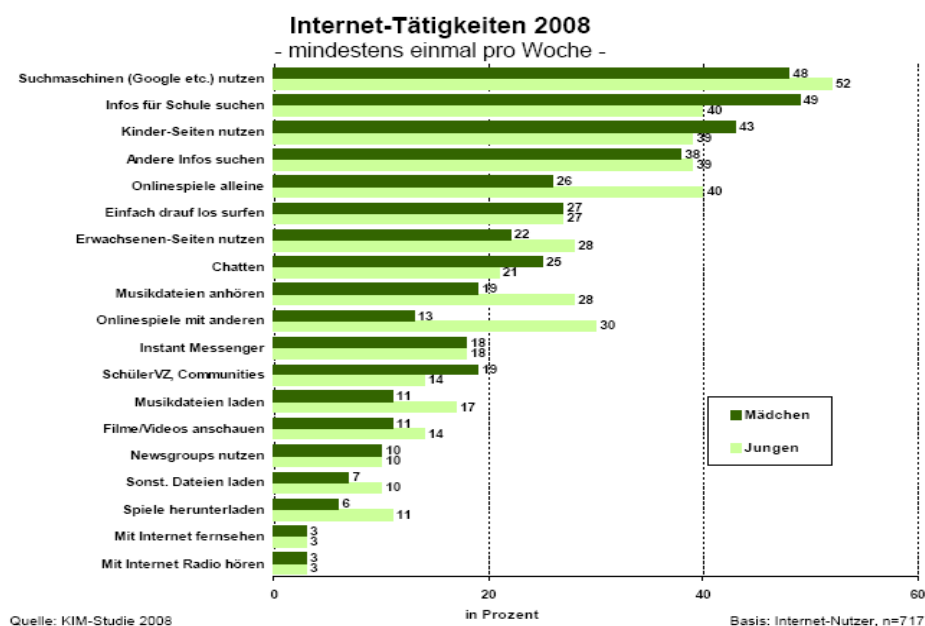


Abbildung 8: Internet- Tätigkeiten 2008 (Quelle: KIM- Studie 2008)

So werden Instant Messenger, laut der KIM- Studie 2008, von 19% genutzt und Communities wie SchülerVZ von nur 16% der befragten Internetnutzer. Noch kaum genutzte Angebote und somit keine bedeutende Rolle spielen das Fernsehen und das Radiohören über das Internet im Alltag der 6- bis 13-Jährigen. (vgl. KIM- Studie 2008, S. 40)

Auch markante geschlechtsspezifische Differenzen sind in der Abbildung 8 erkennbar. Nur bei drei Internet- Tätigkeiten liegen die Mädchen vor den Jungen. Die Mädchen suchen vermehrt im Internet nach Informationen für die Schule, sie chatten öfters und sie bewegen sich vorrangig auf Seiten, die speziell für Kinder vorgesehen sind. Hervorzuheben ist der Unterschied zwischen Mädchen und Jungen bei Online- Spielen. Egal, ob alleine oder mit anderen Usern, das Spielen im Internet wird mit einem Durchschnittswert von 35% eher von Jungen, als von Mädchen favorisiert. Auch hören die männlichen Nutzer lieber Musik und downloaden öfters Dateien aus dem Internet. (vgl. KIM- Studie 2008, S. 40)

Die meisten Tätigkeiten im Internet sind, im Vergleich zur KIM- Studie 2006, ziemlich konstant geblieben. Erhöht haben sich die Prozentwerte bei der Musiknutzung und beim Anschauen von Videos oder Filmen im Internet. Auch der Umgang mit Instant Messengern und die Kommunikation via Internet hat zugenommen. (vgl. KIM- Studie 2008, S. 40)

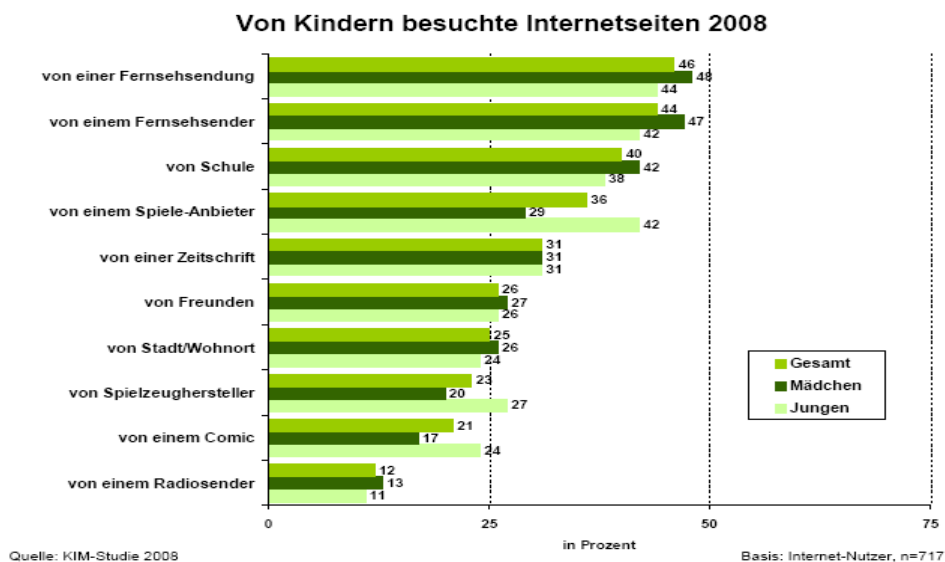


Abbildung 9: Aufsuchen von Internetseiten 2008 (Quelle: KIM- Studie 2008)

Die Abbildung 9 zeigt die wichtigsten Informationsquellen für Online- Angebote. Knapp die Hälfte der Internetnutzer gelangen am häufigsten über Fernsehsendungen bzw. über Fernsehsender auf Webseiten. Auch von der Schule bekommen 40% der Befragten Empfehlungen für Internetseiten. 26% geben an, Webadressen von Freunden zu kennen, aber ebenfalls Verweise in

Zeitschriften (31%) und Spiele- Anbietern (36%) werden von den Kindern genutzt. Am wenigsten werden Vorschläge von Radiosendern angenommen. (vgl. KIM- Studie 2008, S. 42)

3.2 Studienreihe „Kinderwelten“ (2007)

Eine weitere Studie, die in dieser Arbeit vorgestellt wird, ist die Studienreihe „Kinderwelten“ von der Medienforschung Super RTL. Diese beschäftigt sich mit dem Medienumgang, mit den Interessen und mit dem Umfeld von 8- bis 14-Jährigen. Im Blickpunkt des Interesses steht neben der Frage, wie Kinder und Jugendliche das Internet in ihre Lebenswelten integrieren, auch die Frage, welche Medien stärker von der jungen Generation genutzt werden. (vgl. iconkids & youth 2007/ SUPER RTL, S. 3)

Im Jahr 2007 wurden zwei Untersuchungen bei 8- bzw. 10- bis 14-jährigen Kindern und Jugendlichen durchgeführt. Im Rahmen der ersten Studie wurden mit 20 Paaren leitfadenorientierte Face- to- Face- Interviews verwirklicht. Die Probanden waren zwischen 10 und 14 Jahre alt und mussten, um an dieser Studie teilnehmen zu können, ein Gymnasium bzw. eine Realschule besucht haben und Englischkenntnisse besitzen. Außerdem musste zu Hause ein Breitbandanschluss vorhanden sein und das Internet oft genutzt werden. Diese qualitativen Paarinterviews wurden von April bis Mai 2007, in Köln und München, realisiert. Um die gewonnenen Informationen der qualitativen Studie verstärken zu können, wurde im Anschluss eine repräsentative quantitative Untersuchung durchgeführt. Im Zuge der zweiten Studie wurde mittels eines standardisierten Fragebogens 452 Probanden, die zwischen 8 und 14 Jahre alt waren, befragt. Diese Interviews wurden im Zeitraum von August bis September 2007 in Deutschland verwirklicht. (vgl. iconkids & youth 2007 /SUPER RTL, S. 3/4)

Da es wesentliche Unterschiede zwischen der Mediennutzung von 8- bis 11-Jährigen und 12- bis 14- Jährigen gibt, werden beide Zielgruppen getrennt

beleuchtet. Im Vordergrund stehen aber die Untersuchungsergebnisse der 12- bis 14- Jährigen.

3.2.1 Ergebnisse der Studienreihe „Kinderwelten“ (2007)

Wie die Abbildung 10 zeigt, sind Jugendliche im Alter von 12 bis 14 Jahren öfters im Internet als Kinder im Alter von 8 bis 11 Jahren. Demnach nutzen 30% der 12- bis 14- jährigen Jungen so gut wie jeden Tag das Internet. Die Mädchen hingegen weisen eine Nutzungsfrequenz von 40% auf. (vgl. iconkids & youth 2007/ SUPER RTL, S. 13)

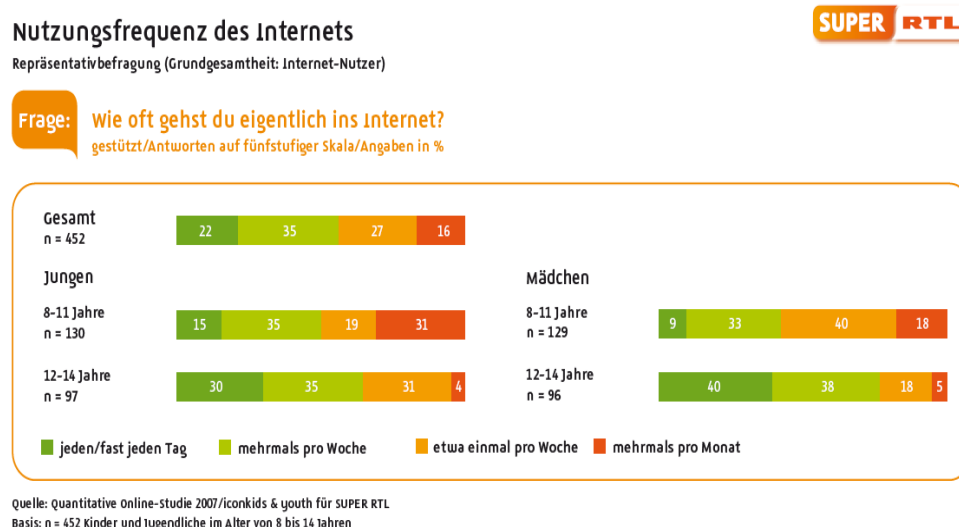


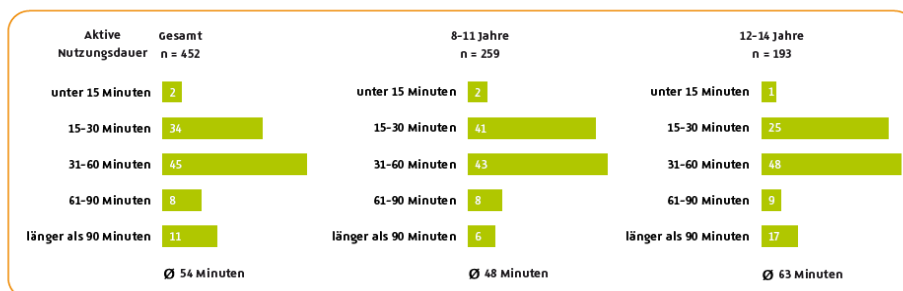
Abbildung 10: Nutzungsfrequenz des Internets (Quelle: iconkids & youth: Ganz privat im Web 2.0, 2007, S. 14)

In der nächsten Abbildung wird die aktive Zeit, die die Probanden im Internet verbringen, ersichtlich. So liegt die aktive Nutzungsdauer bei den 8- bis 11- Jährigen insgesamt zwischen 31 und 60 Minuten und ergibt einen Durchschnitt von 48 Minuten pro Internet- Sitzung. 12- bis 14- Jährige surfen im Durchschnitt schon wesentlich länger, nämlich 61 Minuten. (vgl. iconkids & youth 2007/ SUPER RTL, S. 13)

Aktive Nutzungsdauer pro Sitzung

Repräsentativbefragung (Grundgesamtheit: Internet-Nutzer)

Frage: Wenn du im Internet bist: wie lange bist du dann im Internet?
 ungestützt/Angaben in %



Quelle: quantitative Online-Studie 2007/iconkids & youth für SUPER RTL
 Basis: n = 452 Kinder und Jugendliche im Alter von 8 bis 14 Jahren

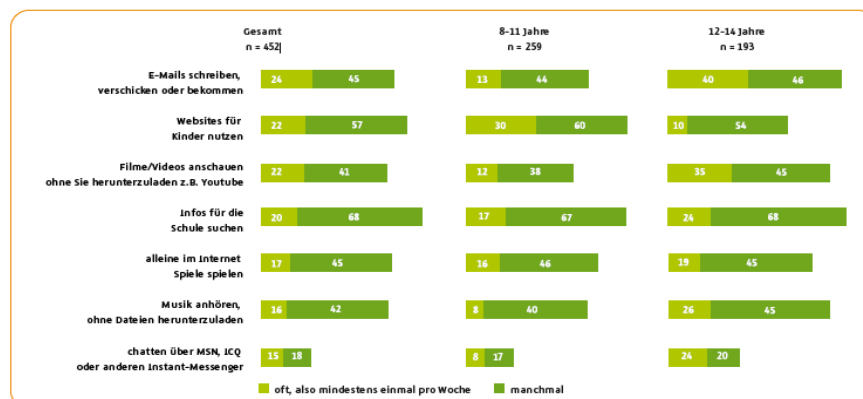
Abbildung 11: Aktive Nutzungsdauer pro Sitzung (Quelle: iconkids & youth: Ganz privat im Web 2.0, 2007, S. 14)

Welchen Aktivitäten die Kinder im Internet nachgehen und wie oft sie diese nutzen, ist in der nächsten Abbildung erkennbar.

Aktivitäten im Internet

Repräsentativbefragung (Grundgesamtheit: Internet-Nutzer)

Frage: Ich lese dir jetzt ein paar Sachen vor, die man im Internet machen kann, und du sagst mir, wie oft du das jeweils machst.
 gestützt/Angaben in %



Quelle: quantitative Online-Studie 2007/iconkids & youth für SUPER RTL
 Basis: n = 452 Kinder und Jugendliche im Alter von 8 bis 14 Jahren

Abbildung 12: Aktivitäten im Internet (Quelle: iconkids & youth: Ganz privat im Web 2.0, 2007, S. 15)

24% der Internetnutzer versenden oder bekommen mindestens einmal in der Woche E-Mails. Insgesamt suchen 68% der 8- bis 14- Jährigen im Internet manchmal Informationen für die Schule.

Im Alter von 12 bis 14 Jahren schauen 35% mindestens einmal pro Woche und knapp die Hälfte manchmal Filme bzw. Videos auf YouTube an, ohne sie

herunterzuladen. Vor allem Jungen besuchen sehr gerne diese Videoportale, da sie es unterhaltsam finden, wenn auf Kosten anderer gelacht wird. Auch haben sie einen Hang zu Videos, in denen Gewalt im Vordergrund steht. Mädchen hingegen bevorzugen eher Videos über ihre Lieblingsstars und wählen harmlose Clips. (vgl. iconkids & youth 2007/ SUPER RTL, S.13/14)

Musik wird von 26% der 12- bis 14- Jährigen oft, und immerhin von 45% manchmal im Internet angehört. Dagegen haben Webseiten speziell für Kinder einen deutlich geringeren Stellenwert: Nur 10% der Befragten nutzen dieses Angebot mindestens einmal in der Woche. (vgl. iconkids & youth 2007/ SUPER RTL, S. 15)

3.3 Die Studie „Jugend Online 2008“

In Österreich führt seit 1976 die Sozialforschung der GfK Austria jährlich Studien über das Onlineverhalten Jugendlicher durch. 1.200 Personen wurden für die „Jugend Online“- Studie 2008 befragt, die repräsentativ für junge österreichische Menschen im Alter von 12 bis 24 Jahren mit Internetzugang steht. Neben den Interessen, Wertvorstellungen, Freizeitaktivitäten der Jugendlichen stehen auch die Themenschwerpunkte Medien- und Internetnutzung im Blickpunkt dieser Studie. (vgl. GfK Austria Sozialforschung 2008, S. 1)

3.3.1 Ergebnisse der Studie „Jugend Online 2008“

Das wichtigste Medium für Jugendliche ist weiterhin das Internet. Als „sehr“ wichtig sehen 80% das Internet an. An zweiter Stelle der allgemeinen Wichtigkeit, mit 66%, gaben sie das Handy an. Nur noch an dritter Stelle, mit 61%, liegt das „klassische“ Medium Fernsehen.

Die Mehrheit (42%) der befragten Personen geht zu Hause täglich ins Internet und sieht das Netz vermehrt als Treffpunkt mit Freunden und Bekannten an. (vgl. GfK Austria Sozialforschung 2008, S. 3)

Sehr beliebt sind die Zugriffe auf Videosharing, Online- Radiostationen und Social Networking Plattformen. Mindestens 25% der 12 bis 24-Jährigen greifen auf Online- Radiostationen zu. Insgesamt fühlen sich 42% der österreichischen Jugend einer „Online Community“ zugehörig. (vgl. GfK Austria Sozialforschung 2008, S.4)

Wie in der Abbildung 13 ersichtlich, besuchen 64% der österreichischen Jugend öfters im Monat Video-Sharing Seiten (Z.B.: YouTube). 45% verwenden mindestens einmal im Monat Social Networking Plattformen wie Facebook, um mit Freunden zu chatten, kurze Blogs zu schreiben oder Fotos vom Wochenende hochzuladen. (vgl. GfK Austria Pressemeldung 2009, S.1)

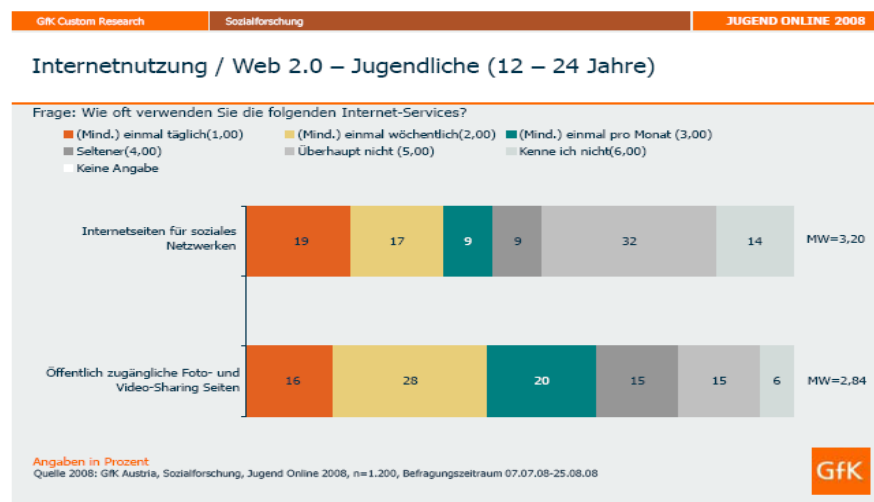


Abbildung 13: Web 2.0 Nutzung – Jugendliche (12 – 24 Jahre)

Erstaunlich ist, wie rasend schnell diese Internet- Anwendungen, die es erst seit wenigen Jahren (YouTube wurde im Jahr 2005 erschaffen und ein Jahr zuvor Facebook) gibt, sich bei den Jugendlichen durchgesetzt haben. Innerhalb kürzester Zeit wurden in Österreich gigantische Nutzerzahlen erreicht. Plötzlich konnte man sich mit anderen Nutzern vernetzen oder eigene Texte, Fotos und Filme ins Internet stellen. (vgl. GfK Austria Pressemeldung 2009, S.1)

Wie bereits öfters erwähnt, hat das Internet im sozialen Leben der Jugend einen festen Platz. Gerade jene Anwendungen, die den Austausch mit Freunden über

das Internet ermöglichen, dies gilt besonders für Social Networking- Plattformen á la Facebook oder MySpace, sind sehr beliebt. Untereinander werden Fotos oder Nachrichten ausgetauscht, Gruppen zu bestimmten Themen werden gegründet, Einladungen zu Veranstaltungen können beliebig bearbeitet und versendet werden. Heutzutage stehen den Jugendlichen eine Menge von Möglichkeiten zur Verfügung, um mit ihren Freunden über das Internet zu kommunizieren. (vgl. GfK Austria Pressemeldung 2009, S. 3)

3.4 Die Studie „Wie entdecken Kinder das Internet?“ (2004)

Feil/ Decker/ Gieger (2004) berichten über die Studie „Wie entdecken Kinder das Internet?“, die zwischen 2001 und 2003 am Deutschen Jugendinstitut (DJI) durchgeführt wurde. Im Zentrum der Untersuchung steht das Kind als aktiver Nutzer. Fragen wie, welches Verständnis hat das Kind vom Internet?, welche Inhalte werden aufgerufen? und wie sehen die subjektiven Interneterfahrungen aus?, werden in dieser Studie erforscht. Außerdem soll der Begriff Internetkompetenz konkretisiert und Ansätze für medienpädagogisches Handeln abgeleitet werden. (vgl. online im Internet: URL: www.dji.de [Stand 11-29-2009]) Gearbeitet wurde mit einem selbst entwickelten technikgestützten Beobachtungsverfahren, welches „das Verhalten der Kinder und ihre Aktivitäten auf den Websites sowie das Verhalten des Beobachters“ (Feil/ Decker/ Gieger 2004, S. 80) dokumentiert. 18 Kinder zwischen fünf und zwölf Jahren wurden während der Internetsitzung mit einer Videokamera gefilmt und gleichzeitig wurden ihre Bildschirmaktivitäten mit einem Screencorder mitgeschnitten. Um Veränderungen im Umgang mit dem Internet besser untersuchen zu können, wurden in drei Erhebungswellen mit je fünf einstündigen Sitzungen die Kinder untersucht. Außerdem wurden Eltern und Erzieherinnen der untersuchten Kinder interviewt. Das Auswerten des audiovisuellen Materials erfolgte durch eine Sequenzanalyse, die es in analysierbare Segmente zerlegte. Dadurch entstand eine Ablaufstruktur der beobachteten Internetsitzung, an der der Internetumgang der untersuchten Kinder analysiert werden konnte. Mit dieser Methode konnte festgestellt werden, welche Webseiten vorwiegend von den Kindern angesehen wurden, welche Interessensgebiete die Kinder im Internet verfolgen und welche Besonderheiten

hinsichtlich des Alters und Geschlechts zu erkennen sind. Nach jeder Erhebungswelle wurden die Auswertungen zusammengefasst und ein Protokoll zum einzelnen Kind erstellt. Dieses Protokoll gibt Aufschluss über „seine Internetpräferenzen, seinen instrumentellen Internetumgang, sein emotionales und kognitives Engagement sowie über seine Motivation und Aufmerksamkeit während der Internetbesuche.“ (Feil/ Decker/ Gieger 2004, S. 96) Zum Schluss wurden alle Auswertungsdokumente miteinander verglichen um Veränderungen oder Lernzuwächse beim Internetumgang der Kinder aufzuzeigen. (vgl. ebd., S. 79ff)

3.4.1 Ergebnisse der Studie „Wie entdecken Kinder das Internet?“ (2004)

Die Hälfte der untersuchten Kinder nutzten in der Woche einmal bzw. häufiger das Internet und gehörten zur Gruppe der „Heavy User“. Diese Bezeichnung wurde aus der Studie „KIC – Kinder, Internet und Computer“ herangezogen. Im familiären Umfeld lag die Nutzungsdauer der Kinder zwischen einer halben und einer Stunde pro Internetbesuch. Wenn die Kinder mit ihren Geschwistern gemeinsam online waren, wurden die Nutzungszeiten meist verdoppelt. Erstaunlich war, dass in keinem der Haushalte die Internetnutzung von den Eltern zeitlich festgelegt wurde und auch keinen Regelungsbedarf sahen. Natürlich gibt es interne Familienregeln, wo z. B. vor der Internetnutzung die Kinder um Erlaubnis fragen müssen, oder der Online- Zugang mit einem Passwort geschützt ist usw., aber pädagogische Probleme sehen die meisten Eltern bezüglich der Aufenthaltsdauer ihrer Kinder nicht. (vgl. Feil/ Decker/ Gieger 2004, S. 102f)

Das Spielen im Internet war, obwohl häufig Bedingungsprobleme auftauchten, die beliebteste Beschäftigung der untersuchten Kinder. Nebenher wurden auch Bilder von Popstars und Sportlern heruntergeladen und ausgedruckt. Kommunikation via Internet (E-Mail, Chat) spielen bei der Internetnutzung der befragten Kinder keine große Rolle. Nur vereinzelte Kinder hatten schon Erfahrungen mit dem Schreiben und Versenden von E-Mails. Die Eltern glauben, dass das Problem an der Lese- und Schreibfertigkeit der Kinder gebunden ist und es aufwändig ist Mailadressen einzurichten. Außerdem ist es schwierig den

E-Mail- Kontakt zwischen den Kindern aufrechtzuhalten. (vgl. ebd., S. 116) Beim Chatten ist es noch schwieriger, denn das Lesen und Schreiben muss fast gleichzeitig stattfinden. Die größte Irritation für die jüngeren Kinder war, dass ihr Gegenüber eine „Maschine“ ist. Außerdem war die Geschwindigkeit des Gesprächs zu schnell und für die Kinder zu anspruchsvoll. (vgl. ebd., S. 175)

Bei der Auswahl von Webseiten ist die Gestaltung der Seite für die Kinder ein entscheidendes Kriterium. Sie erkennen anhand der Bildgestaltung, den Motiven und der Farben, dass es sich um eine Kinderwebseite handelt. (vgl. ebd., S. 184) Um die Lieblingswebseiten der untersuchten Kinder herauszufinden wurden ihnen als Erinnerungshilfe Screenshots von Homepages diverser Kinderseiten vorgelegt. Anhand dieser Liste wurden sie einerseits angeregt andere Webseiten kennen zu lernen und andererseits konnten sie die ihnen bekannten Webseiten auswählen. Dadurch wurde schon während der Untersuchung eine Entwicklung im Hinblick der Internetkenntnisse der Kinder ersichtlich. Alle Kinder riefen die Suchmaschinen „Google“ und „Blinde Kuh“ auf. Grundsätzlich hatten die Kinder Probleme über Suchmaschinen Webseiten zu finden, denn „die Verwendung einer Suchmaschine [ist] an die Fähigkeit der Kategorisierung und Abstraktion gebunden“ (Feil/ Decker/ Gieger 2004, S. 189) und dies ist bei Kindern noch nicht ausreichend entwickelt. Daher ist es notwendig die Hilfestellung der Eltern aufzusuchen. Des Weiteren richtete sich das Interesse auf Kinderwebseiten mit altersübergreifenden Inhalten, wie z.B.: Super- RTL- Webseite Toggo, die Webseite des Kinderkanals KIKA, das Kindernetz des Südwest Rundfunks, die Kinderinsel des Bayrischen Rundfunks usw. (vgl. ebd., S. 158) Vorrangig wurden von den Kindern Online- Spiele, die auf den Webseiten angeboten wurden, gespielt. Feil/Decker/Gieger erwähnen hier auch die häufigen Motivationsprobleme sich mit der Spielanleitung auseinanderzusetzen. „Aufregung und Langeweile, Freude und Frustration waren deshalb beim Spielen aufs engste miteinander verknüpft.“ (Feil/ Decker/ Gieger 2004, S. 164) Hinsichtlich der Spielevorlieben der Mädchen und Jungen wurden geschlechtsspezifische Unterschiede ersichtlich. Jungen orientieren sich eher an Spiele mit männlichen Identifikationsfiguren. Spiele die Action oder Fahrspaß anbieten, wurden von den Mädchen ignoriert. Dagegen waren Spiele mit Zeichentrickfiguren bei beiden Geschlechtern beliebt. Dennoch konnten

Vorlieben beobachtet werden. Jungen interessierten sich eher für Autorennen und Mädchen hatten eine Vorliebe für Rätsel. (vgl. ebd., S. 165)

Insgesamt stellte diese Untersuchung fest, dass alle Kinder zu irgendeinem Zeitpunkt Hilfestellungen von BeobachterInnen brauchten. Das Internet wird eher zur Unterhaltung und Spaß mit den Online-Spielen verwendet und nicht als Informations- oder Kommunikationsmedium. Des Weiteren hatten die meisten untersuchten Kinder im Internet Orientierungsprobleme. Sie bemerkten oft nicht, dass sich neue Fenster öffneten und konnten heruntergeladene Dateien nicht wiederfinden. Außerdem waren sie mit dem Suchen im Internet kognitiv überfordert, da das Internet sehr viel zu bieten hat. Somit ist es erforderlich die Kinder über die verschiedenen Dienste im Internet aufzuklären und in die Handhabung einzuführen. (vgl. ebd., S. 212) Weiters zeigte diese Studie, dass die Kinder das Aufrufen von Webangebote hauptsächlich von Thema und Ästhetik abhängig machten. Obendrein sollte auf den kindgerechten Sprachgebrauch auf den Webseiten beachtet werden. Ebenso die Übersetzung von Navigation- Buttons und eine umfangreiche Spielanleitung sollte vorhanden sein. (vgl. ebd., S. 217)

3.5 Zusammenfassung des Kapitels 3

Schon seit den Anfängen des Internets wurde versucht, den Durchschnittsnutzer zu ermitteln. Das Interesse an potenziellen Kunden stieg, als das Internet kommerzialisiert wurde. Markt- und Meinungsforschungen hatten die Aufgabe, die Nutzungsgewohnheiten der User im Internet aufzuzeigen und Neues über den Onlinemarkt zu erfahren. (vgl. Fasching 1997, S. 36) Da es schon viel zu viele Umfragen gibt, die speziell den Themenbereich „Internetnutzung“ aufweisen, kann es schon zu einem verzerrten Bild vieler Umfrageergebnisse kommen.

Dennoch ist es möglich, einige Aussagen treffen zu können: Mit den Studien, die in der Arbeit vorgestellt wurden, soll ein Überblick geschaffen werden, der die Internetnutzung der 12- bis 13- Jährigen aufzeigt. Die KIM- Studien 2006 und 2008, sowie die Studienreihe „Kinderwelten“ aus dem Jahr 2007 beinhalten in deren Untersuchungen, die Altersgruppen der 6- bis 14- Jährigen. Die Studie „Wie entdecken Kinder das Internet“ untersuchte Kinder im Alter von 5- bis 12 Jahren. Nur die „Jugend Online“- Studie (2008) befragte junge Menschen, die 12 bis 24 Jahre alt waren.

Die wichtigsten Ergebnisse aus diesen Studien:

Das Internet spielt bei den 12- bis 13- Jährigen eine immer wichtigere Rolle und gewinnt stark an Attraktivität. Die „Jugend Online“- Studie zeigt, dass das Internet das wichtigste Medium für die Befragten darstellt. Nur noch an dritter Stelle der allgemeinen Wichtigkeit liegt das „klassische“ Medium Fernsehen. Da Kinder, Jugendliche und Erwachsene an dieser Studie teilnahmen, ist es fraglich, ob für die 12- bis 13- Jährigen ebenfalls das Internet als wichtigstes Medium den Fernseher verdrängt. Denn in der KIM- Studie 2008 ist der Fernseher noch immer das wichtigste Medium. Auch die Verfügbarkeit des Internets und die Internetnutzung selber steigt von Jahr zu Jahr stetig an. So nutzen bereits 91% der 12- bis 13-Jährigen das Internet. Des Weiteren gibt es kaum noch geschlechterspezifische Unterschiede im Umgang mit dem Internet zu erkennen. Aus der Studie „Wie entdecken Kinder das Internet“ ging auch hervor, dass das Spielen im Internet bei den untersuchten Kinder immer beliebter wurde. Nicht so

bei der medialen Kommunikation (E-Mail, Chat), diese wurde von den befragten Kindern kaum genutzt.

II. METHODENTEIL

4. Fragestellung und Forschungsmethodik

In Anlehnung an den gegenwärtigen Forschungsstand und an die theoretische Auseinandersetzung der Internet- Nutzungsmöglichkeiten in Kapitel 2 ergeben sich für die Diplomarbeit konkrete Fragen. Diese Fragen werden im folgenden Abschnitt angeführt und präzisiert. Weiters wird auch auf das methodische Vorgehen eingegangen, das im Empirieteil angewendet wird. Ebenfalls fließen die zuvor vorgestellten Studien in den empirischen Teil mit ein, da es interessant ist herauszufinden, ob es Unterschiede bzw. Gemeinsamkeiten gibt.

Im Zentrum dieser Untersuchung steht zum einen die Frage nach dem Stellenwert, den das Internet im Alltag von Kindern einnimmt und zum anderen wird auf das Internet-Nutzungsverhalten im alltäglichen Tagesablauf eingegangen.

4.1 Forschungsfragen

Die drei leitenden Fragen der Untersuchung, deren Beantwortung im Mittelpunkt der vorliegenden Arbeit steht, lauten:

- ▶ **Wie sieht die inhaltliche Nutzung der 12- bis 13- Jährigen im Internet aus?**
- ▶ **Welche Rolle spielt das Internet im Alltag?**
- ▶ **Wie sieht die Internetnutzung im Tagesverlauf aus?**

Daraus ergeben sich weitere Detailfragen:

1. Wie sieht die inhaltliche Nutzung der 12- bis 13- Jährigen im Internet aus?

- Was nutzen 12-bis 13-Jährige im Internet?
- Welche Themen sind im Internet interessant?
- Wird das Internet als Kommunikationsmittel verwendet?
- Welche Lieblingswebseiten werden im Internet aufgerufen und warum?
- Welche Tätigkeiten werden im Internet genutzt?
- Werden Suchmaschinen genutzt, wenn ja, welche?
- Werden Informationen z. B. für die Schule im Internet gesucht? Wie?

2. Welche Rolle spielt das Internet im Alltag?

- Welchen Stellenwert hat das Internet in der Freizeitgestaltung der 12- bis 13-Jährigen?
- Ist das Internet ein Gesprächsthema unter Freunden?
- Warum wird das Internet genutzt?

3. Wie sieht die Internetnutzung im Tagesverlauf aus?

- Wie gehen Kinder mit dem Internet im Tagesverlauf um?
- Zu welchen Tageszeiten wird das Internet genutzt?
- Seit wann wird das Internet genutzt?
- Wie oft wird das Internet genutzt?
- Wird das Internet eher in der Freizeit oder in der Schule verwendet?
- Gibt es einen Unterschied zwischen Wochentagnutzung und Wochenendnutzung?
- Wie lange wird das Internet genutzt?
- Von wo wird das Internet genutzt? Gibt es in der Schule, zu Hause einen Internetzugang?
- Mit wem wird das Internet genutzt?

4.2 Forschungsmethodisches Vorgehen und Begründung der Methodenwahl

In diesem Abschnitt wird auf das forschungsmethodische Vorgehen näher eingegangen. Weiters werden die Erhebungsmethoden beschrieben und deren Wahl begründet.

Wie schon öfters erwähnt gibt es viele Ergebnisse von quantitativen Studien, die sich hauptsächlich auf größere Altersspannen beziehen. In dieser Untersuchung fokussiert sich das Erkenntnisinteresse ausschließlich auf die Altersgruppe der 12- bis 13- Jährigen. Die gewählte Altersgruppe ist insofern interessant, da sie sowohl das Ende der Kindheit, als auch den Beginn der Jugend umfasst.

Da sich die vorliegende Untersuchung mit dem subjektiven Empfinden von 12- bis 13-jährigen Kindern beschäftigt, wurde eine qualitative Herangehensweise gewählt. Mithilfe einer Daten- Triangulation (vgl. Kap. 5.1) wurden zwei verschiedene Methoden angewendet. Neben dem problemzentrierten Interview wurden auch Internet- Tagebücher der interviewten Kinder als Erhebungsmethoden eingesetzt.

Begründung zur Wahl der Forschungsmethoden:

- Die qualitative Forschung orientiert sich stark am Alltagsgeschehen der Untersuchten und ist offen für das Neue im untersuchten Gegenstand. Der Forscher hat die Aufgabe, sich mit dem Untersuchungsobjekt zu identifizieren. (vgl. Flick 2000, S. 23; Lamnek 2005, S. 275) Da die Ermittlung der inhaltlichen Nutzung der Befragten im alltäglichen Tagesverlauf im Mittelpunkt der Untersuchung steht, wurde eine qualitative Herangehensweise gewählt.
- Zur Datenerhebung wurden einerseits problemzentrierte Interviews als eine Form des qualitativen Interviews gewählt und andererseits wurden die Internetgewohnheiten der Kinder in Form eines Tagebuches schriftlich

festgehalten. Da die subjektiven Sichtweisen der Befragten in dieser Arbeit im Vordergrund stehen, sind diese Erhebungsmethoden für die interviewten Kinder eine gute Möglichkeit, sich frei über die Internetnutzung im Tagesverlauf zu äußern.

► Der Vorteil einer Triangulation ist, dass der Forschungsgegenstand durch verschiedene methodische Zugänge erfasst werden kann, sodass die Validität der Ergebnisse verbessert wird und die Erkenntnismöglichkeiten erweitert werden. (vgl. Flick 2000, S. 310; Lamnek 2005, S. 279)

In dieser Arbeit werden zum einen die Kinder über die Internetgewohnheiten interviewt und zum anderen stellt die Führung eines Internet- Tagebuches eine praktikable Möglichkeit dar, die Internetnutzung im Tagesverlauf zu erheben. Zum Schluss werden noch die Ergebnisse der quantitativen Studien (vgl. Kap. 3) mit den Ergebnissen der aktuellen Untersuchung (vgl. Kap. 6.2) gegenübergestellt. Für die drei leitenden Forschungsfragen (vgl. Kap. 4.1) dieser Untersuchung stellt die Daten- Triangulation eine angemessene Methode dar.

Um einen ausführlicheren Einblick in die qualitative Forschung zu schaffen, werden im folgenden Kapitel 5 die theoretischen Grundlagen der Erhebungsmethoden genauer beschrieben.

5. Erhebungsmethoden

In diesem Kapitel werden jene Methoden beschrieben, die im empirischen Teil (Kap. 6) dieser Arbeit ihre Anwendung finden. Im ersten Abschnitt wird zunächst auf den Begriff Triangulation näher eingegangen, um danach speziell den Begriff in der qualitativen Forschung näher zu begutachten. In dieser Arbeit geht es hauptsächlich um die Daten- Triangulation innerhalb qualitativer Methoden. Danach wird auf die Tagebuch- Methode (Kap. 5.2) und auf das problemzentrierte Interview (Kap. 5.3), die in der vorliegenden Arbeit als Erhebungsinstrumente dienen, eingegangen.

5.1 Die Daten- Triangulation

Ursprünglich stammt der Begriff „Triangulation“ aus der Landvermessung und bezeichnet „die Bestimmung eines Orts durch Messungen von zwei bekannten Punkten aus“ (Flick 2000, S. 302). In der Sozialforschung bedeutet dieser Begriff das Betrachten eines Untersuchungsgegenstandes von mindestens zwei methodischen Zugängen aus. (vgl. ebd, S. 309)

Nach Mayring (2002) soll versucht werden, „für die Fragestellung unterschiedliche Lösungswege zu entwerfen und die Ergebnisse zu vergleichen“ (Mayring 2002, S. 106). Das Ziel der Triangulation ist nicht das Erreichen einer völligen Übereinstimmung, sondern vielmehr der Vergleich der Ergebnisse von verschiedenen Perspektiven aus. Somit können Stärken, aber auch Schwächen aufgezeigt werden. (vgl. Mayring 2002, S. 106) Wenn es aber zu einer Übereinstimmung kommt, dann erhöht sich die Gültigkeit der Interpretation.

Mathison ist der Auffassung, dass „gute Forschungspraxis den Forscher zur Triangulation zwingt, d.h. mehrere Methoden, Datenquellen und Mitforscher einzusetzen, um die Validität der Forschungsbefunde zu steigern“ (Mathison 1988 In: Villar/ Marcelo 1992, S. 182).

In der qualitativen Forschung hat die Triangulation seit der Konzeption von Denzin große Beachtung gefunden. Denzin Norman (1987) unterscheidet vier klassische Formen der Triangulation:

► Bei der Daten- Triangulation werden unterschiedliche Datenquellen einbezogen. Ein Phänomen wird zu verschiedenen Zeitpunkten, an unterschiedlichen Orten und Probanden untersucht. Durch die Kombination unterschiedlicher Daten kann die Forschungsfrage bearbeitet werden.

► Bei der Forscher- Triangulation werden verschiedene Beobachter oder Interviewer in den Prozess der Datenerhebung bzw. der Datenauswertung eingesetzt, um die subjektiven Einflüsse durch den Einzelnen auszugleichen.

► Bei der Theorien- Triangulation wird der Forschungsgegenstand von verschiedenen theoretischen Erklärungsmodellen interpretiert.

► Bei der Methoden- Triangulation werden um den Forschungsgegenstand zu untersuchen entweder verschiedene Methoden kombiniert (Between Method), oder innerhalb einer Methode Variationen eingeführt (Within Method).

(vgl. Flick 2000, S.310; Schröder- Lenzen 1997, S. 108; Steinke 1999, S. 46; Marotzki 2006, S. 125f; Lamnek 2005, S. 159)

Da Denzins Konzept der Triangulation immer häufiger von verschiedenen Vertretern kritisiert wurde, wird es mittlerweile nicht mehr als Hilfsmittel zur Validierung verstanden, sondern als methodische Technik, die die Aufgabe hat, den untersuchten Gegenstand tiefer und breiter zu erfassen. Somit werden neue Forschungserkenntnisse gewonnen und weitere Erkenntnisse begründet bzw. abgesichert. (vgl. Flick 2000, S. 320) Das heißt, Denzin sieht „Triangulation als Strategie auf dem Weg zu einem tieferen Verständnis des untersuchten Gegenstandes und damit als Schritt auf dem Weg zu mehr Erkenntnis und weniger Validität und Objektivität in der Interpretation“ (Flick 2004, S. 20) an.

Wie schon vorher erwähnt, wird in dieser Arbeit hauptsächlich mit der Daten-Triangulation gearbeitet. „Die Arbeitslosen von Marienthal“ (1933), eine klassische Studie der qualitativen Forschung, ist ein Beispiel für die Triangulation unterschiedlicher Datenquellen. Neben der Verwendung unterschiedlicher methodischer Zugänge, wie qualitative und quantitative Methoden, wurden auch verschiedene subjektive Einstellungen und gegenwärtige bzw. historische Perspektiven verwendet. Dieses Beispiel soll verdeutlichen, dass der Begriff der Triangulation zwar nicht gebraucht, aber trotzdem früher schon angewendet wurde. (vgl. Flick 2004, S. 7f)

In der Untersuchung (vgl. Kap. 6) werden zwei verschiedene Methoden der Datenerhebung angewendet: Daten aus den vollständig ausgefüllten Internet-Tagebüchern und Daten aus den problemzentrierten Interviews werden herangezogen und zusammengefasst. Die Triangulation beschränkt sich in dieser Studie nur auf die Erhebung der Daten. Da unterschiedliche Datenquellen vorhanden sind, können die drei Forschungsfragen (vgl. Kap. 4.1) bearbeitet und der Erkenntniszuwachs über den Gegenstand erweitert werden. Um Gemeinsamkeiten zu erkennen werden zunächst alle Interviews und Tagebücher zusammengefasst, verglichen und analysiert. In dieser Arbeit ist die Triangulation eine gute Möglichkeit, um Erkenntnisse zu erweitern und sich nicht nur auf einen methodischen Zugang zu beschränken.

Zusammenfassend heißt das, dass nicht die wechselseitige Überprüfung der Ergebnisse, wie anfänglich von Denzin vorgeschlagen, den Gewinn der Triangulation ausmacht, sondern die Erweiterung der Erkenntnismöglichkeiten des untersuchten Gegenstandes. (vgl. Flick 2004, S. 102)

5.2 Das Internet- Tagebuch

Mit Internet-Tagebüchern sind hier nicht Tagebücher gemeint, die im Internet geführt werden, sondern Tagebücher, die die Internetnutzung der interviewten Personen aufzeigten. In der Pädagogik haben Tagebücher nicht nur eine lange Tradition, sondern auch unterschiedliche Bedeutungen. So kann das Tagebuch zur Selbstbeobachtung und zur Materialsammlung dienen oder als Alltags-,

Beobachtungs- und Erfahrungsschriftstück verwendet werden. Tagebücher sind alltägliche Dokumente, die das persönliche Erleben festhalten. Durch das Aufschreiben werden die Erfahrungen und Beobachtungen im Tagebuch fixiert und so einer Bearbeitung zugänglich gemacht. Vor allem ist das Tagebuchführen praktisch, denn es kann ohne großen Aufwand, zu jeder Zeit und von jedem verwendet werden. Da das Tagebuch eine offene Form ist, können die selbstverfassten Erläuterungen unterschiedlicher Art sein und nach beliebigem Stil dargestellt werden. Außerdem können im Tagebuch, wenn es über einen längeren Zeitraum geführt wird, Beobachtungen mit früheren Einträgen verglichen werden. Obwohl das Erzählen in einem Tagebuch sehr persönlich und privat ist, können dadurch vielfältige Informationen aufgezeigt werden. Denn der Schreibende beschreibt seine persönlichen Ereignisse und notiert seine eigenen Beobachtungen. (vgl. Fischer 1997, S. 693f)

In dieser Arbeit fungiert das Tagebuch als Instrument, um die Internetnutzung 12- bis 13- Jähriger im Tagesverlauf aufzuzeigen. Fragen wie zum Beispiel, wo und mit wem wird das Internet genutzt?, welche Seiten werden besucht und warum?, wie ist man auf diese Seite gekommen?, wie sieht die Kommunikation via Internet aus und mit wem wird kommuniziert?, werden im Tagebuch (vgl. Kap. 6.1.2 und Tagebuchvorlage im Anhang) gestellt. In der Studie hatten die Kinder die Möglichkeit ihre Internetgewohnheiten zu verschriftlichen. Dies geschah in Form eines Internet- Tagebuches. Anhand der Tagebuchmethode wird die tägliche Nutzung des Internets gemessen und ausgewertet. Dies stellt eine praktikable Möglichkeit dar, um die Internetnutzung im Tagesverlauf zu erheben. Die Probanden sind aufgefordert, bis zu sechs Tage lang das Tagebuch zu führen. Um die sorgfältige Führung des Tagebuchs bzw. ihre Bereitschaft zu erhöhen, bekommt jeder, der an der Untersuchung teilnimmt, einen Kino-Gutschein. Wie die Probanden in einem Vorgespräch erklärten, diene nicht nur der Kinogutschein zur Motivation, sondern auch die Möglichkeiten, das eigene Internetverhalten zu analysieren.

5.3 Das problemzentrierte Interview

Eine Form des qualitativen Interviews ist das problemzentrierte Interview. Es ist eine halbstrukturierte Befragung, wo der Befragte möglichst frei zu Wort kommen soll. Das problemzentrierte Interview bezieht sich auf eine bestimmte Problemstellung, auf die der Interviewer einführt und immer wieder zurückgreift. Die im Vorfeld analysierte Problemstellung wird in Form eines Interviewleitfadens erstellt und im Verlauf des Gespräches immer wieder von ihm angesprochen. (vgl. Mayring 2002, S. 46)

Das bedeutet, der Forscher tritt mit einem theoretisch- wissenschaftlichen Vorverständnis in das Forschungsfeld ein und bereitet sich z.B. durch eigenständige Literatursuche, durch das Einholen von Auskünften von Experten etc., auf seine Untersuchung vor. Aus dieser Informationsfülle werden jene Aspekte, die für ihn relevant sind, zu einem theoretischen Konzept zusammengefügt und fließen in die empirische Studie mit ein. (vgl. Lamnek 2005, S. 364f)

Da das problemzentrierte Interview eine Form des freien Erzählens ist, wird mit offenen Fragen gearbeitet. Diese Offenheit ist wichtig für die Interviewdurchführung, denn sie grenzt nur den relevanten Problembereich ein und ermöglicht dem Interviewten ohne Antwortvorgaben sich frei zu äußern. (vgl. Lamnek 2005, S. 365; Mayring 2002, S. 47) Durch diese Offenheit kann der Befragte einerseits seine subjektiven Sichtweisen offenbaren, sowie selbst Zusammenhänge im Interview entwickeln. Zusätzlich wird die Vertrauensbeziehung zwischen Interviewer und Befragten gestärkt. Aus diesem Grund ist die befragte Person ehrlicher, offener und genauer in ihren Ausführungen, als bei einem Fragebogen. (vgl. Mayring 2002, S. 47)

Zum Ablauf eines problemzentrierten Interviews ist soviel zu sagen, dass am Anfang immer das Problem formuliert und analysiert wird. Daraus entstehen zentrale Themenaspekte, die in einem Interviewleitfaden zusammengefasst werden. Dieser wird, wie schon erwähnt vom Forscher im Vorfeld entwickelt. Die Fragen decken all jene Themenbereiche ab, die für die Untersuchung von Interesse sind. Er ist somit eine Gedächtnisstütze und dient zur Orientierung des

Forschers. (vgl. Lamnek 2005, S. 367) Wenn im Laufe des Interviews spontane Fragen auftauchen, die der Forscher als relevant ansieht, dann dürfen diese gestellt werden. (vgl. Mayring 2002, S. 68f)

Weiters besteht die Möglichkeit, zu Beginn oder am Ende des Interviews dem Befragten einen kurzen standardisierten Fragebogen vorzulegen. Dieser erleichtert nicht nur den Einstieg in das Gespräch, sondern ist auch ein erstes Medium, um Daten zu erfassen, „die für die Interpretation der weiteren Informationen [...] einen zusätzlichen Background abgeben.“ (Lamnek 2005, S. 366f).

Danach werden in einer Pilotphase Probeinterviews durchgeführt. Einerseits dient diese Phase dazu, den Leitfaden zu testen, andererseits als Interviewschulung. Erst danach beginnen die richtigen Gespräche, die in drei Teile geteilt werden:

1. Die Sondierungsfragen sind allgemein gehaltene Fragen, die den Einstieg in das Gespräch vereinfachen sollen.
2. Die Leitfragen sind die zentralen Themenbereiche, die im Interviewleitfaden verankert sind.
3. Die Ad-hoc-Fragen sind spontan formulierte Fragen, die zwar nicht im Leitfaden vorhanden, aber für die Themenstellung relevant sind.

Zudem wird das Gespräch mit einem Diktiergerät aufgenommen, um es später leichter transkribieren zu können. Der Grundgedanke einer wörtlichen Transkription ist, dass „eine vollständige Textfassung verbal erhobenen Materials hergestellt [wird], was die Basis für eine ausführliche interpretative Auswertung bietet.“ (Mayring 2002, S. 64)

Als letztes Hilfsmittel wird nach jedem Interview ein Postskript angefertigt, das die „Inhalt(e) der Gespräche, die vor und nach dem Einschalten des Tonbandgerätes geführt worden sind“ (Lamnek 2005, S. 367). Auch Gestik und Mimik kann das Postskript beinhalten.

5.4 Zusammenfassung des Methodenteils

Zu Beginn des Methodenteils wurden die drei Forschungsfragen, deren Beantwortung im Mittelpunkt der vorliegenden Arbeit steht, angeführt und in Detailfragen gegliedert. Danach wurde das forschungsmethodische Vorgehen näher beleuchtet und die Wahl der Methode begründet und beschrieben. Im darauf folgenden Kapitel 5 wurden die theoretischen Grundlagen der Erhebungsmethoden genauer erläutert. Um die Forschungsfragen beantworten zu können, wurde die Daten- Triangulation als angemessene Erhebungsmethode angeführt. Durch die Daten- Triangulation wird der Forschungsgegenstand von verschiedenen methodischen Zugängen erfasst und liefert mehrere Erkenntnismöglichkeiten. Die Daten werden einerseits mit problemzentrierten Interviews und andererseits mit Internet- Tagebüchern erhoben.

Nun folgt der Empirieteil, in dem der Ablauf der Untersuchung und die Ergebnisse wiedergegeben werden.

III. EMPIRIETEIL

6. Durchführung der Untersuchung

Dieses Kapitel widmet sich dem Untersuchungsablauf. Um eine bessere Übersicht zu bekommen, wird das Kapitel in die zwei Abschnitte Datenerhebung und Untersuchungsergebnisse gegliedert. Im ersten Abschnitt wird neben der Kontaktaufnahme auch die Auswahl der Kinder beschrieben und begründet. Außerdem wird der genaue Ablauf der Untersuchung erklärt. Darauf folgen die Zusammenfassungen der sieben Internet- Tagebücher und Interviews. Abschließend werden die Untersuchungsergebnisse zusammengefasst.

6.1 Datenerhebung

Im April 2009, etwa einem Monat vor der Untersuchung, wurde per Telefon die Bewilligung vom Direktor des BG/ BRG Carneri eingeholt. Danach folgte die persönliche Vorstellung beim Klassenvorstand der zu analysierenden SchülerInnengruppe. Zu Beginn der Studie wurden die Eltern und die SchülerInnen über die Erhebung informiert und deren Einverständnis eingeholt. Anschließend bekamen die SchülerInnen einen Eingangsfragebogen zur Erhebung soziodemographischer Daten und die Tagebücher vorgelegt. Mit Hilfe eines Kurzfragebogens wurden die ersten Daten erfasst und somit die Auswahl der Kinder (vgl. Kap. 6.1.1) erleichtert. Danach hatten die sieben Probanden genügend Zeit, das Internet- Tagebuch (vgl. Kap. 6.1.2) auszufüllen.

Als nächstes wurden Termine für die Interviews ausgemacht, die im Durchschnitt eine halbe Stunde dauerten. Die Gespräche erfolgten in der Zeitspanne von Mitte Mai bis Ende Juni 2009 und wurden in der Schulbibliothek, sowie im Klassenraum 3d durchgeführt. Außerdem wurde nach jedem Interview ein Postskript erstellt, um Gesprochenes und Gezeigtes nach Ausschalten des Diktiergerätes festzuhalten. Bevor das Interviewmaterial und die Tagebücher ausgewertet wurden, mussten die Aufzeichnungen noch transkribiert werden.

6.1.1 Die Auswahl der Kinder

Zu Beginn der Untersuchung mussten alle Kinder, welche die dritte Klasse der 3D des Gymnasiums im BG/ BRG Carneri in Graz besuchten, einen kurzen Fragebogen ausfüllen. Dieser Eingangsfragebogen enthielt fünf Fragen, die sich auf die Sozialdaten und Internetnutzung der Kinder bezog. Anhand dieser Daten wurden die Kinder dann ausgewählt.

Die Auswahl der Kinder war an folgende Kriterien gebunden:

- ▶ Das Kind soll die Möglichkeit haben, von zu Hause aus in das Internet einsteigen zu können. Damit ist ein ungehinderter und regelmäßiger Internetzugang gewährleistet.
- ▶ Das Kind soll 12 oder 13 Jahre alt sein.
- ▶ Das Internet soll öfters als drei Mal in der Woche genutzt werden.
- ▶ Die Internetsitzung soll eine Stunde oder länger andauern.
- ▶ Die Bereitschaft zum Interview muss von Eltern und Kind gegeben sein.

Insgesamt wurden sieben Kinder für diese Untersuchung herangezogen. Die anderen Kinder konnten nicht alle Kriterien (kein Internetzugang zu Hause, Mangel an Bereitschaft von Eltern und Kind) erfüllen. Zum Zeitpunkt der Untersuchung waren drei Kinder, zwei Mädchen und ein Junge, 12 Jahre alt und vier Kinder, zwei Mädchen und zwei Jungen, 13 Jahre alt.

6.1.2 Qualitative Erhebung mit dem Internet- Tagebuch

In der ersten Phase der Datenerhebung mussten die SchülerInnen ein Internet-Tagebuch führen, das die eigene Nutzung des Internets im Tagesverlauf genau auflistet. Es wurden sieben komplett ausgefüllte Tagebücher abgegeben.

Im Internet- Tagebuch wurden 8 offene Fragen, die im Anhang vollständig transkribiert ersichtlich sind, gestellt:

1. Wo nutzt du gerade das Internet? (Bsp.: zu Hause, in der Schule, bei Freunden...)
2. Mit wem nutzt du gerade das Internet? (Bsp.: alleine, mit Freunden, mit deinen Eltern ...)
3. Was machst du als erstes, wenn du in das Internet einsteigst und warum? (Bsp.: Lieblingsseite anschauen, E-Mail schreiben, chatten ...)
4. Welche Seiten hast du konkret besucht und warum? (**Wichtig:** Liste bitte alle Internetseiten auf, die du gewählt hast)
5. Wie bist du zu dieser Seite gekommen ? (Bsp: Von Freunden erfahren, übers Fernsehen, über Suchmaschine, wenn ja welche)
6. Was nutzt du gerade auf deiner/n Seite/n? (Bsp.: Gästebücher, Diskussionsforen, Pinnwände, E-Mail, ...)
7. Wenn du über das Internet kommunizierst – wie und mit wem machst du das? (Bsp.: Chat, Skype, Schulkameraden, Freunde, Verwandte)
8. Was machst du als Letztes, wenn du vom Internet aussteigst?

Mit Hilfe dieser acht Fragen sollten die sieben ausgewählten Probanden ihre Internetgewohnheiten, im zur Verfügung gestellten Tagebuch, schriftlich festhalten. Dadurch konnte die tägliche Nutzung des Internets erhoben werden. Sie hatten die Möglichkeit, sechs Tage lang das Internet- Tagebuch auszufüllen. Wie oft sie das Tagebuch an einem Tag verwendeten, war jedoch ihnen überlassen. Mit einem Kino- Gutschein wurde die Motivation der Probanden für das zeitaufwendige Führen des Tagebuchs erhöht.

Nun folgen die Zusammenfassungen der sieben Internet- Tagebücher.

6.1.2.1 Zusammenfassung Internet- Tagebuch 1

Sarah ist zwölf Jahre alt und führte das Internet- Tagebuch im Zeitraum von Mittwoch, den 20.05.09 bis Dienstag den 26.05.09. Insgesamt war sie eine Stunde und vierzig Minuten lang im Internet. Anhand der notierten Zeiterfassung ist ersichtlich, dass Sarah vor allem am Nachmittag und am Abend das Internet nutzte. In den sechs Tagen verwendete sie das Internet ausschließlich von zu Hause aus. Bis auf einen Tag war sie immer alleine online. Als Startseite hat Sarah die Suchmaschine Google eingerichtet. Mit Hilfe dieser wählte sie ihre Lieblingsseiten schuelervz.at und gmx.at, um mit ihren Freunden im Chatroom

zu kommunizieren bzw. ihre E- Mails abzurufen. Beide Seiten hatten ihr Freunde gezeigt. Nur ein Mal nutzte sie Wikipedia, eine weitere Suchmaschine, um Informationen für ein Biologie- Referat zu bekommen. Auch diese Webseite, wikipedia.at, wurde über Google aufgerufen. Wichtige Informationen hinsichtlich des Supplierplans erhält sie auf der Homepage ihrer Schule, carneri.at. Zusätzlich nutzte Sarah während ihrer Internet- Tätigkeiten gerne das Netradio. In der aufgezeichneten Woche nutzte sie nur ein Mal das Internet mit ihren Freundinnen. Gemeinsam schauten sie sich die neuesten Musikvideos auf YouTube an. Vor dem Verlassen des Internets verabschiedete sie sich jedes Mal von ihren Freunden im Chat oder per E- Mail.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass Sarah das Internet vor allem als Kommunikationsmedium verwendet. Sie chattet mit Freunden, schreibt E- Mails und hinterlässt Nachrichten auf Pinnwänden. Kaum verwendet sie das Internet als Informationsplattform für ihre schulischen Aufgaben. Interessant ist, dass sie auch gerne Radio über das Internet hört.

EINSCHUB:

► „**GMX**“ ist ein Freemail- Anbieter, wo Nutzer gratis Mails versenden können und unterschiedliche Services in Anspruch nehmen können. (vgl. online im Internet: URL:

<http://www.gmx.at/> [Stand 2009-11-10])

► „**SchülerVZ**“ ist ein Online- Netzwerk, wo SchülerInnen kostenlos eigene Profilseiten gestalten, Fotos hochladen und mit Freunden im Chat oder in der Plauderbox kommunizieren können. (vgl. online im Internet: URL:

<http://www.schuelervz.net/> [Stand 2009-11-10])

► „**YouTube**“ ist eine öffentliche Plattform, wo Nutzer kostenlos Videos hochladen, anschauen und bewerten können. (vgl. online im Internet: URL:

<http://www.youtube.com/?gl=DE&hl=de> [Stand 2009-11-10])

6.1.2.2 Zusammenfassung Internet- Tagebuch 2

Die 13- jährige Katharina führte das Internet- Tagebuch im Zeitraum von Mittwoch, den 20.05.09 bis Mittwoch, den 27.05.09. Insgesamt war sie zwei Stunden und dreißig Minuten im Internet. In diesem Zeitraum nutzte Katharina vier Mal das Internet am Nachmittag und zwei Mal zu Mittag. Sie nutzte das Internet in der Schule und von zu Hause aus.

Auffallend ist, dass sie fast alle Webseiten über die Suchmaschine Google aufruft. Stichwörter wie zum Beispiel Innsbruck Sehenswertes, St. Pölten Theater, Wien Sehenswertes, Wien Tiergarten Schönbrunn und Wien Prater gab sie im Google ein, um Informationen über diese Städte zu bekommen. Auch für Katharina ist das Nachschauen am Supplierplan, der auf carneri.at ersichtlich ist, sehr wichtig. Interessant ist, dass sie nur per E- Mail mit ihren Freunden, Verwandten und Schulkameraden kommuniziert und keine Internetplattform wie das SchülerVZ erwähnt. Des Weiteren stach hervor, dass Katharina fast jeden Tag die Internetsitzung mit einem Onlinespiel beendet. Spiele auf wambie.com, miniclip.com und spiels.at wurden von ihr gespielt. Zudem informiert sie sich gerne im Internet über Stars, liest Horoskope und aktuelle Wetterberichte. All diese Webseiten hat sie von Freunden und über die Schule erfahren.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass Katharina das Internet hauptsächlich als Informations- und Unterhaltungsmedium sieht. Ebenso zu erwähnen ist, dass sie nicht immer alleine das Internet nutzt, sondern auch öfters gemeinsam mit ihrer Familie.

6.1.2.3 Zusammenfassung Internet- Tagebuch 3

Die 13-jährige Tanja füllte das Internet- Tagebuch im Zeitraum von Mittwoch, den 20.05.09 bis Sonntag, den 24.05.09 komplett aus. In diesen 4 Tagen nutzte sie das Internet ausschließlich von zu Hause aus. Tanja war fünf Stunden und fünfundfünfzig Minuten alleine im Internet tätig. Gegen 19.00 Uhr war sie vorwiegend online. Der Einstieg in das Internet verlief immer gleich. Zuerst schaute sie auf gmx.at, um E-Mails zu checken. Danach loggte sie sich ins

SchülerVZ ein, um mit ihren Freunden zu chatten und Neuigkeiten auszutauschen. Nur an einem Tag ging sie zwei Mal ins Internet. Neben dem alltäglichen E-Mailcheck und Chatten rief sie auch die Schulhomepage carneri.at auf und nutzte die Suchmaschine Google, um Informationen über Sehenswürdigkeiten zu erlangen. Auch die Webseite „das Podium“ nutzte sie. Auf die erwähnten Seiten ist sie über Freunde gekommen.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass Tanja das Internet vordergründig zur Kommunikation und zur Informationssuche für die Schule nutzt. Außerdem ist sie länger online und nutzt das Internet schon mal öfters am Tag.

EINSCHUB:

► „**Das Podium**“ ist eine Theatergruppe in Graz, die jährlich ein Märchen vorbereitet und aufführt. (vgl. online im Internet: URL: <http://de.geocities.com/daspodium/> [Stand 2009-11-10])

6.1.2.4 Zusammenfassung Internet- Tagebuch 4

Im Zeitraum von Mittwoch, den 20.05.09 bis Montag, den 25.05.09 führte die 12-jährige Ines ihr Internet- Tagebuch. Insgesamt war sie vier Stunden und zwanzig Minuten im Internet. Ines war meistens alleine im Internet tätig und nutzte immer den Anschluss von zu Hause aus. Hauptsächlich schaute sie auf ihre Lieblingsseiten YouTube und Facebook. Auf YouTube sah sie sich mit ihrem Bruder gemeinsam eine Sailer Moon- Serie an und chattete danach auf Facebook mit ihrer Tante, die in Wien lebt. Die Informationen über die beiden Webseiten bekam sie von ihren Freunden und von ihrem Vater. Außerdem kommunizierte sie auch mit Freunden und Schulkameraden via SchülerVZ. Ebenso die Chatfunktion auf Stars4kids, wo sie mit Stars plaudern kann, nahm sie wahr. Auf SchülerVZ schaute sie sich auch Fotos von Freunden an und bearbeitete ihre Profilseite. Des Weiteren beendete sie auch gerne ihre Internetsitzung mit einem gratis Onlinespiel auf spiele.net oder surfte noch im Internet. Ansonsten nutzte sie das Internet, um an Informationen zu gelangen.

Für ein Referat in der Schule verwendete Ines die Suchmaschine Google und gab Begriffe ein. Im Übrigen schaute sie noch auf die Schulhomepage carneri.at, weil sie den Supplierplan wissen wollte.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass Ines das Internet zum Kommunizieren, zur Unterhaltung und zur Informationssuche verwendet. Für sie hat das Kommunizieren via Internet eine sehr wichtige Funktion. Sie ist nicht nur mit ihren Freunden und Verwandten im E- Mailkontakt, sondern kommuniziert auch mit Stars im Chatforum und schreibt bzw. kommentiert Einträge auf Pinnwände ihrer Freunde im SchülerVZ. Interessant ist auch, dass sie über das Internet Fernsehserien ansieht und das Internet für Ines ein Fernsehsatz ist.

EINSCHUB:

► „**Facebook**“ ist ein soziales Netzwerk, wo Menschen in Verbindung bleiben und Lebensinhalte austauschen können. (vgl. online im Internet: URL: <http://de-de.facebook.com/> [Stand 2009-11-10])

► „**Stars4kids**“ ist eine Chat- Plattform für Kinder und Stars. Es besteht die Möglichkeit das moderierte Forum zu verwenden und sich mit anderen Nutzern über aktuelle Starnews auszutauschen. (vgl. online im Internet: URL: <http://www.stars4kids.at/> [Stand: 2009-11-10])

6.1.2.5 Zusammenfassung Internet- Tagebuch 5

Jan ist 13 Jahre alt und erfasste seine Internetnutzung im Zeitraum von Samstag, den 23.05.09 bis Donnerstag, den 28.05.09. Er nutzte das Internet in diesen fünf Tagen ausschließlich von zu Hause aus und immer alleine. Insgesamt verbrachte er zwei Stunden und dreißig Minuten, vorwiegend am Abend, im Internet. Als erstes rief er immer die Seite yahoo.de auf, um dort in seinem Postfach nach neuen Nachrichten zu schauen. Auch die soziale Internetplattform SchülerVZ nutzte Jan fast bei jeder Internetsitzung, um mit seinen Freunden zu chatten. Nur einmal hatte er Basketballvideos auf YouTube

als Unterhaltungsmedium angegeben. Als Informationsquelle verwendete Jan neben der Schulhomepage carneri.at, wo er vor dem Aussteigen aus dem Internet immer den aktuellen Supplierplan studierte, auch die Kurierhomepage kurier.at, um das aktuelle Kinoprogramm abzurufen. Auf diese Seiten ist er hauptsächlich über seine Geschwister und Freunde, sowie über die Schule und über seinen Vater gekommen.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass Jan das Internet vorwiegend zum Schreiben von E-mails und zum Chatten verwendet. Informationen holt er sich nur auf der Schulhomepage, wo er fast jeden Tag den Supplierplan online abruft. Unterhaltungsseiten mit Onlinespielen sind für ihn kein Thema.

EINSCHUB:

► „Yahoo“ ist nicht nur eine Suchmaschine, sondern bietet auch eine gratis E-Mailadresse mit unbegrenztem Speicher, sowie Onlinespiele an. (vgl. online im Internet: URL:

<http://de.yahoo.com/> [Stand: 2009-11-10])

6.1.2.6 Zusammenfassung Internet- Tagebuch 6

Florian ist 12 Jahre alt und führte das Internet- Tagebuch im Zeitraum von Mittwoch, den 20.05.09 bis Samstag, den 23.05.09. In dieser Zeitspanne nutzte er das Internet sechs Stunden und sechs Minuten lang. Vorrangig nutzte er das Internet von zu Hause aus und alleine. Florian war vormittags, nachmittags und spät am Abend im Internet. Auffallend ist, dass er mehrmals am Tag online war. Am Donnerstag und am Samstag war er am Vormittag und am späten Abend im Internet tätig.

Wenn Florian ins Internet einstieg, rief er entweder sofort gmx.at auf, um neue Nachrichten im Posteingang zu lesen, oder er chattete mit Freunden und Schulkameraden. Wenn er über das Internet kommunizierte, dann nutzte er Chatprogramme wie ICQ, Skype, MSN und SchülerVZ. Außerdem nutzte er die Suchmaschinen Google und Wikipedia, um sich für Geografie- und

Chemiereferate vorzubereiten. Ebenso Onlinespiele auf spele.nl und miniclip.com schienen in seinem Tagebuch auf. Im SchülerVZ nutzte er Diskussionsforen und schrieb Nachrichten auf die Pinnwände seiner Freunde. Des Weiteren schaute er sich lustige Videos auf YouTube an. Informationen über diese Webseiten bekam er hauptsächlich von seinen Geschwistern und Freunden. Die Internetsitzungen beendete er jedes Mal mit dem nochmaligen Abrufen seines Mail-accounts.

In Summe nutzt Florian das Internet hauptsächlich als Kommunikations- und Unterhaltungsmedium. Das Suchen von Informationen steht eher im Hintergrund. Auffallend ist, dass er sich länger im Internet aufhält als die anderen InterviewpartnerInnen.

EINSCHUB:

► Mit „**ICQ**“ kann man chatten, Dateien und URLs senden, mit andere Usern kommunizieren und Onlinespiele spielen. (vgl. online im Internet: URL: <http://www.icq.com/> [Stand 2009-11-10])

► Mit „**Skype**“ können Nutzer kostenlos via Internet telefonieren und chatten. (vgl. online im Internet: URL: <http://www.skype.com/intl/de/welcomeback/> [Stand 2009-11-10])

► „**MSN**“ ist ein Web- Portal, wo mehrere andere Webseiten auf einer Seite integriert und verlinkt sind. (vgl. online im Internet: URL: <http://at.msn.com/> [Stand: 2009-11-10])

6.1.2.7 Zusammenfassung Internet- Tagebuch 7

Der 13- jährige Michael führte das Internet- Tagebuch im Zeitraum von Mittwoch, den 20.05.09 bis Mittwoch, den 28.05.09 durch. Insgesamt nutzte er das Internet zwei Stunden und acht Minuten. Hauptsächlich war er alleine und zu Hause im

Internet. Michael war meistens am Nachmittag und am Abend online. Am ersten Tag schaute er sich zum Zeitvertreib Videos auf YouTube an. Anschließend suchte er für den Geografieunterricht Informationen über Österreich. Er verwendete die Suchmaschine Google und gab die Wortfolge „Bilder von Österreich“ ein. Beide Seiten hatte er von Freunden erfahren. Damit er sehen konnte, ob sich der Stundenplan verändert hatte bzw. Stunden entfallen, rief er in dieser Zeitspanne zwei Mal die Homepage von der Schule auf, um auf den Supplierplan zu gelangen. Diese Seite hatte er über die Schule erfahren. Des Weiteren nutzte er das Internet, um auf der Internetplattform SchülerVZ mit seinen Freunden zu kommunizieren. Dort erfährt er die aktuellsten Neuigkeiten. Um sich ein bisschen die Zeit zu vertreiben, spielte er auch mit seinem Bruder gratis Onlinespiele auf spielekarusell.de.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass Michael pro Sitzung nicht lange im Internet tätig ist. Er sieht das Internet als Kommunikations-, Informations- und Unterhaltungsmedium an.

6.1.3 Qualitative Erhebung mit dem problemzentrierten Interview

In der zweiten Erhebungsphase wurden Einzelinterviews mit jenen Probanden geführt, die schon im Vorfeld die Tagebücher abgegeben hatten. Ziel der Untersuchung ist es, die subjektiven Internet- Nutzungsgewohnheiten der sieben 12- bis 13-jährigen Befragten zu erheben. Demzufolge wurden für die vorliegende Untersuchung problemzentrierte Interviews durchgeführt, die an einen Leitfaden gestützt waren.

6.1.4 Der Leitfaden

Wie im Kapitel 5.3 schon erwähnt werden mit Hilfe des Leitfadens Themenbereiche angesprochen, die wichtig für die Datenerhebung und Datenauswertung sind. Dieser wird vor dem Interview entwickelt und fungiert

somit als Gedächtnisstütze des Forschers und als Vergleich der Ergebnisse. Da anzunehmen ist, dass während des Interviews auch Themen angesprochen werden, die nicht im Leitfaden festgehalten sind, können spontan aus der Interviewsituation heraus neue Fragen gestellt werden. (vgl. Bortz/Döring 2006, S. 314/ Lamnek 2005, S. 367/ Mayring 2002, S. 68f)

In dieser Untersuchung wurde ein Interviewleitfaden verwendet, der die Forschungsfragen und deren Detailfragen (siehe 4.1) beinhaltet. So entstand ein Leitfaden, der für die Interviews mit den sieben Kindern herangezogen wurde. Unterteilt wurde der Leitfaden in die drei Teile Nutzen, Stellenwert und Tagesverlauf. Zu Beginn wurden allgemein gehaltene Einstiegsfragen gestellt, um einerseits den Beginn des Gespräches zu vereinfachen sowie eine vertrauensvolle Atmosphäre zu schaffen. Danach wurde auf die Internetnutzung eingegangen um festzustellen, welche Tätigkeiten die Kinder im Internet nutzen und mit welchen Webseiten sie vertraut sind. Anschließend wurde die Relevanz des Internets für die Kinder befragt. Der dritte Teil enthielt Fragen zu Häufigkeit, Ort, Dauer und Tageszeit der Internetnutzung, sowie zu Personen, mit denen das Internet vorrangig genutzt wurde. Abschließend wurde noch um ein Feedback über die Verständlichkeit des Internet- Tagebuches und über das Themeninteresse gebeten.

Einstiegsfragen:

1. Seit wann nutzt du das Internet?
2. Was ist für dich das Internet? Was verstehst du unter diesem Begriff?
3. Wer hat dir den Umgang im Internet gezeigt/ erklärt? Bsp.: Freunde, Eltern, Lehrer in der Schule

I. NUTZEN (Was?)

1. Welche Themen interessieren dich im Internet?
2. Was sind deine Lieblingsseiten? Warum?
3. Wie kommst du zu diesen Seiten? Bsp.: Fernsehen (Werbung), über Freunde, Suchmaschinen → Welche?
4. Welche Tätigkeiten nutzt du im Internet?
Bsp.: E-Mail,
surfen,
chatten →
→ Verwendest du das Internet, um zu kommunizieren?
→ Wenn ja, mit wem?
Downloaden →
→ Filme, Spiele, Musik, Handyklingeltöne, Lernspiele
→ Wenn ja, welche?

II. STELLENWERT (Warum?)

1. Wie wichtig ist für dich das Internet?
2. Warum nutzt du das Internet?
3. Sprichst du mit deinen Freunden über das Internet? Wenn ja, über was genau?
4. Verwendest du das Internet eher in der Freizeit oder in der Schule (in welchen Gegenständen)?

III. TAGESVERLAUF (Wann?)

1. Wie oft nutzt du am Tag das Internet?
2. Wie lange?
3. Mit wem?
4. Von wo nutzt du das Internet?
5. Hast du zu Hause einen Internetzugang?
6. Zu welchen Tageszeiten nutzt du das Internet?
7. Nutzt du das Internet eher unter der Woche oder eher am Wochenende?

6.1.5 Die Durchführung der Interviews und deren Zusammenfassungen

Vor dem Gespräch wurden die Probanden nochmals über die Untersuchung aufgeklärt. Außerdem wurde den Kindern Anonymität zugesichert und in den zusammengefassten Tagebüchern und Interviews andere Namen verwendet. Da es bei Interviews mit Kindern wichtig ist, eine vertrauensvolle Atmosphäre zu schaffen, wurden der eigene Klassenraum und die Bibliothek in der Schule als Befragungsorte gewählt. Es wurden die selben sieben Kinder interviewt, die schon im Vorfeld die Tagebücher abgegeben hatten. Während der Interviews wurden auch Einträge aus den Tagebüchern miteinbezogen und bei Unklarheiten nachgefragt. Im Anschluss werden nun die durchgeführten Interviews zusammengefasst.

6.1.5.1 Zusammenfassung Interview 1

Das Interview wurde am 28.08.2009 in der Klasse von Sarah durchgeführt, um ihr eine sichere und alltägliche Umgebung zu schaffen. Vor dem Interview war sie ein bisschen nervös und aufgeregt. Dennoch freute sie sich schon auf das Gespräch. Wir saßen in ihrem Klassenraum an einem Tisch, den sie aussuchen konnte. Sie wurde von mir über den Ablauf aufgeklärt und ermutigt immer nachzufragen, wenn sie etwas nicht versteht.

Für Sarah ist das Internet ein Medium, wo sie mit Freunden kommunizieren und für die Schule Informationen einholen kann. Seit sie zu ihrem elften Geburtstag einen eigenen Computer bekommen hat, nutzt sie das Internet regelmäßig. Der Computer steht in ihrem Zimmer, wo sie immer Zugang zum Internet hat. Wie man mit dem Internet umgeht, hat sie in der Schule und von ihrem Vater gelernt. Wenn sie etwas im Internet sucht, dann nutzt sie Wikipedia, weil diesen Dienst jeder in ihrem Freundeskreis nutzt und die Seite gleich am Anfang bei Google angezeigt wird.

Auf YouTube hört sie sich ihre Lieblingsmusik an, vor allem die Lieder von Katie Perry, und schaut Gitarrenvideos. *„So, wenn mir irgendjemand sagt, ja das Lied ist cool oder so, dann kann ich halt nachschauen und mir das anhören und sonst so meine Lieblingslieder oder so. Oder für die Gitarre, weil ich spiele Gitarre. Und dann gibt mir mein Lehrer immer so, falls ich vergiss die Griffe oder so, zum Nachschauen. Oder Lieder von Leuten, die schon voll gut können und so.“*(Sarah, Z: 26)

Sarahs Lieblingsseite ist SchülerVZ, wo sie ihr eigene Seite mit Profilfoto und Namen eingerichtet hat. Da sie von ihren Eltern teils über die Risiken im Internet aufgeklärt worden ist, hat sie nicht den vollständigen Namen angegeben, sondern nur ihren Vornamen. Weiters scheinen auf ihrer eigenen SchülerVZ-Seite Fotoalben über ihre Wochenenderlebnisse auf, die von anderen Leuten kommentiert werden können. Sarahs Seite im SchülerVZ ist für jede Person zugänglich. Sarah dazu: *„[...] Man kann es sperren, dass die Leute es nicht sehen, aber man kann es auch offen lassen, dass es jeder anschauen kann. Meine ist zwar offen, dass es jeder anschauen kann, aber Kommentare schreiben nur die Leute, die ich kenne.“* (Sarah, Z: 58)

Auf die Frage welche Tätigkeiten sie im Internet nutzt, erwähnt Sarah das Kommunizieren im Chatroom, das Nachlesen auf Wikipedia, das Schreiben von E-Mails und das Anhören von Musik auf YouTube. Wenn sie mit Freunden per SchülerVZ chattet, dann wird hauptsächlich über andere Personen gesprochen, sowie über die gemeinsame Freizeitgestaltung. Ein Grund, warum sie überhaupt mit anderen Freunden chattet, ist die Überbrückung ihrer Langeweile. *„Also ich gehe meistens rein, wenn mir fad ist. (lacht)[...] Da ist dann eh niemand*

„on“ und deshalb bin ich nur zehn Minuten oder so drinnen. Schau halt vielleicht mal Kommentare in meinem Album oder auf der Seite und gehe dann wieder raus.“ (Sarah, Z: 69 – 71)

Das Internet nimmt für sie persönlich keinen wichtigen Stellenwert ein, aber für die Schule ist ein Online- Zugang schon von Vorteil. *„[...]weil ich nicht so viel in den Büchern nachlesen will und so, und keine Ahnung, man geht einfach schnell rein und hat es schon. Aber so nebenher, so unbedingt brauche ich es nicht. (Sarah, Z: 75)*

Des Weiteren erzählt sie, dass sich der Stellenwert des Internets nicht nur von der ersten zur dritten Klasse verändert hat, sondern auch vom Volksschüler zum Gymnasiasten. *„Ja, in der erste Klasse schon, weil da war ich noch gar nicht im SchülerVZ und da bin ich halt wirklich nur ins Internet reingegangen wegen dem Supplierplan oder einfach nur wegen einem Referat oder so.“ (Sarah, Z: 85)*

In der Volksschule brauchte sie noch keinen Computer, aber für das Gymnasium war es eine notwendige Voraussetzung.

Hauptsächlich verwendet Sarah das Internet von zu Hause aus. Unter der Woche schaut sie meistens auf die Homepage der Schule, um sicherzustellen, ob am nächsten Tag Stunden entfallen oder supplied werden.

Auf den Tagesverlauf angesprochen, nutzt Sarah das Internet ein bis zwei Mal pro Tag. Dies kommt aber auf ihren Gemütszustand an und ob sie für die Schule etwas recherchieren muss. *„Also wenn wir wirklich fad ist, dann gehe ich schon öfter rein, also ein bis zwei Mal. Aber sonst nur ein Mal und wenn ich wirklich ein Referat schreibe, ein bis zwei Mal.“ (Sarah, Z: 91)*

Auch die Nutzungsdauer ist von ihrer Laune abhängig. Wenn sie Langeweile verspürt, dann nutzt sie das Internet nur kurz, denn das Nachschauen am Supplierplan dauert nicht lange. Im SchülerVZ dagegen kann es laut ihrer Aussage schon mal länger dauern. *„Ja, wenn Leute „on“ sind, also meine Freunde und so, die ich nicht so oft sehe, dann bin ich schon länger „on“, bis dann halt irgendeiner sagt, ja ich muss jetzt essen gehen oder so.“ (Sarah, Z: 98)*

Wenn Sarah nicht mit Freunden im Internet ist, dann nutzt sie es meistens alleine von zu Hause aus. Am häufigsten ist sie am Abend im Internet tätig, da sie zu dieser Tageszeit am meisten Zeit zur Verfügung hat. An den Wochenenden verbringt Sarah nur bei schlechtem Wetter Zeit im Internet, denn bei Schönwetter ist sie vermehrt draußen und geht schwimmen.

Am Ende des Interviews wurde Sarah noch um ein Feedback über die Nutzung des Internet- Tagebuchs, über das persönliche Themeninteresse und über die Analyse des eigenen Internetverhalten, gebeten. Sie hatte keine Schwierigkeiten beim Ausfüllen des Internet- Tagebuchs. Weiters ist sie am Thema „Internetnutzung im Tagesverlauf“ interessiert und findet es spannend das eigene Internetverhalten analysiert zu bekommen. *„Naja, ja, ich denke mir schon manchmal wenn ich länger drinnen bin, ja du könntest jetzt eigentlich was anderes machen oder so. Aber, ja.“ (Sarah, Z: 115)*

Nach dem Interview war sie erleichtert und fand das Gespräch lustig. Danach holte Sarah die nächste Interviewpartnerin. Bis auf eine kurze Störung zu Beginn des Interviews dauerte das Interview 16 Minuten.

6.1.5.2 Zusammenfassung Interview 2

Das zweite Interview fand ebenfalls am 28.05.2009 in der Schulklasse 3d statt. Auch Kathi war zu Beginn des Interviews sehr aufgeregt, aber das legte sich nach den Einstiegsfragen. Auch ihr wurde der Ablauf des Gesprächs erklärt.

Für Kathi ist das Internet eine Art Suchmaschine, aus der man viele Informationen bekommt und findet es persönlich ganz wichtig. Sie nutzt das Internet seit dem Gymnasium, *„denn in der Volksschule hat es keine Lieferungen gegeben[...]“ (Kathi, Z: 14)*

Die Frage, ob das Internet nur für Lieferpläne da ist, verneint Kathi. Früher hat sie das Medium Internet nicht interessiert. Kathis Bruder, der zwei Jahre älter ist als sie, hat ihr den Umgang mit dem Internet erklärt. Auch in der Schule wurde in

den Informatikstunden über die Nutzung des Internets gelehrt. *„Ja, wir haben halt gelernt über Google, was wir damit tun können. (...)“ (Kathi, Z: 22)*

Meistens sucht Kathi über das Internet Informationen für die Schule, schaut sich die Wetterprognosen der nächsten Tage an, liest ihr Tageshoroskop und überblickt die neuesten Starinformationen. Sie informiert sich im Internet über die Wetteraussichten der kommenden Tagen, weil sie vorausplanen möchte, welches Gewandt sie anziehen kann und welche Freizeitgestaltung nach der Schule möglich ist. *„(lacht) Ja, das Wetter (lacht laut). Ja, es ist Sommer jetzt vor allem schaue ich das nach, weil gestern war Regen, heute ist es wieder heiß und (-) [...] wegen dem Anziehen. [...] Ob ich schwimmen gehen kann oder nicht, weil das plane ich voraus.“ (Kathi, Z: 28 – 32)*

Auf ihrer Lieblingsseite, wambie.com, kann sie ihr tägliches Horoskop lesen und aktuelle Neuigkeiten über ihre Stars erfahren. *„Ja, das hat angefangen mit meiner Freundin und die hat immer Horoskope gelesen. Ich habe gedacht das ist ein Blödsinn, aber (lacht) ich finde das halt lustig so lesen. Aber ich glaube nicht wirklich daran, aber ja das habe ich auf einer Seite gefunden und das ist lustig zu lesen.“ (Kathi, Z: 36)*

Ihre Lieblings- Idole, Miley Cyrus, Ashley Tistayl und Selina Gomez, sind alles Disney Stars, die im Kinofilm Highschool Musical zu sehen sind. Außerdem spielt sie öfters mit ihrem Bruder gratis Online- Spiele (miniclip.com und spiels.at). *„Was das für Spiele sind, hm, ja so Leute, die man so klicken muss. [...] da kommen so Leute ins Restaurante und da musst du ihnen einen Tisch zuweisen, Bestellungen aufnehmen.“ (Kathi, Z: 52 – 54)*

Wenn Kathi im Internet Informationen für eine Projektarbeit sucht, dann verwendet sie hauptsächlich die Suchmaschine Google. *„Ja, Projektarbeiten haben wir vor kurzem machen müssen und dann gebe ich Biomasse, Biogase, was da alles halt dazu gehört, ein.“ (Kathi, Z: 74)*

Auch Kathis Lehrer geben öfters in der Stunde Internetseiten und Suchbegriffe an, die speziell für Referate bzw. Suchmaschinen genutzt werden können.

Da Kathi das Kommunizieren über das Internet für gefährlich hält und ihre persönlichen Daten nicht preisgeben möchte, verwendet sie kaum

Chatfunktionen. „Nein, ich weiß nicht so recht. Mein Bruder macht das, also ich habe viel von meinem Bruder, wegen Internet. Er ist sehr ein Computerfreak und er macht halt viel mit Computer, aber, ja, chatten, das ist nichts. Ich schaue ihm so manchmal zu, wie das geht, aber (-). Ich war auch im SchülerVZ, aber dann habe ich so erfahren von der Frau Professor [...], dass es halt nicht so gut ist, wenn man da so viele Daten von sich hergibt und so und da bin ich eh schon länger draußen. Ausgestiegen, weil, ja.“ (Kathi, K: 80)

Da ihre Eltern nicht so gut mit dem Internet vertraut sind und es kaum nutzen, bekommt sie viele nützliche Informationen hauptsächlich von ihrem Bruder und aus der Schule.

Das Internet hat für Kathi einen sehr wichtigen Stellenwert. [...] weil wegen den Supplierungen (lacht) muss man halt schauen und Informationen, also, weil Bücher die reichen nicht aus, weil sie meistens kompliziert sind. Im Internet gibt es so Kinderseiten und so. Es gibt ja auch so Bücher, aber die kosten ja was. (Kathi, Z: 98)

Um an ungefährliche und geschützte Informationen zu gelangen, nutzt Kathi deutschsprachige Kinderseiten, wie „Blinde Kuh“ und „Kinder Wissen“.

EINSCHUB:

► Als erste deutschsprachige Suchmaschine, ermöglicht die „**Blinde Kuh**“ Kindern und Jugendlichen ungefährliche Informationen im Internet zu erhalten. Auf dieser kindgerechten Plattform werden nicht nur Suchergebnisse und Angebote aufgelistet, sondern auch eine Vielzahl an anderen interessanten Themen und Rubriken. Kinder haben die Möglichkeit, selber aktiv die Seite mitzugestalten und eigene Geschichten, Kochrezepte oder Bastelanleitungen zu veröffentlichen.

(vgl. online im Internet: URL:

<http://www.bundespruefstelle.de/bmfsfj/generator/bpjm/Jugendmedienschutz-Medienerziehung/internet-handy,did=107516.html>

► „**Kinder Wissen**“ ist ebenfalls eine kindgerechte Seite, wo Kinder spannende Dinge erfahren und vieles selber ausprobieren können. Rubriken wie Forschen,

Staunen, Expedition Wissen usw. können auf dieser Webseite aufgerufen werden. (vgl. online im Internet: URL:

<http://www.wissen.de/wde/generator/wissen/ressorts/kinder/index.html>

Der Stellenwert des Internets vom Volksschüler zum Gymnasiasten hat sich wesentlich verändert, denn *„[...] ich lese jetzt nicht mehr so viel wie in der Volksschule und es ist auch von den Hausaufgaben abhängig, aber im Internet verbringe ich halt schon viel Zeit, wegen der Schule (-) alles raussuchen und Bilder und so, alles.“* (Kathi, Z: 114) Auch von der ersten zur dritten Klasse hat es eine Veränderung gegeben, denn *„[...] in der ersten Klasse haben wir es kaum gebraucht also nicht so oft. In der zweiten schon ein bisschen mehr und jetzt ist es halt schon voll wichtig, weil früher hat man nie selber was aus dem Internet etwas suchen müssen und [...] jetzt müssen wir halt schon viel mehr selber machen. (-) Selbstständig werden. Ja.“* (Kathi, Z: 118)

Kathi nutzt das Internet einerseits, um an Informationen zu gelangen und andererseits für den Zeitvertreib. Mit Freunden spricht sie über vertraute Seiten und tauscht Neuigkeiten aus. *„Ja schon, weil was bei ihr im Horoskop steht und was sie halt von diesem (...) hält, ob sie das glaubt oder nur ein Gerücht ist, oder so. (-) Oder gefällt dir das Spiel gut oder gefällt es dir nicht. Wenn es uns gefällt, dann spielen wir es mal zusammen. Kommst du mit zu mir, oder so.“* (Kathi, Z: 110) Das Internet verwendet Kathi größtenteils für die Schule. Da in den Gegenständen Physik und Chemie viele Projektarbeiten durchgeführt werden, muss sie sich vorher im Internet informieren.

In Bezug auf die Tagesnutzung ist Kathi im Durchschnitt zwei Mal, für eine halbe bzw. eine Stunde, am Tag im Internet tätig. Obwohl sie eine gute Beziehung zu ihrem Bruder hat, nutzt sie das Internet meistens alleine. Ihre Eltern vertrauen ihr im Umgang mit dem Internet und setzen auch keine Nutzungszeiten voraus. Wenn sie merkt, dass sie schon zu lange vor dem Computer sitzt, hört sie selbstständig auf. Überwiegend nutzt sie das Internet von zu Hause aus. Im eigenen Computerraum stehen zwei Computer zur Verfügung. *„Einen für den Christoph, weil der ist ja sehr oft im Internet und einen habe ich. Den teile ich*

halt meistens mit meinen Eltern, wenn sie was brauchen, aber das kommt nicht so oft vor.“(Kathi, Z: 136)

In der Regel nutzt Kathi das Internet am Nachmittag und am Abend. *„Am Nachmittag, so um vier herum, das erste Mal für die Aufgabe und am Abend dann um sieben, weil die Supplierungen ändern sich erst ganz spät.“ (Kathi, Z: 138)* Da sie das Internet für die schulischen Hausaufgaben braucht, ist Kathi vorrangig unter der Woche online. Am Wochenende geht sie lieber ihren Freizeittätigkeiten nach.

Am Ende des Interviews wurde Kathi noch um ein Feedback über die Nutzung des Internet- Tagebuchs, über das persönliche Themeninteresse und über die Analyse des eigenen Internetverhaltens, gebeten. Sie hatte keine Schwierigkeiten beim Ausfüllen des Internet- Tagebuchs. *„Nein, ich habe es eigentlich gleich verstanden, habe mir die Fragen halt durchgelesen und ich habe das eigentlich für logisch empfunden, wenn ich jetzt nicht chatte, bei der Frage sieben war das glaube ich, dass ich dann nichts hinschreiben muss.“ (Kathi, Z: 146)* Außerdem findet Kathi es interessant, ihr eigenes Internetverhalten analysiert zu bekommen.

Nach dem Interview, das 20 Minuten dauerte, wurde noch die vorher erwähnte Seite www.wambie.com am Laptop aufgerufen. Sie zeigte mir, wo die Horoskope stehen und wie die Spiele gespielt werden. Da es technische Probleme gab, konnten die Horoskope nicht angezeigt werden.

6.1.5.3 Zusammenfassung Interview 3

Auch Tanja wurde am 28.05.2009 über ihre Internetnutzung befragt. Im Gegensatz zu den anderen Probanden betritt sie den Klassenraum 3d, wo das Gespräch durchgeführt wurde, sehr selbstbewusst. Bevor die Befragung startete, wurde ihr noch der Ablauf des Interviews erklärt.

Tanja sieht das Internet als Chat- und Informationsmedium. *„Also ich benutze das Internet fürs Chatten, halt Informationen für die Schule oder Supplierungen für die Schule (-) und Informationen, wenn man irgendeine Aufsätze schreiben muss, auch für Referate und eben Chatroom.“* (Tanja, Z: 6) Sie nutzt das Internet seitdem sie in das Gymnasium geht. Tanjas älterer Bruder hat ihr den Umgang mit dem Internet erklärt. In der Schule hatte sie in der ersten und in der zweiten Klasse Informatik, wo größtenteils mit Excel gearbeitet wurde und Powerpoint- Präsentationen geübt wurden.

Ihre Lieblingsseiten im Internet sind SchülerVZ und der Verein „das Podium“. Jeden Donnerstag geht sie in die Schauspielschule in Graz, wo sie nicht nur sehr gerne Zeit verbringt, sondern dort auch häufig das Internet nutzt. Seit sieben Jahren ist sie Mitglied in dieser Schauspielgruppe. Tanja hat auf SchülerVZ eine eigene Profilseite eingerichtet, die nur für ihre Freunde zugänglich ist. Sie stellt auch Fotos von ihren Wochenenden hinein, die von ihren Freunden kommentiert werden können. *„Ja, also vom Wochenende, da war zum Beispiel meine Freundin da und so. Da waren wir in der Stadt und da haben wir auch ein paar Fotos gemacht und die habe ich auch rein gegeben. Es gibt auch einzelne Fotos von mir drinnen.“* (Tanja, Z: 50) Um im SchülerVZ nicht gleich gefunden zu werden, hat Tanja ihren Namen mit einem Sonderzeichen versehen. Sie ist aber nicht abgeneigt, neue Freundschaften über das Internet zu knüpfen. In der ersten Klasse hat sie von einem Mädchen den Tipp bekommen, sich auf SchülerVZ anzumelden. *„[...] in der ersten Klasse ist ein Mädchen gekommen und hat gesagt, dass das SchülerVZ voll super ist und dann sind gleich alle rein gegangen.“* (Tanja, Z: 63)

Des Weiteren hat sie öfters Zugriff auf YouTube- Videos, die sie sich mit Freundinnen zusammen anschaut. *„Also Musikvideos und so, weil meine Freundin und ich machen Hip Hop und da tanzen wir auch und da haben wir uns solche Tanzvideos angeschaut. Und von einem Film haben wir das Ende nicht gesehen, das haben wir verschlafen (lacht), und da haben wir auch das Ende auf YouTube angeschaut.“* (Tanja, Z: 76)

Außerdem verwendet sie das Internet auch als Kommunikationsmedium. Neben dem Chatten auf SchülerVZ kommuniziert sie auch per Skype. *„[...] Skype ist besser, weil meine Freundin nach Kapstadt gezogen ist und so können wir ja nicht telefonieren und deshalb benütze ich das Skype.“ (Tanja, Z: 86)* Da ihre Freundin schon länger in Kapstadt, ist versuchen sie den Kontakt so gut wie möglich aufrechtzuerhalten und skypen ein Mal in der Woche. Den Umgang mit Skype hat sie von ihrem Vater, der beruflich öfters im Ausland ist, gelernt.

Auf die Frage wie wichtig ihr das Internet ist, antwortete sie: *„Also, schon wichtig, weil wegen der Schule und auch so, weil immer telefonieren ist ja auch nicht immer so das Beste und so. Und für das SchülerVZ brauche ich das Internet auch.“ (Tanja, Z: 100)* Hauptsächlich nutzt Tanja das Internet, um Informationen für die Schule zu erhalten, E- Mails zu schreiben und zu kommunizieren. Mit ihren Freunden unterhält sie sich auch über Neuigkeiten im SchülerVZ. *„Wie der neue Buschfunk. Da sieht man so aufgelistet, wie deine Freunde grad drauf sind und finde ich zwar blöd (lacht), aber (-).“ (Tanja, Z: 104)*

Das Internet nutzt Tanja zwei Mal pro Tag. Für die Aufgaben berechnet sie eine halbe Stunde und am Abend ist sie schon mal eine Stunde oder länger im Internet tätig. Das Internet nutzt sie vermehrt unter der Woche und alleine.

Am Ende des Interviews, das insgesamt 23 Minuten dauerte, wurde Tanja noch über das persönliche Themeninteresse befragt. Sie findet das Thema Internetnutzung interessant, da es in ihrem Freundeskreis Personen gibt, die ihrer Meinung nach zu lange und zu oft im Internet sind. *„[...] Ich finde es schlimm, wenn ich so im SchülerVZ schaue und so. Da sind ja auch die Zeiten, wenn sie online sind und wann nicht und da sind schon mehrere fünf Stunden drinnen und das finde ich schon sehr viel.“ (Tanja, Z: 138)*

Außerdem zeigte sie mir am Laptop ihre Profilseite auf SchülerVZ. Sie erklärte mir die Funktion der Pinnwand, wie Freunde gefunden werden und zeigte mir ein paar von ihren Fotos.

6.1.5.4 Zusammenfassung Interview 4

Ines wird als Letzte am 28.05.2009 interviewt. Sie versteht unter dem Begriff Internet, *„mit anderen durch den Computer in Verbindung zu treten und mit Leuten weiter weg schnell zu kommunizieren.“* (Ines, Z: 6) Mit ungefähr acht Jahren hat Ines begonnen das Internet zu nutzen. Den Umgang mit dem Internet hat ihr der Papa gezeigt bzw. erklärt. *„Mein Papa, weil der hat bei einer Internetseite [Stars4kids] gearbeitet und daher bin ich so richtig zum Internet gekommen auf eine Plattform, also Chatplattform.“* (Ines, Z: 14)

Wenn Ines Informationen für ein Referat braucht, gibt sie im Internet über die Suchmaschine Google Begriffe ein und kommt so zu brauchbaren Informationen. In der ersten und zweiten Klasse war sie im Projekt Medienaktiv tätig und hatte dadurch viel mit Computern zu tun. *„Wir hatten in der ersten und in der zweiten Klasse das Projekt „Medienaktiv“ und da hatten wir viel mit Computern zu tun. Wir haben geometrisches Zeichnen gelernt und haben auch das Internet genutzt.“* (Ines, Z: 24) Ines interessiert sich im Internet für das Chatten, das sie via Facebook ausübt. Sie kommuniziert mit ihren Verwandten, die in Wien und in Chile wohnen. *„Mit meiner Tante, die wohnt in Wien. Mit meinem Onkel und ja mit meiner Cousine und (-) ich chatte auch mit einer Freundin von meiner Tante und meine Cousine lebt in Chile.“* (Ines, Z: 32) Auf die Frage, wie oft sie mit ihren Verwandten chattet, antwortet sie zwei bis drei Mal in der Woche.

Da ihr Papa bei Stars4kids, einer Chatplattform für Stars und Fans, gearbeitet hat, konnte Ines Prominente, wie Christina Stürmer, kennenlernen. *„Also, mein Papa hat ja bei stars4kids gearbeitet und da hat er auch Stars zur Verfügung ja, gestellt. Also es hat einen Chat gegeben und da haben dann die Kinder mit Stars chatten können.“* (Ines, Z: 41) Insgesamt konnten dann die Kinder mit ihren Stars ungefähr eine halbe Stunde via Internet chatten.

YouTube und Facebook sind Ines Lieblingsseiten. *„Also, YouTube ersetzt für mich den Fernseher, weil ich keinen Fernseher zu Hause habe und dort schaue ich mir halt Sachen an, wie zum Beispiel Folgen von Sailer Moon. Ja, die zeichne ich dann auch nach.“* (Ines, Z: 52) *„[...] und Facebook (-) um mit andere Leute kommunizieren zu können.“* (Ines, Z: 54) Durch eine Facebook-Einladung von ihrem Papa, der schon länger diese Plattform nutzt, ist Ines auf

diese Seite gekommen. YouTube nutzt sie erst, seitdem eine Freundin aus der Nachbarschaft ihr Lieder gezeigt hat.

Wenn Ines E-Mails von Freunden oder Verwandten bekommt, werden diese beim Papa angezeigt. Da sie nicht oft E-Mails verfasst bzw. E-Mails bekommt, hat sie keine eigene Mailadresse und nutzt auch diesen Dienst nicht so häufig. Wenn sie im Internet ab und zu Spiele spielt, dann surft Ines wahllos Internet-Seiten an. *„Ja auf net.spiele oder so und da surf ich vielleicht ein bisschen herum und schaue andere Spielseiten an.“ (Ines, Z: 68)* Auf den Stellenwert des Internets angesprochen, antwortet sie: *„Ich kann auf Internet verzichten, also so wichtig ist es für mich nicht.“ (Ines, Z: 74)*

Hauptsächlich nutzt sie das Internet um Spaß zu haben, um zu kommunizieren und um Spiele zu spielen. Zu Hause hat sie keinen eigenen Internetzugang und nutzt daher das Internet mit ihren Eltern zusammen. Am Tag ist Ines ein Mal für eine Stunde im Internet tätig. Meistens surft sie alleine im Internet, aber manchmal sind auch Freunde bei ihr und schauen gemeinsam Seiten an. *„Meine Freundin hat mir mal eine Seite gezeigt, die habe ich sehr lustig gefunden. Da ist so ein Computer und du überlegst dir ein Wort, irgendeines zum Beispiel Tafel und er stellt dir Fragen und ahm vielleicht errät er es.“ (Ines, Z: 92)*

Ines verwendet das Internet überwiegend von zu Hause und ab und zu von der Schule aus. Im Internet ist sie eher am späten Nachmittag und unter der Woche. *„Ja eher unter der Woche, denn da habe ich mehr Zeit und es ist nicht so stressig.“ (Ines, Z: 102)*

Am Ende des zwanzig minutigen Interviews wurde Ines noch um ein Feedback über die Nutzung des Internet-Tagebuchs, über das persönliche Themeninteresse und über die Analyse des eigenen Internetverhaltens, gebeten. Sie hatte keine Schwierigkeiten beim Ausfüllen des Internet-Tagebuchs und fand es sehr interessant. Nach dem Interview hat Ines mir die Webseite stars4kids gezeigt und die Chatrooms, wo sie die Möglichkeit hat, mit Stars via Internet zu kommunizieren.

6.1.5.5 Zusammenfassung Interview 5

Da der Klassenraum an diesem Tag besetzt war, wurde das Interview mit Jan am 18.06.2009 in der Schulbibliothek durchgeführt. Die Stimmung zu Beginn des Gespräches war angespannt. Jan war sehr nervös und konnte kaum ruhig am Sessel sitzen bleiben und sich schwer konzentrieren. Er wurde von mir über den Ablauf des Interviews aufgeklärt und bei Verständnisproblemen zum Nachfragen motiviert.

Durch seine anfängliche Nervosität konnte Jan den Begriff Internet nicht beschreiben. *„Naja es ist (-), momentan eigentlich ist das Internet schon wichtig, weil (-)man (-) es ist schon ziemlich wichtig, weil man verwendet es schon ziemlich viel und ja.“ (Jan, Z: 4)*

Seitdem er elf Jahre alt ist verwendet er das Internet. Laut seinen Angaben findet er sich im Internet gut zurecht und hat keine Schwierigkeiten im Umgang mit dem neuen Medium. Seine Schwester, die siebzehn Jahre alt ist, hat ihm gezeigt, wie man sich im Internet zurecht findet. Auch seine Eltern können mit dem Internet umgehen und haben auch beruflich damit zu tun.

Über das Internet sucht Jan Informationen auf der Webseite carneri.at. *„Unter anderem den Supplierplan, ja, damit ich weiß welche Stunden ausfallen. Wenn man die falschen Sachen mit hat, dann ist es schon recht gut, wenn man nachschauen kann.“ (Jan, Z: 25)* Zusätzlich schaut er ab und zu unter kurier.at, seine Lieblingsseite, das Kinoprogramm an. Diese Seite kennt er von seinem Vater, der den Kurier abonniert hat. *„Von meinem Vater, der liest die Zeitung, aber ich bin selber darauf gekommen, um im Internet nachzuschauen. Habe einfach unter Kinovorstellungen nachgeschaut und dann war die Seite eh schon da. (Jan, Z: 39)*

Wenn Jan über Freunde von neuen Webseiten erfährt, loggt er sich meistens im Internet ein und schaut nach. *„Naja, es kommt drauf an welche Seiten das sind, also wenn es pornografische Seiten sind dann natürlich nicht, denn das erlauben mir meine Eltern nicht, das ist auch gescheit so und das mache ich auch nicht.“ (Jan, Z: 49)* Auf die Frage, ob in der Schule mit Handys oder per E-Mail pornografische Filme oder Fotos verschickt werden, weiß Jan keine Antwort.

Auf Yahoo.de hat er mit Hilfe seiner Schwester, die selber diese Seite nutzt, einen eigenen Mail-account erstellt, um E- Mails zu schreiben und zu verschicken. Jan nutzt verschiedene Tätigkeiten im Internet. *„E- Mails, chatten und Supplierplan anschauen, Mails checken und für Referate suchen oder solche Sachen.“ (Jan, Z: 59)*

Außerdem verwendet er das Internet, um mit seinen Freunden, *„[...] aber nur mit denen, die ich kenne“, (Jan, Z: 70)* zu kommunizieren. Er ist im SchülerVZ vertreten und chattet mit seinen Schulfreunden und Sportfreunden. Da er ein begeisterter Basketballspieler ist und diesen Sport schon seit ungefähr drei Jahren ausübt, schaut er sich gerne auf YouTube Basketballvideos an. *„Es gibt da denn allstar-Wettbewerb, da sind die verschiedensten Wettbewerbe und die kann man sich anschauen und das ist schon interessant für Basketballer, für andere wahrscheinlich nicht.“ (Jan, Z: 78)* Auf die Frage, wie das Chatten auf SchülerVZ eigentlich funktioniert, antwortete er: *„ Naja, da gibt es den Plauderkasten und da kann man halt reinschreiben und man kann auch Nachrichten verschicken und so.“ (Jan, Z: 136)* Seine SchülerVZ- Seite bringt er tagtäglich auf den neuesten Stand, damit seine Freunde wissen, was er gerade macht. Außerdem bearbeitet er seine Fotos bzw. veröffentlicht neue Fotoalben. Von Freunden und von seinen Eltern hat er Bescheid bekommen, dass es wichtig ist, nicht den ganzen Namen auf der Profilseite aufscheinen zu lassen. *„[...] wie man heißt, aber da kann man machen, dass man nur den Vornamen sieht oder so. Oder den Anfangsbuchstaben oder so, dass man auch Privatsphäre hat.“ (Jan, Z: 88)*

Seine Eltern haben ihm gewisse Nutzungs- Zeiten vorgegeben, damit er nicht zu lange im Internet ist. *„Ja, eher am Abend, aber ich kann eigentlich eh immer rein gehen. Wenn mein Vater gerade im Internet ist, dann mache ich da gleich mit.“*

Für Jan ist das Internet ein nützliches Medium, das er aber nicht unbedingt braucht. *„Ja, ich meine man könnte ohne dem auch leben, aber es ist ziemlich praktisch. Schon.“ (Jan, Z: 103)* Hauptsächlich nutzt er das Internet des Spaßes wegen. *„Nein, wenn es mir langweilig ist, dann mache ich eigentlich schon etwas anderes. Da fällt mir nicht als ersteres das Internet ein, sondern ein paar andere Sachen, aber so.“ (Jan, Z: 107)*

Das Thema Internet wird in seinem Freundeskreis öfters aufgegriffen. Es wird viel über neue Filme bzw. Videos auf YouTube gesprochen und interessante Informationen ausgetauscht. Auf die Frage, ob sich der Stellenwert des Internets vom Volksschüler zum Gymnasiasten verändert hat, antwortete Jan: *„Naja, in der Volksschule habe ich Internet noch nicht gekannt und also es ist schon was anderes.“* (Jan, Z: 115) Auch von der ersten zur dritten Klasse hat sich der Status des Internets ein bisschen verändert. *„Man nutzt es einfach mehr und daher ist auch für die Schule wichtiger geworden.“* (Jan, Z: 119)

Am Tag ist Jan höchstens ein Mal für eine Stunde im Internet tätig. *„Eine Stunde höchstens, dann sagen die Eltern eh, dass ich ausschalten soll.“* (Jan, Z: 125) Er ist meistens alleine im Internet und nutzt den Computer seiner Eltern, der im Arbeitszimmer steht, von zu Hause aus. Er verwendet seinen eigenen Computer hauptsächlich für die Hausaufgaben. *„[...] Das Portfolio, was wir gerade in Deutsch machen, habe ich am Computer geschrieben.“* (Jan, Z: 131) Im Internet ist er vermehrt unter der Woche, da Jan am Wochenende andere Sachen zu tun hat und diese Zeit eher in seine Freizeitgestaltung investiert.

Auch Jan wurde am Ende des Interviews um ein Feedback über die Nutzung des Internet- Tagebuchs, über das persönliche Themeninteresse und über die Analyse des eigenen Internetverhaltens gebeten. Er hatte keine Schwierigkeiten beim Ausfüllen, denn die Fragen waren für ihn eindeutig gestellt. Jan hat sich auch einmal Gedanken über seinen Internetkonsum gemacht und findet, dass es besser ist nicht all zu lange und zu oft online zu sein. *„ Naja, es ist einfach nicht gescheit, man sollte auch andere Sachen machen.“* (Jan, Z: 148) Insgesamt dauerte das Gespräch 30 Minuten und wurde kurz vor Schluss durch einen jährlich durchgeführten Feuersalarm unterbrochen.

6.1.5.6 Zusammenfassung Interview 6

Auch Florian wurde am 18.06.2009 in der Bibliothek über seine Internetnutzung befragt. Für ihn ist das Internet *„ ein Zugang zu Seiten im Web.“* (Florian, Z: 2) Er

findet sich im Internet gut zurecht und mag die leichte Handhabung. Den Umgang mit dem Internet hat ihm sein älterer Bruder, der siebzehn Jahre alt ist, gezeigt. Florian nutzt das Internet seit seinem neunten oder zehnten Lebensjahr. Die Nutzung des Internets wurde bisher noch nicht in der Schule gelehrt, aber dafür der Umgang mit PowerPoint und Word. Informationen für Biologie-, Geografie-, Physik- und Chemie-Referate sucht er vermehrt im Internet. Für die Informationssuche verwendet er die Suchmaschinen Google und Wikipedia. Auf die Frage, ob Wikipedia eine sichere Quelle ist, lacht Florian und antwortet, dass auf diesen Seiten zwar viel Blödsinn verbreitet wird, er aber trotzdem diese Seite immer wieder gerne aufruft. Des Weiteren ist er oft im SchülerVZ anzutreffen, das er seit zwei Jahren nutzt. Obendrein interessieren ihn Spieleseiten, wie miniclip.com, wo gratis Internetspiele gespielt werden können.

Im Internet nutzt er neben dem E-Mailverkehr auf gmx.at, wo er einen eigenen Mail-account eingerichtet hat, auch Chatprogramme wie ICQ, Skype, MSN und SchülerVZ. Auf die Frage, ob er im Internet nur Seiten aufruft, die er kennt oder von einer Seite zur anderen Seite springt, antwortete er: *„Das ist verschieden. An manchen Tagen schaue ich nur auf SchülerVZ oder miniclip und manchmal schaue ich nur so herum.“* (Florian, Z: 77) Hauptsächlich kommuniziert Florian mit seinen Freunden über SchülerVZ und Skype.

Auf YouTube sieht er sich lustige Filme, Videos und Musicclips an. Am liebsten hört er sich Punk Rock Musik von Green Day und den Ärzten an, die er sich auch gelegentlich als Klingelton für sein Handy herunter lädt.

Für ihn hat das Internet eine sehr wichtige Funktion und er braucht es auch ab und zu, um sich vom Schulstress zu erholen. Hin und wieder ist das Internet auch Gesprächsthema unter seinen Freunden. Es wird dann über Programme gesprochen, die zum Herunterladen sind. Florian nennt folgende Beispiele: Google Earth, Limewire, Internet Browser, Internet Explorer, Mozilla Firefox und Safari.

Das Internet verwendet er in der Freizeit öfters als in der Schule. Es gibt zwar die Möglichkeit, den Informatikraum in der Freistunde zu nutzen, aber Florian hat dies noch nie gemacht.

Der Stellenwert des Internets vom Volksschüler zum Gymnasiasten hat sich hinsichtlich der Häufigkeit der Nutzung verändert. *„Früher habe ich es weniger genutzt und jetzt im Gymnasium schon mehr.“* (Florian, Z: 127) Eine Veränderung gab es ebenfalls von der ersten bis zur dritten Klasse. Florian braucht das Internet für die Schule jetzt häufiger und verwendet es auch vermehrt. *„[...] Ich finde es jetzt interessanter und schaue mir mehr Sachen an.“* (Florian, Z: 133) Interessant findet er *„die ganze Vielfalt und das alles mit jedem vernetzt ist.“* (Florian, Z: 135)

In der Schulzeit nutzt Florian das Internet ein bis zwei Mal am Tag. In den Ferien nutzt er es zwei bis vier Mal pro Tag. Wie lange eine Sitzung bei ihm im Internet dauert, ist verschieden. *„[...] Manchmal bin ich Stunden drinnen und manchmal nur für den Supplierplan nachschauen.“* (Florian, Z: 145) Da er öfters länger im Internet ist, wird er schon einmal von seinen Eltern ermahnt und zum Aufhören animiert. Für seine Eltern ist es aber schwierig Florian zu kontrollieren, da im ganzen Haus eine Wireless- Verbindung vorhanden ist, er einen eigenen Laptop besitzt und somit immer einen Internetzugang hat. Florian ist meistens alleine im Internet. Wenn er aber Besuch von Freunden hat, dann schauen sie gemeinsam verschiedene Videos auf YouTube an. Meistens nutzt er das Internet am Nachmittag und am Abend.

Am Ende des Interviews, das insgesamt 24 Minuten dauerte, wurde Florian um ein Feedback über die Nutzung des Internet- Tagebuchs gebeten. Er hatte nur bei der letzten Frage (Was machst du als Letztes, wenn du vom Internet aussteigst?) Schwierigkeiten, weil er sie nicht verstanden hatte. Ansonsten hatte er keine Probleme beim Ausfüllen. Anschließend hat Florian mir noch auf meinem Laptop sein SchülerVZ- Profil gezeigt und erklärt, wie seine Seite aufgebaut ist. Seine Seite ist nicht für jede Person vollständig sichtbar, sondern nur seine Freunde haben Zugriff auf die Seite. Auf seiner Seite ist er anhand eines Profilfotos erkennbar. Weiters hat er mir auch seine Pinnwandeinträge, die Chatfunktion und den Buschfunk gezeigt und erklärt. Fotos oder eigene Alben sind nicht vorhanden. Wenn Florian lustige Videos auf YouTube sieht, dann schickt er hin und wieder den Link an Freunde weiter. Danach hat er mir noch Internetspiele auf www.spele.nl und www.miniclip.at gezeigt. Während wir

vergeblich versuchten, seine Internetspiele auf meinem Laptop zu öffnen, erzählte mir Florian von Google- Earth. Er findet es sehr lustig, Satellitenbilder von der gesamten Welt zu sehen. Florian hat in Italien schon verschiedene Städte angeschaut, um sich auf den Urlaub mit der Familie einzustellen.

6.1.5.7 Zusammenfassung Interview 7

Als letzter Interviewpartner wurde am 18.06.2009 Michael in die Bibliothek geholt. Wie die anderen männlichen Gesprächspartner wirkte auch er eher zurückhaltend und schüchtern. Bevor die Befragung startete, wurde ihm noch der Ablauf des Interviews erklärt.

Für Michael ist das Internet zur Unterhaltung da und *„wo man gewisse Sachen oder Seiten so nachschauen kann.“* (Michael, Z: 4) Er nutzt das Internet seit vier Jahren. Den Umgang mit dem Internet haben ihm nicht nur seine Eltern und die Schule gezeigt, sondern durch seine Experimentierfreude hat er vieles selber herausgefunden. In der ersten und zweiten Klasse wurde in der Informatikstunde vermehrt mit Word, Excel und Power Point gearbeitet. Das Internet wurde nur für die Suche von Bildern genutzt. Florian sucht zwar über das Internet Informationen für die Schule, aber meistens nutzt er es zur Unterhaltung.

Er hat keine bestimmten Themen, die ihn im Internet interessieren. *„[...] Wenn ich in der Schule etwas erfahre, dann schaue ich im Internet nach, wenn mich das interessiert.“* (Michael, Z: 28) Wenn ihm langweilig ist, gibt er meistens auf YouTube irgendein Wort ein, zum Beispiel „Modellautos“ und schaut sich die Ergebnisse an.

Die Lieblingsseiten von Florian sind neben YouTube auch das SchülerVZ. Auf die Frage, wie er auf diese Seiten aufmerksam geworden ist, antwortete er: *„[...] die anderen Seiten habe ich von Freunden erfahren und wenn man irgendetwas im Internet sucht, dann kann man auf YouTube ein Video zum Beispiel anschauen. SchülerVZ habe ich auch von Freunden.“* (Michael, Z: 49) Wenn Michael zum Beispiel ein Referat halten muss, verwendet er meistens Wikipedia

und Google. „Wenn ich jetzt für Biologie zum Beispiel ein Erdbeer- Referat brauche, dann gebe ich Erdbeere ein oder Erdbeere Wikipedia und dann kommen eh schon die Seiten.“ (Michael, Z: 53) Michael weiß zwar, dass Wikipedia keine sichere Quelle ist und „viele Leute da irgendetwas rein stellen können, aber (-). Es ist zwar kompliziert, aber es sind doch einfachere Sätze dabei als bei anderen Seiten, wo zum Beispiel etwas zum Kauf angeboten wird und man gar nichts darüber findet.“ (Michael, Z: 57)

Michael hat zwar einen E-Mail- Account auf Gmx, aber verschickt und schreibt eher selten E- Mails, da er lieber den sofortigen Kommunikationsaustausch mit den Freunden haben möchte. Mit Freunden hat er die Möglichkeit, im SchülerVZ oder via Skype zu chatten. Wenn sein Vater im Ausland ist, dann schreiben und telefonieren sie ebenfalls per Skype.

Über das Internet schaut Michael zwar Filme an, downloadet sie aber nicht. „[...] Ich schaue sie mir nur an, aber tu sie nicht runterladen.“ (Michael, Z: 76)

Für Michael hat das Internet eine sehr wichtige Funktion, weil „[...] wenn ich etwas suche, dann habe ich keine Lust im Lexikon nachzuschauen, weil manchmal steht es gar nicht drinnen und im Internet braucht man nur ein Wort eingeben und hat es gleich.“ (Michael, Z: 83) Ein Grund, warum er das Internet nutzt ist, dass es eine Möglichkeit ist um Stress abzubauen. Ein weiterer Grund, warum er das Internet nutzt, ist die Überbrücken der Langeweile. „Manchmal, wenn sonst keiner Zeit hat, und ich lernen hab müssen, so nach der Schule, ja dann gehe ich ins Internet um Ruhe zu haben.“ (Michael, Z: 89)

Öfters gibt es zwischen Michael und seinen Eltern Streit bezüglich der Nutzungsdauer im Internet. „Ja, meine Eltern sagen ziemlich oft, dass ich aufhören soll (lacht), aber ich finde das stimmt nicht so.“ (Michael, Z: 91)

Mit Freunden spricht er hauptsächlich über neue Seiten, die im Internet entdeckt wurden. „Naja, wenn irgendjemand neue Sachen im Internet entdeckt, dann erzählen wir uns das schon. Man will ja auf den neuesten Stand sein.“ (Michael, Z: 99)

Das Internet verwendet er in der Freizeit und in der Schule. Meistens gehen Michael und seine Schulkollegen im Geografieunterricht in den Informatiksaal

und suchen nach Bildern im Internet. Wenn er Informationen für eine Hausaufgabe braucht, dann nutzt er den Internetzugang von zu Hause aus. Ansonsten ist er eher in der Freizeit im Internet, um zu entspannen.

Auch im Google- Earth hat Michael schon öfters nachgeschaut. Bevor er mit seinen Eltern auf Urlaub gefahren ist, hat er die Insel Kos näher betrachtet. Er findet es zwar interessant, aber zugleich auch beängstigend. *„Man kann bestimmt in mehreren Jahren auch die Menschen genau anschauen und ich glaube schon, dass es dann irgendjemanden gibt, der alle Menschen überprüfen kann.“* (Michael, Z: 119)

Da jeder User im Internet Spuren hinterlässt, kann vieles auf die Person zurückgeführt werden. Ich wollte von Michael wissen, wie er sich im SchülerVZ schützt. Er hat zwar seinen vollständigen Namen angegeben, aber die Seite ist nur für seine Freunde sichtbar und somit verschlüsselt. *„Ich weiß gar nicht, wie sicher SchülerVZ für Hacker ist, aber ich habe (-). Da gibt es zum Einstellen wer wen sehen kann, aber da habe ich nur für meine Freunde eingestellt.“* (Michael, Z: 125)

Auf die Frage, ob sich der Stellenwert des Internets vom Volksschüler zum Gymnasiasten verändert hat, antwortete Michael, dass er sich in der Volksschule noch nicht so gut ausgekannt hat, weil er nicht so oft online war. Von der ersten Klasse zur dritten Klasse gab es kaum Unterschiede, da der Umgang mit dem Internet schon für ihn normal war. Wie oft Michael am Tag das Internet nutzt kommt darauf an, ob ein Lerntag ist und wie die Wetterbedingungen sind. Wenn ein Lerntag ist, dann ist er nicht so oft im Internet, *„aber wenn es draußen nicht schön ist und es meine Eltern erlauben, wenn ich darf, dann nutze ich schon ein paar Mal das Internet. Wenn ich etwas nachschauen will und sonst normalerweise schaue ich jeden Tag ins Internet rein. So zwei bis drei Mal.“* (Michael, Z: 137) Für die Schule braucht er nicht so lange das Internet. Wenn er aber auf You Tube Videos anschaut, dann nutzt er das Internet schon einmal länger. *„Für die Schule 15 bis 30 Minuten und sonst für die Unterhaltung so eine Stunde.“* (Michael, Z: 143) Um zu entspannen ist Michael am häufigsten nach der Schule im Internet tätig und surft herum. *„Ja, manchmal steige ich ins*

Internet ein und weiß gar nicht mehr, was ich schauen wollte. (lacht)“ (Michael, Z: 151)

Meistens nutzt Michael das Internet alleine. Aber auch mit seinem Bruder und mit seinen Freunden ist er gelegentlich im Internet tätig. Ob er vermehrt das Internet unter der Woche oder doch eher am Wochenende nutzt, konnte er mir nicht sagen, da Michael jeden Tag online ist.

Nach dem Gespräch, das 28 Minuten dauerte, bedankte Michael sich und ging aus der Bibliothek. Da er während des Interviews sehr leise sprach und ich ihn kaum akustisch verstand, hatte ich einige Probleme beim Transkribieren.

6.2 Untersuchungsergebnisse

Dieses Kapitel zeigt nun die zentralen Untersuchungsergebnisse dieser Arbeit auf. Das Ziel dieser Untersuchung lag einerseits darin, einen allgemeinen Einblick in das Internetnutzungsverhalten der 12- bis 13- Jährigen im Tagesverlauf zu eröffnen, andererseits sollte der Stellenwert des Internets dieser Altersgruppe festgestellt werden. Im Vordergrund dieses Kapitels steht die Beantwortung der drei Forschungsfragen, die im Kapitel 4.1 aufgelistet und präzisiert wurden. Sie geben unter anderem Aufschluss darüber, was die Kinder im Internet nutzen, wie das Internet als Kommunikationsmittel verwendet wird, welche Tätigkeiten online genutzt werden, welche Rolle das Internet im Alltag spielt und wie die Kinder mit dem Internet im Tagesverlauf umgehen. Mit Hilfe der persönlichen Gespräche und der Internet- Tagebücher konnten die Fragen beantwortet werden. Anschließend wird noch speziell auf geschlechtsspezifische Unterschiede in der Internetnutzung von Mädchen und Jungen eingegangen. Danach werden die gewonnenen Daten aus den Internet- Tagebüchern und den Interviews gegenübergestellt und verglichen. Abschließend werden die Ergebnisse der bereits bestehenden Studien, die im Theorieteil beschrieben wurden (vgl. Kap. 3), mit den Ergebnissen der aktuellen Studie verglichen.

6.2.1 Beantwortung der Forschungsfragen

Nun werden die drei Leitfragen der Untersuchung aufgelistet und beantwortet:

1. Wie sieht die inhaltliche Nutzung der 12- bis 13- Jährigen im Internet aus?

Durch die Untersuchung konnte festgestellt werden, dass das Internet von den Kindern hauptsächlich zur Kommunikation genutzt wird. Die von den Befragten am häufigsten verwendeten Internettätigkeiten waren das Schreiben und Versenden von E-Mails, das Aufsuchen von verschiedenen Webseiten und das Kommunizieren über diverse soziale Internetplattformen. Interessant ist, dass alle Probanden die Kommunikationsplattform SchülerVZ nutzten, wo sie nicht

nur regelmäßig mit Schulkameraden und Freunden chatten, sondern auch persönliche Angaben zu Hobbys oder Vorlieben preisgeben. Ebenso Fotos, wo die Befragten selbst oder Familienmitglieder zu sehen sind werden online gestellt. Auch kostenlose Instant Messaging- Dienste wie Skype, ICQ und MSN wurden vereinzelt angewendet. Auffallend ist, dass fast alle Webseiten über die Suchmaschine Google aufgerufen wurden. Ebenso Wikipedia, ein Online-Lexikon, wurde von den Befragten genutzt und angewendet. Fast alle Kinder haben einen eigenen E-Mail- Account - bevorzugt wurden die Anbieter GMX und Yahoo. Des Weiteren hat das Internet eine Unterhaltungs- und Entspannungsfunktion und wurde vermehrt zum Spielen und Musikhören auf YouTube verwendet. Fast die Hälfte der Kinder spielten im Internet gratis Online- Spiele. Bevorzugt wurden folgende Spielseiten: wambie.com, miniclip.com, spiels.at, spele.nl, miniclip.com, spielekarussell.de. Ein kleiner Teil der Probanden sieht das Internet als Fernsehersatz. Verschiedene Comic-Serien, Musikvideos und Filme wurden zur Unterhaltung angeschaut.

Das Internet wurde aber auch gezielt zur Informationssuche verwendet. Alle sieben 12- bis 13- Jährigen gaben an, regelmäßig Informationen für Hausaufgaben oder Referate zu suchen. Auch die Schulhomepage carneri.at wurde von jedem Befragten fast täglich aufgerufen.

2. Welche Rolle spielt das Internet im Alltag?

Welche Rolle das Internet für die befragten 12- bis 13- Jährigen spielt, ergab sich hauptsächlich aus den persönlichen Gesprächen. Im Alltag hat das Internet bei allen befragten Kindern einen festen Platz. Für alle Probanden ist ein Online-Zugang von Vorteil und sehr wichtig für die Schule, denn dadurch kommen sie schnell zu brauchbaren Informationen und können den Supplierplan online abrufen. Dennoch nutzen die Befragten das Internet nicht ausschließlich für die Schule, sondern nutzen das Internet ebenfalls für die Freizeitgestaltung. Privat wird das Internet von beiden Geschlechtern regelmäßig zu Kommunikationszwecken und zum Spielen verwendet.

Eine Veränderung vom Stellenwert des Internets hat es auch vom Volksschüler zum Gymnasiasten, sowie von der ersten bis zur dritten Klasse Gymnasium

gegeben. Das Internet wird häufiger und länger verwendet und die Vielfalt im Netz wird als interessanter eingestuft. Zwei Gründe, warum das Internet genutzt wird, sind neben der Überbrückung der Langeweile auch die Möglichkeit Stress abzubauen.

Bei einem Teil der Befragten ist das Internet auch Gesprächsthema unter Freunden. Die männlichen Probanden sprechen hauptsächlich über neue Webseiten, die online entdeckt wurden, über neue Videos auf YouTube und über Programme, welche zum Herunterladen sind. Folgende Beispiele wurden genannt: Google Earth, Limewire, Internet Browser, Internet Explorer, Mozilla Firefox und Safari. Die Mädchen sprechen eher über ihre Lieblingsseiten, Online-Spiele und aktuelle Neuigkeiten über Stars und Freunde.

3. Wie sieht die Internetnutzung im Tagesverlauf aus?

Die durchgeführte Untersuchung zeigt, dass das Internet im Tagesablauf der 12- bis 13- Jährigen fest verankert ist. Der Großteil der Probanden ist nach eigener Schätzung seit dem neunten bzw. zehnten Lebensjahr online und nutzt das Internet durchschnittlich ein bis zwei Mal pro Tag. Die Hälfte der Nutzungszeit wird mit Kommunikation via Internet vertrieben. Die andere Hälfte teilt sich auf die Bereiche Informationssuche und Unterhaltung auf. Hauptsächlich sind die 12- bis 13- Jährigen am Nachmittag und am Abend im Internet tätig. Bei der ersten Internetsitzung am Nachmittag werden vorwiegend Inhalte aufgerufen, die den Bereich Schule zuzuordnen sind. Am Abend wird eher Zeit für die Kommunikation und Unterhaltung im Internet aufgebracht. Weiters wurde mit Hilfe der Internet- Tagebuchaufzeichnungen ersichtlich, dass die sieben Probanden überwiegend alleine und von zu Hause aus das Internet nutzen. Im Durchschnitt sind sie knapp 45 Minuten am Tag online. Die Person mit der höchsten Nutzungsdauer verbrachte am Tag durchschnittlich 91 Minuten im Internet. Die Person mit der geringsten Internetnutzungsdauer hingegen war nur 16 Minuten pro Tag im Internet tätig. Fast alle Eltern vertrauen den eigenen Kindern im Umgang mit dem Internet und setzen keine Nutzungszeiten voraus. Nur bei den drei Jungen wird die Nutzungsdauer von den Eltern vermehrt kontrolliert. Bei den Interviews stellte sich heraus, dass bei mehreren Befragten

die Nutzungsdauer von der Tagesverfassung bzw. dem Wetter abhängig ist. So ist beispielsweise bei Schlechtwetter die Nutzungsdauer im Internet durchschnittlich höher. Hauptsächlich nutzen die befragten Kinder das Internet unter der Woche.

6.2.2 Geschlechtsspezifische Unterschiede

Auffallend ist, dass es kaum geschlechtsspezifische Unterschiede in der Internetnutzung der befragten 12- bis 13- Jährigen gibt. Mädchen und Jungen nutzen das Internet sowohl zur Unterhaltung, als auch zum Kommunizieren und Informieren. Beide Geschlechter nutzen das Internet regelmäßig und hauptsächlich von zu Hause aus. Alle Befragten verfügen über Internetkenntnisse, die sie vor allem über das private Umfeld erworben haben. Sie hatten zwar in der ersten und zweiten Klasse den Pflichtgegenstand Informatik, aber rückblickend wurde kaum das Internet miteinbezogen. Einen wesentlichen Unterschied gibt es hinsichtlich der vorgegebenen Nutzungszeiten der Eltern. Nur die männlichen Probanden werden öfters von den Eltern ermahnt und hinsichtlich der Nutzungsdauer eingeschränkt. Bei allen befragten Mädchen und Jungen ist das Internet Gesprächsthema unter Freunden. Die männlichen Probanden sprechen hauptsächlich über neue Webseiten, die online entdeckt wurden, über neue Videos auf YouTube und über Programme, welche zum Herunterladen sind. Die Mädchen hingegen sprechen eher über ihre Lieblingsseiten, Online-Spiele und aktuelle Neuigkeiten über Stars und Freunde. Die Themenbereiche, welche von den weiblichen Nutzern aufgerufen werden, unterscheiden sich von den männlichen Usern nicht so gravierend wie angenommen. Beide spielen Online- Spiele und schauen sich auf YouTube Videos an. Während die Jungen eher zu Sportvideos neigen, greifen die Mädchen hauptsächlich auf Musikvideos zurück. Das Internet wird im Durchschnitt von beiden Geschlechtern gleich lang genutzt. In Hinblick auf die Risiken im Internet wurden alle nach eigenen Angaben von der Familie und von der Schule aufgeklärt. Gerade auf SchülerVZ wurden sie auf die Risiken aufmerksam gemacht. Fast bei allen Probanden haben nur die eigenen Freunde Zugriff auf die Profilseite. Auch der vollständige Name wird bezüglich des

persönlichen Datenschutzes nicht angegeben. Es fällt aber trotzdem auf, dass die Jungen sich mehr um die Sicherheit im Netz beschäftigen, als die Mädchen. Diese stellen vermehrt Fotos hinein, geben eher persönliche Daten her und sind nicht abgeneigt, neue Kontakte zu knüpfen.

6.2.3 Gegenüberstellung der Interview- und Tagebuchergebnisse

Beim Vergleich der gewonnenen Daten aus den Interviews mit den Ergebnissen der selbstverfassten Internet- Tagebücher konnten nur geringe Unterschiede aufgezeigt werden. Auffallend bei den Interviews war, dass alle Probanden das Internet als ein sehr nützliches Medium für die Schule einstufen. Jedoch konnte bei der Auswertung der Internet-Tagebücher diesbezüglich ein Widerspruch festgestellt werden. Denn laut den Untersuchungsergebnissen wurde das Internet von den Probanden hauptsächlich zur Kommunikation und nicht als Informationsmedium für die Schule genutzt. Des Weiteren wurden noch geringe Unterschiede hinsichtlich der eigenen Angaben der Nutzungsdauer pro Internetsitzung und der täglichen Häufigkeit der Internetnutzung ersichtlich. Auch bei den Angaben der Mitnutzer konnten vereinzelt Unstimmigkeiten erkannt werden. Zwei Probanden gaben bei den Interviews an immer alleine das Internet zu nutzen. Im Vergleich zu den Einträgen aus den Internet- Tagebüchern konnte festgestellt werden, dass im untersuchten Zeitraum die zwei Probanden gemeinsam mit Freunden, Geschwister und Eltern das Internet gemeinsam nutzten. Interessant war, dass sowohl bei den Interviews als auch bei den Internet- Tagebüchern das fast tägliche Nachschauen auf den online gestellten Supplierplan von allen untersuchten Kinder hingewiesen wurde.

6.2.4 Übereinstimmende - Nicht übereinstimmende Ergebnisse

Abschließend werden nun einige zentrale Forschungsergebnisse der bereits bestehenden Studien, die im Theorieteil (vgl. Kap. 3) angeführt wurden, mit der vorliegenden Untersuchung verglichen.

Übereinstimmende Ergebnisse:

► Das erste übereinstimmende Ergebnis ist, dass es kaum geschlechtsspezifische Unterschiede bei der Internetnutzung und bei der Nutzungsdauer gibt. Jungen und Mädchen nutzen ungefähr gleich oft das Internet und sind auch gleich lang online. (vgl. KIM- Studie 2008) Ebenfalls zuzustimmen ist dem Ergebnis aus der Studienreihe „Kinderwelten“ (2007), wo die 12- bis 14-Jährigen 31 bis 60 Minuten das Internet nutzen. (vgl. iconkids & youth 2007/ SUPER RTL) Auch bei der Studie von Feil/Decker/Gieger lag die Nutzungsdauer der untersuchten Kinder im familiären Umfeld zwischen einer halben und einer Stunde pro Internetbesuch. In der aktuellen Untersuchung liegt die aktive Nutzungsdauer durchschnittlich bei knapp 45 Minuten.

► Auch in Hinblick auf favorisierte Örtlichkeiten der Internetnutzung gibt es übereinstimmende Ergebnisse. Überwiegend wird das Internet von zu Hause aus genutzt. Die Möglichkeit, das Internet von der Schule aus zu nutzen, spielt bei den Nutzern hingegen kaum eine Rolle. (vgl. KIM- Studie 2008)

► Laut der Studie „Jugend Online 2008“ wird das Internet als „sehr“ wichtig eingestuft und das Netz vermehrt als Treffpunkt mit Freunden und Bekannten angesehen. Außerdem werden regelmäßig Kommunikationsplattformen und Video- Sharing Seiten genutzt. (vgl. GfK Austria Sozialforschung 2008)

Obwohl die befragten Probanden dieser Studie zwischen 12 und 24 Jahre alt sind und es fraglich ist, ob die Ergebnisse auf die Altersgruppe der 12- bis 13-Jährigen zutreffen können, so gibt es in Hinblick auf die vorliegende Untersuchung volle Übereinstimmung der Ergebnisse. Für alle befragten Kinder ist ein Online- Zugang von Vorteil. Sie stufen ihn hauptsächlich als „sehr“ wichtig für die Schule ein. Durch das Internet kommen sie nämlich schnell zu brauchbaren Informationen und haben die Möglichkeit, den Supplierplan online abzurufen. Fast alle nutzen regelmäßig die Kommunikationsplattform SchülerVZ und sehen sich Videos auf YouTube an. Auch in der Studie des Deutschen Jugendinstituts „Wie entdecken Kinder das Internet?“ war das Interesse an der der Internetnutzung für Mädchen und Jungen gleich groß. (vgl. Feil/Decker/Gieger 2004)

Nicht übereinstimmende Ergebnisse:

► Laut KIM- Studie 2008 und „Wie entdecken Kinder das Internet?“- Studie 2004 spielt die Kommunikation im Internet im Vergleich mit anderen Freizeitbeschäftigungen noch keine große Rolle. (vgl. KIM- Studie 2008; Feil/Decker/Gieger 2004) Das trifft für die vorliegenden Ergebnisse nicht zu, denn die befragten 12- bis 13- Jährigen kommunizieren regelmäßig auf SchülerVZ, chatten zum Teil per Skype und schreiben E-Mails. Übereinstimmung gibt es jedoch hinsichtlich der Suchmaschinennutzung. Hauptsächlich werden Webseiten über Google aufgerufen. Auch das Fernsehen und Radiohören über das Internet spielt im Alltag der Probanden noch kaum eine Rolle.

► Das Spielen von Online- Spielen wird laut KIM- Studie 2008 ebenfalls vermehrt von Jungen bevorzugt. (vgl. KIM- Studie 2008) Auch dieses Ergebnis trifft nicht zu. In der durchgeführten Studie gibt es kaum geschlechtsspezifische Unterschiede bei der Nutzung von Online- Spielen.

6.3 Zusammenfassung des Empirieteils

Den Abschluss der Studie stellt die empirische Untersuchung dar, die den größten Teil dieser Arbeit umfasst. Zu Beginn des empirischen Teils wurde das Kapitel in die zwei Abschnitte Datenerhebung und Untersuchungsergebnisse gegliedert.

Zunächst wurde im ersten Schritt der Untersuchungsablauf umfassend geschildert, in dem die Kontaktaufnahme und die Auswahl der Kinder, die an Kriterien gebunden war, beschrieben und begründet wurde. Anschließend wurden im zweiten Abschnitt die Daten erhoben.

In der ersten Phase der Datenerhebung konnte mit Hilfe der Internet-Tagebücher die Nutzung des Internets im Tagesverlauf aufgelistet werden. In der zweiten Erhebungsphase wurden problemzentrierte Interviews durchgeführt, die an einem Leitfaden gestützt waren. Infolgedessen konnten mit Hilfe der Untersuchungsergebnisse die drei Forschungsfragen beantwortet werden.

Es konnte nicht nur ein allgemeiner Einblick in das Internetnutzungsverhalten von 12- bis 13- Jährigen im Tagesverlauf eröffnet, sondern auch die Wichtigkeit des Internets in dieser Altersgruppe ermittelt werden. Abschließend wurden die zentralen Ergebnisse der Untersuchung aufgezeigt und auf geschlechtsspezifische Unterschiede eingegangen. Den Schluss bildet der Vergleich des dokumentierten Forschungsstandes aus dem Theorieteil dieser Arbeit mit den Untersuchungsergebnissen der aktuellen Studie.

Im Anschluss daran folgt nun ein abschließendes Resümee dieser Diplomarbeit, welches die zentralen Ergebnisse der Untersuchung nochmals kurz zusammenfasst. Außerdem wird auf die pädagogische Relevanz dieser Thematik eingegangen und die daraus folgenden medienpädagogischen Aufgaben aufgezeigt.

7. Resümee und pädagogische Relevanz

Das Internet ist mittlerweile ein Medium, das für viele junge Menschen zum alltäglichen Leben gehört. Der Umgang damit ist selbstverständlich und vertraut geworden. Eine Aufgabe der Medienpädagogik ist es, die Lebenswelt der Mediennutzer zu erforschen. Mit Hilfe empirischer Untersuchungen kann der Ist-Zustand des Medienalltags aus der Sichtweise der Subjekte skizziert werden. (vgl. Schorb 1995, S. 27) Demnach muss, um einen Einblick in die Medienwelt zu bekommen, erforscht werden, wie junge Menschen heutzutage die neuen Medien nutzen.

Im Fokus der vorliegenden Arbeit stand daher die Internetnutzung von 12- bis 13- jährigen Kindern im Tagesverlauf. Anhand der Untersuchungsergebnisse wurde ersichtlich, dass Kinder in dieser Altersgruppe das Internet hauptsächlich als Kommunikationsmedium verwenden. Vor allem die Kommunikationsplattform SchülerVZ wurde von fast allen Probanden genutzt und als Lieblingsseite erwähnt. Außerdem ging hervor, dass bei allen Befragten das Internet im Alltag fest verankert ist. Aber auch für den schulischen Bereich wurde das Internet täglich genutzt. Beispielsweise wird der online gestellte Supplierplan fast immer am Ende der Internetsitzung aufgerufen. Nachmittags wird das Internet vorwiegend für schulische Aufgaben verwendet, abends hingegen vermehrt zur Kommunikation und Unterhaltung. Im Durchschnitt waren die Probanden insgesamt 45 Minuten am Tag online.

Durch diese Diplomarbeit konnten Einblicke über das tägliche Nutzungsverhalten 12- bis 13- Jähriger ermöglicht werden. Aus dieser Arbeit geht auch hervor, dass die jungen Menschen in der Schule noch viel zu wenig im Bereich der Internetnutzung aufgeklärt wurden. Kinder sollten „auf ein Leben in der Wissens- und Informationsgesellschaft“ (Feil/Decker/Gieger 2004, S.11) vorbereitet werden. Durch ein eigenes Schulfach „Medienerziehung/ Medienkunde“ könnte der Umgang mit Medien erlernt und Heranwachsenden besser vermittelt werden. Es muss einerseits in der Schule Medienkompetenz gelehrt werden, aber auch von Seiten der Eltern gefördert werden. Der Umgang mit Computer und Internet soll in der Schule, neben Lesen, Schreiben und

Rechnen, als vierte Kulturtechnik erklärt werden. Somit kann die Qualität der Bildung verbessert werden. (Feil/Decker/Gieger 2004, S. 11)

Damit die Eltern sich aber mit den Kindern über die Inhalte unterhalten können, müssen sie sich zunächst selbst mit dem Thema des Internets auseinandersetzen. Gerade im Internet gibt es zahlreiche Medienangebote, die nicht für Kinder bestimmt sind. Daher ist es sinnvoll, die Kinder in der Schule bzw. von den Eltern zu Hause aus frühzeitig zu einem kritischen Umgang mit dem Internet heranzuführen, um selbst entscheiden zu können, welche Webseiten kindgerecht sind und welche nicht. Dieses Thema wird speziell in der Zukunft immer wieder präsent sein, da die neuen Medien vermehrt an Bedeutung und Selbstverständlichkeit gewinnen. Die Medienpädagogik hat die Aufgabe, den Kindern einen bewussten Medienumgang zu ermöglichen und auf die Gefahren vorzubereiten. Die Internetarbeit im Unterricht soll als Ergänzung zu anderen Medien herangezogen und nicht als Ersatz des traditionellen Schulbuches betrachtet werden. Eine weiterer Erkenntnis der Nutzungsinhalte ist der immer stärker werdende mediale Kommunikationsaustausch: Das Internet ermöglicht den Kindern durch verschiedene Kommunikationsformen mit anderen jungen Menschen Informationen auszutauschen und in Kontakt zu treten. Früher beschränkte sich der Freundeskreis auf Kinder aus Nachbarschaft und Schule, heute hingegen kann sich das Kind mit Menschen unterhalten oder auch spielen, die irgendwo auf der Welt leben. (vgl. Stangl 2000, S. 2f) Gerade in diesem Bereich ist die Medien-, aber auch Schulpädagogik angehalten, junge Menschen vor Missbrauch persönlicher Kontaktdaten zu warnen bzw. hinzuweisen, dass zwischen realen Bekanntschaften und „Cyberfreunden“ zu differenzieren ist. Denn nicht immer verbirgt sich hinter einem Namen oder einem Profilfoto die vermeintliche Person. Somit wird es in der Zukunft eine wichtige medienpädagogische Aufgabe sein, das Bewusstsein für die Gefahren aber auch Chancen der neuen Medien noch mehr zu stärken und das Internet gezielt als Lernmedium im Schulunterricht zu integrieren.

Literaturverzeichnis

Batinik, Bernard (2000): Internet für Psychologen. Göttingen (u.a.), Hogrefe-Verlag,

Bortz, Jürgen/Döring, Nicola: Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler. Heidelberg, Springer Medizin Verlag.

Buhre, Werner Anselm/Zoubek Dieter (1999): Go Cyberspace! Dein Wegweiser durchs Internet. Wien, Verlag Carl Ueberreuter.

Bünting, Karl-Dieter (1996): Deutsches Wörterbuch – mit der neuen Rechtschreibung. Chur/Schweiz, Isis Verlag AG.

Decius, Marc (2000): Wir sind das Netz: Chancen und Risiken des Internets für Kinder und Jugendliche – ein praktischer Leitfaden. Weinheim, Beltz.

Döring, Nicola (2000): Kommunikation im Internet: Neun theoretische Ansätze In: Batinic, Bernard (Hrsg.): Internet für Psychologen. Göttingen (u.a.), Hogrefe-Verla.

Döring, Nicola (2003): Sozialpsychologie im Internet: Die Bedeutung des Internet für Kommunikationsprozesse, Identitäten, soziale Beziehungen und Gruppen. Göttingen (u.a.), Hogrefe-Verlag.

Eco, Umberto (2002): Wie man eine wissenschaftliche Abschlußarbeit schreibt – Doktor-, Diplom- und Magisterarbeit in den Geisteswissenschaften. Ins Deutsche übersetzt von Walter Schlick; 9., unveränderte Auflage der deutschen Ausgabe. C. F. Müller Heidelberg.

Fasching, Thomas (1997): Internet und Pädagogik: Kommunikation, Bildung und Lernen im Netz. München, KoPäd-Verl.

Feil, Christine/ Decker, Regina/ Gieger, Christoph (2004): Wie entdecken Kinder das Internet?: Beobachtungen bei 5- bis 12-jährigen Kinder. Wiesbaden, VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Fischer, Dietland (1997): Das Tagebuch als Lern- und Forschungsinstrument In: Friebertshäuser, Barbara/ Prengel, Annedore (Hrsg.): Handbuch Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft. Juventa.

Flick, Uwe [Hrsg.] (2000): Qualitative Forschung: Ein Handbuch. Reinbeck bei Hamburg, Rowohlt.

Flick, Uwe [Hrsg.] (2004): Triangulation: Eine Einführung. Wiesbaden, VS Verlag für Sozialwissenschaften.

GfK Austria GmbH Marktforschung (2009): GfK Online Monitor 2007 – Internetmarkt in Österreich. Online im Internet: URL: http://www.gfk.at/imperia/md/content/gfkaustria/pages/customresearch/gfk_online_monitor_1_qu_09.pdf [Stand 2009-08-25]

GfK Austria Sozialforschung (2008): Jugend Online – Informationen und Ergebnisse zur Studie 2008. Online im Internet: URL: http://www.gfk.at/imperia/md/content/gfkaustria/pages/socialresearch/highlights_jugend_online_08.pdf [Stand 2009-09-01]

GfK Austria Pressemeldung (2009): Österreichs Jugend taucht ein ins Online-Sozialleben - Social Networking und Foto- bzw. Video- Sharing bei österreichischen Jugendlichen stark verbreitet: Online im Internet: URL: http://www.gfk.at/imperia/md/content/gfkaustria/data/press/2009/2009-02-02_online-communities.pdf [Stand 2009-09-01]

Gleich, Uli (2007): Nutzung und Funktionen neuer Medien bei Kindern und Jugendlichen. ARD Forschungsdienst. Media Perspektiven 10/2007.
Online im Internet: URL:

http://www.media-perspektiven.de/uploads/tx_mppublications/10-2007_ARD-Forschungsdienst.pdf [Stand 2009-09-30]

Hoffmann, Bernward (2003): Medienpädagogik – Eine Einführung in Theorie und Praxis. Ferdinand Schöningh, Paderborn u.a.

Karmasin, Matthias/ Ribing Rainer (2007): Die Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten – Ein Leitfaden für Haus- und Seminararbeiten, Masterarbeiten, Diplomarbeiten und Dissertationen. WUV, Wien.

Lamnek, Siegfried (2005): Qualitative Sozialforschung: Lehrbuch. Weinheim, Beltz..

Marotzki, Winfried/ Krüger, Heinz-Hermann [Hrsg.] (2006): Handbuch erziehungswissenschaftliche Biographieforschung. Wiesbaden, VS Verlag für Sozialwissenschaften/ GWV Fachverlage GmbH.

Mayring, Philipp (1997): Qualitative Inhaltsanalyse – Grundlagen und Techniken. Weinheim und Basel, Beltz.

Mayring, Philipp (2002): Einführung in die qualitative Sozialforschung – die Anleitung zum qualitativen Denken. Weinheim und Basel, Beltz.

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (2006): KIM- Studie 2006. Kinder und Medien. Basisstudie zum Stellenwert der Medien im Alltag von Kindern (6 bis 13 Jahre). c/o Landesanstalt für Kommunikation (LFK)

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (2008): KIM- Studie 2008. Kinder und Medien. Basisstudie zum Stellenwert der Medien im Alltag von Kindern (6 bis 13 Jahre). c/o Landesanstalt für Kommunikation (LFK)

Musch, Jochen (2000): Die Geschichte des Netzes: Ein historischer Abriß. In: Batinic, Bernard (Hrsg.): Internet für Psychologen. Göttingen (u.a.), Hogrefe-Verlag.

Roll, Oliver (1996): Marketing im Internet. tewi Verlag GmbH, München.

Schade, Oliver (2000): Dienste im Internet. In: Batinic, Bernard (Hrsg.): Internet für Psychologen. Göttingen (u.a.), Hogrefe- Verlag, S. 39 –

Schorb, Bernd (1995): Medienalltag und Handeln – Medienpädagogik im Spiegel von Geschichte, Forschung und Praxis. Opladen, Leske + Budrich.

Schründer-Lenzen, Agi (1997): Triangulation und idealtypisches Verstehen in der (Re-) Konstruktion subjektiver Theorien. In: Friebertshäuser, Barbara/ Prengel Annedore [Hrsg.]: Handbuch Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft. Weinheim und München, Juventa Verlag.

Stangl, Werner (2000): Internet @ Schule. Insiderwissen für LehrerInnen. Innsbruck, Wien, München: Studien Verlag. Online im Internet: <http://www.stangl-taller.at/PSYCHOLOGIE/Konsequenzen.pdf> [Stand 2009-11-24]

Steinke, Ines (1999): Kriterien qualitativer Forschung – Ansätze zur Bewertung qualitativ- empirischer Sozialforschung. Weinheim und München, Juventa Verlag.

SUPER RTL Kinderwelten Studienreihe (2007): Ganz privat im Web 2.0 – wie Kinder und Jugendliche das Web 2.0 in ihre Lebenswelten integrieren. Online im Internet: [URL:http://www.superrtl.de/Portals/0/Mediadaten/Web-2.0-Studie.pdf](http://www.superrtl.de/Portals/0/Mediadaten/Web-2.0-Studie.pdf) [Stand 2009-09-05]

Tully, Claus J. (2000): Jugendliche Netzkompetenz. In: Marotzki, Winfried/ Meister, Dorothee M./ Sander, Uwe [Hrsg.]: Zum Bildungswert des Internet. Opladen, Leske + Budrich.

Van Eimeren, Birgit (2003): Internetnutzung Jugendlicher. BR- Medienforschung. Media Perspektiven 2/2003. Online im Internet: URL:

http://www.media-perspektiven.de/uploads/tx_mppublications/02-2003_Eimeren.pdf [Stand 2009-09-30]

Vogelgesang, Waldemar (2000): Das Internet als jugendkultureller Erlebnisraum.
In: Marotzki, Winfried/ Meister, Dorothee M./ Sander, Uwe [Hrsg.]: Zum Bildungswert des Internet. Opladen, Leske + Budrich.

Zeix AG (2008): Lexikon. Community. Online im Internet:
URL : <http://www.zeix.ch/de/lexikon/community/>

Internetseiten- Verzeichnis

- ▶ „Blinde Kuh“: URL:

<http://www.bundespruefstelle.de/bmfsfj/generator/bpjm/Jugendmedienschutz-Medienerziehung/internet-handy.did=107516.html> [Stand 2009-10-09]

- ▶ „Das Podium“: URL:

<http://de.geocities.com/daspodium/> [Stand 2009-10-10]

- ▶ „Facebook“: URL:

<http://de-de.facebook.com/> [Stand 2009-11-10]

- ▶ „GMX“: URL:

<http://www.gmx.at/> [Stand 2009-11-10]

- ▶ „ICQ“: URL:

<http://www.icq.com/> [Stand 2009-11-10]

- ▶ „Kinder Wissen“: URL:

<http://www.wissen.de/wde/generator/wissen/ressorts/kinder/index.html> [Stand 2009-11-01]

- ▶ „MSN“: URL:

<http://at.msn.com/> [Stand: 2009-11-10]

- ▶ „SchülerVZ“: URL:

<http://www.schuelervz.net/> [Stand 2009-11-10]

- ▶ „Skype“: URL:

<http://www.skype.com/intl/de/welcomeback/> [Stand 2009-11-10]

- ▶ „Stars4kids“: URL:

<http://www.stars4kids.at/> [Stand: 2009-11-10]

- ▶ „Yahoo“: URL:

<http://de.yahoo.com/> [Stand: 2009-11-10]

- ▶ „YouTube“: URL:

<http://www.youtube.com/?gl=DE&hl=de> [Stand 2009-11-10]

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Entwicklung des Internet-Marktes 1996 – 2009 (Quelle: GfK Austria 2009)	30
Abbildung 2: Internetnutzer in Europa 2009 (Quelle: GfK Austria 2009)	31
Abbildung 3: Entwicklung der Internetnutzung nach Ort 1996 – 2009 (Quelle: GfK Austria 2009)	32
Abbildung 4: Internetnutzung gesamt nach Geschlecht 2000 und 2009 (Quelle: GfK Austria 2009)	33
Abbildung 5: Internetnutzung gesamt nach Alter 2000 und 2009 (Quelle: GfK Austria 2009)	34
Abbildung 6: Internetnutzer 2008 – 2006 (Quelle: KIM- Studie 2008)	38
Abbildung 7: Nutzungsdauer pro Tag (Quelle: KIM- Studie 2008)	39
Abbildung 8: Internet- Tätigkeiten 2008 (Quelle: KIM- Studie 2008)	40
Abbildung 9: Aufsuchen von Internetseiten 2008 (Quelle: KIM- Studie 2008)	41
Abbildung 10: Nutzungsfrequenz des Internets (Quelle: iconkids & youth: Ganz privat im Web 2.0, 2007, S. 14)	43
Abbildung 11: Aktive Nutzungsdauer pro Sitzung (Quelle: iconkids & youth: Ganz privat im Web 2.0, 2007, S. 14)	44
Abbildung 12: Aktivitäten im Internet (Quelle: iconkids & youth: Ganz privat im Web 2.0, 2007, S. 15)	44
Abbildung 13: Web 2.0 Nutzung – Jugendliche (12 – 24 Jahre)	46

Anhang

► Vorlage Internet- Tagebuch

TAGEBUCH über meine Internetnutzung im Tagesverlauf!

Liebe/r Schüler/in!

In diesem Tagebuch geht es um deine Tagesnutzung vom Internet. Wenn du in das Internet einsteigst, egal ob zu Hause mit deinen Eltern, Freunden, alleine oder in der Schule, solltest du alles in dieses Tagebuch eintragen. Es ist sehr wichtig, dass du **alles** aufschreibst währenddessen du das Internet nutzt. Wenn der Platz nicht reicht, dann kannst du ruhig das Blatt umdrehen oder ein Blatt hinzufügen um weitere Sachen zu notieren.

Vorname: _____ Alter: _____

1. Wo nutzt du gerade das Internet?

(Bsp.: zu Hause, in der Schule, bei Freunden...)

2. Mit wem nutzt du gerade das Internet?

(Bsp.: alleine, mit Freunden, mit deinen Eltern ...)

3. Was machst du als erstes, wenn du in das Internet einsteigst und warum?

(Bsp.: Lieblingsseite anschauen, E-Mail schreiben, chatten ...)

4. Welche Seiten hast du konkret besucht und warum?

(**Wichtig:** Liste bitte alle Internetseiten auf, die du gewählt hast)

5. Wie bist du zu dieser Seite gekommen ?

(Bsp: Von Freunden erfahren, übers Fernsehen, über Suchmaschine, wenn ja Welche)

6. Was nutzt du gerade auf deiner/n Seite/n?

(Bsp.: Gästebücher, Diskussionsforen, Pinnwände, E-Mail, ...)

7. Wenn du über das Internet kommunizierst – wie und mit wem machst du das?

(Bsp.: Chat, Skype - Schulkameraden, Freunden, Verwandten)

8. Was machst du als Letztes wenn du vom Internet aussteigst?

Vielen Dank für deine Zeit!!!

Wenn du das Tagebuch vollständig ausgefüllt hast, dann bekommst du als Dankeschön einen Kinogutschein!

Lieben Gruß, Kapfer Eva-Maria

► Tagebuch 1:

Sarah (12 Jahre)

Tag 1

Datum: 20.05.09

(1. Nutzung)

Uhrzeit: 18.00 Uhr Dauer: 10 min.

Frage 1: zu Hause

Frage 2: alleine

Frage 3: Ich schaue meine Lieblingsseite an, weil ich dort mit Freunden chatten kann. Nebenher höre ich Ö3.

Frage 4: Zuerst: www.google.at (Startseite)

www.schuelervz.at (Chatroom)

Frage 5: Ich habe es von Freunden erfahren.

Frage 6: Pinnwände, E-Mails

Frage 7: Ich schreibe E-Mails oder chatte mit Freunden.

Frage 8: Mich im Chat von meinen Freunden verabschieden (bzw. per E-Mail)

Tag 2

Datum: 21. 05.09

(1. Nutzung)

Uhrzeit: 17.00 Dauer: 10 min.

Frage 1: zu Hause

Frage 2: alleine

Frage 3: Ich schaue meine Lieblingsseite an (schuelervz.at) und chatte

Frage 4: www.google.at (Startseite)

www.schuelervz.at (Lieblingsseite, Chatroom)

Frage 5: über Freunde

Frage 6: Pinnwände, Chatroom, E-Mail

Frage 7: Ich chatte oder schreibe E-Mails mit Freunden

Frage 8: Mich im Chat (bzw. per E-Mail) von meinen Freunden verabschieden

Tag 3

Datum: 22.05.09

(1. Nutzung)

Uhrzeit: 20.00 Uhr Dauer: 15 min.

Frage 1: zu Hause

Frage 2: alleine

Frage 3: Lieblingsseite anschauen und Radio hören

Frage 4: www.google.at (Startseite)

www.schuelervz.at (Lieblingsseite, Chatroom)

Frage 5: über Freunde

Frage 6: Pinnwände, Chatroom, E-Mail

Frage 7: Über Chat und E-Mail mit Freunden

Frage 8: Mich im Chat (bzw. per E-Mail) bei meinen Freunden verabschieden

Tag 4

Datum: 24.05.09

(1. Nutzung)

Uhrzeit: 16.00 Uhr Dauer: 30 min.

Frage 1: zu Hause

Frage 2: alleine

Frage 3: Ich überprüfe meine E-Mails

Frage 4: google → Startseite

wikipedia (Treibhauseffekt) → wegen Referat in Bio

GMX → E-Mail überprüfen
Frage 5: wikipedia: Suchmaschine (google)
GMX: von Freunden
Frage 6: GMX: E-Mail
wikipedia: Informationen, Texte
Frage 7: Im Chat und über E-Mail mit Freunden
Frage 8: Mich per E-Mail von Freunden Verabschieden

Tag 5

Datum: 25.05.09

(1. Nutzung)

Uhrzeit: 19.45 Dauer: 15 min.

Frage 1: zu Hause
Frage 2: alleine
Frage 3: meistens meine Lieblingsseite anschauen
Frage 4: google (Startseite), carneri (Supplierplan)
Frage 5: aus der Schule gehört
Frage 6: den Supplierplan
Frage 7: über E-Mail und Chat mit Freunden
Frage 8: Supplierplan abschreiben

Tag 6

Datum: 26.05.09

(1. Nutzung)

Uhrzeit: 17.00 Dauer: 10 min.

Frage 1: zu Hause
Frage 2: mit Freundin
Frage 3: Lieblingsseiten anschauen
Frage 4: google (Startseite), schuelervz (Chatroom), youtube (Musik hören)
Frage 5: von Freunden erfahren
Frage 6: Pinnwände, Chatroom, E-Mail
Frage 7: über E-Mail und Chat mit Freunden
Frage 8: Mich von meinen Freunden im Chat (per E-Mail) verabschieden

► Tagebuch 2:

Katharina (13 Jahre)

Tag 1

Datum: 20.05.09

(1. Nutzung)

Uhrzeit: 11.00 Uhr Dauer: 30 min.

Frage 1: in der Schule
Frage 2: mit Freundin
Frage 3: Ich erledige das, warum ich überhaupt zum Computer gehe als erstes, dann lese ich E-Mails etc.,
heute gehe ich zu google.
Frage 4: Google: Innsbruck, Sehenswertes
Google: St. Pölten, Theater
Google: Wien, Sehenswertes
Frage 5: Google, bei Google gab ich die Wörter von Frage 4 ein.
Frage 6: Informationsseiten
Frage 7: nur über E-Mails, Freunde und Verwandte, Schulkamerad
Frage 8: ein Spiel auf www.wambie.com

Tag 1
(2. Nutzung)

Datum: 21. 05.09

Uhrzeit: 18.00 Dauer: 30 min.

- Frage 1: zu Hause
- Frage 2: Eltern
- Frage 3: ich gehe zu Google
- Frage 4: Google: Wien, Tiergarten Schönbrunn
 Google: Wien, Prater
- Frage 5: über Google
- Frage 6: Informationen
- Frage 7: -----
- Frage 8: Spiel auf www.miniclip.com

Tag 2
(1. Nutzung)

Datum: 24.05.09

Uhrzeit: 19:53 Uhr Dauer: 5 min.

- Frage 1: zu Hause
- Frage 2: mit Bruder
- Frage 3: Lieferungen anschauen: morgen ist Schule
- Frage 4: www.carneri.at
- Frage 5: über Schule
- Frage 6: Schule → Lieferung
- Frage 7: -----
- Frage 8: heute nichts

Tag 3
(1. Nutzung)

Datum: 25.05.09

Uhrzeit: 20: 47 Uhr Dauer: 16 min.

- Frage 1: zu Hause
- Frage 2: alleine
- Frage 3: Lieferungen
- Frage 4: www.carneri.at
- Frage 5: über Schule
- Frage 6: Schule → Lieferung
- Frage 7: -----
- Frage 8: www.spiels.at

Tag 4
(1. Nutzung)

Datum: 26.05.09

Uhrzeit: 16:20 Dauer: 60 min.

- Frage 1: zu Hause
- Frage 2: alleine
- Frage 3: Lieblingsseite anschauen
- Frage 4: www.spiels.at
 www.miniclip.com
 www.wambie.com → ich hatte Zeit zum Spielen
- Frage 5: über Freunde
- Frage 6: Spiele, Horoskop, Stars- Info
- Frage 7: -----
- Frage 8: E-Mail checken

Tag 5

Datum: 27.05.09

(1. Nutzung)

Uhrzeit: 10:50 Dauer: 10 min.

- Frage 1: in der Schule
Frage 2: mit Freundin
Frage 3: Supplierung
Frage 4: www.carneri.at
www.wambie.com
Frage 5: von Schule
Von Freunden
Frage 6: Schule → Supplierung
Spiele
Frage 7: -----
Frage 8: noch Horoskop lesen und Wetter für nächsten Tag

► Tagebuch 3:**Tanja: (13 Jahre)****Tag 1**

Datum: 20.05.09

(1. Nutzung)

Uhrzeit: 19.30 Uhr Dauer: 10 min.

- Frage 1: zu Hause
Frage 2: alleine
Frage 3: GMX- Mails anschauen, weil ich wissen möchte ob es Neuigkeiten gibt.
Frage 4: GMX, SchülerVZ, carneri.at
Frage 5: Freunde
Frage 6: E-Mail, Chat, Schulinformationen
Frage 7: Chat mit Freunden
Frage 8: carneri.at, wegen Supplierungen

Tag 2

Datum: 21. 05.09

(1. Nutzung)

Uhrzeit: 19.00 Dauer: 90 min.

- Frage 1: zu Hause
Frage 2: alleine
Frage 3: GMX, weil ich meine neuen E-Mails lesen will
Frage 4: GMX, SchülerVZ, Seiten von Sehenswürdigkeiten für die Schule
Frage 5: über Freunde, Google- Suchmaschine
Frage 6: E- Mail, chatten
Frage 7: Chat, Freunde
Frage 8: SchülerVZ → Mails verschicken

Tag 3

Datum: 22.05.09

(1. Nutzung)

Uhrzeit: 15.00 Uhr Dauer: 30 min.

- Frage 1: zu Hause
Frage 2: alleine
Frage 3: E-Mails lesen wegen Informationen
Frage 4: GMX, SchülerVZ, carneri.at, mit Google- Suchmaschine Informationsseiten
Frage 5: Freunde, Google- Suchmaschine

Frage 6: E-Mail, Chat, Informationen
Frage 7: Chat, Schulkameraden, Freunde
Frage 8: carneri.at

Tag 3

Datum: 22.05.09

(2. Nutzung)

Uhrzeit: 19.00 Uhr Dauer: 60 min.

Frage 1: zu Hause
Frage 2: alleine
Frage 3: SchülerVZ - chatten
Frage 4: schuelervz.at
Frage 5: Freunde
Frage 6: Chat
Frage 7: Chat, Freunde Schulkameraden
Frage 8: SchülerVZ

Tag 4

Datum: 23.05.09

(1. Nutzung)

Uhrzeit: 11:00 Dauer: 45 min.

Frage 1: zu Hause
Frage 2: mit Freundin
Frage 3: SchülerVZ – weil wir chatten wollen
Frage 4: SchülerVz, YouTube
Frage 5: Freunde
Frage 6: Chat, Videos
Frage 7: Chat, Freunden
Frage 8: YouTube

Tag 5

Datum: 24.05.09

(1. Nutzung)

Uhrzeit: 19.00 Dauer: 70 min.

Frage 1: zu Hause
Frage 2: alleine
Frage 3: GMX- Mails ansehen
Frage 4: schuelervz (Chatroom), GMX (mails), carneri.at (Supplierungen), „das Podium“ (Verein)
Frage 5: Freunde
Frage 6: E-Mail, Chat, Informationen
Frage 7: Chat, Freunden
Frage 8: „das Podium“ – Informationen

► Tagebuch 4:

Ines (12 Jahre)

Tag 1

Datum: 20.05.09

(1. Nutzung)

Uhrzeit: 18.00 Uhr Dauer: 60 min.

Frage 1: zu Hause
Frage 2: mit Vater
Frage 3: Ich schaue meine Lieblingsseiten an – YouTube und Facebook
Frage 4: www.youtube.com → Fernsehen

www.facebook.com → chatten mit Tante

Frage 5: von Freunden und Papa

Frage 6: schaue Sailer Moon- Serie an, Profil verändern und mit Tante chatten

Frage 7: über facebook.com mit meiner Tante, die wohnt in Wien und mit einer Freundin von meiner Tante, die wohnt in Chile.

Frage 8: herum surfen

Tag 2
(1. Nutzung)

Datum: 21. 05.09

Uhrzeit: 14.00

Dauer: 30 min.

Frage 1: zu Hause

Frage 2: alleine

Frage 3: Im Google Begriffe eingeben

Frage 4: www.google.at (Informationen für Referat)

Frage 5: über Freunde

Frage 6: Gebe Suchbegriffe ein

Frage 7: Ich chatte mit Freunden und Verwandten

Frage 8: herum surfen

Tag 2
(2. Nutzung)

Datum: 21.05.09

Uhrzeit: 18.00 Uhr

Dauer: 30 min.

Frage 1: zu Hause

Frage 2: mit meinen Eltern und Bruder

Frage 3: Google Suchbegriffe für Referat eingeben und im Facebook chatten mit Tante

Frage 4: www.google.at , facebook.com, net.spiele

Frage 5: über Freunde und Papa

Frage 6: Pinnwände, Chatroom, E-Mail, spielen

Frage 7: Ich chatte mit Freunden und Verwandten auf Facebook

Frage 8: andere Spielseiten anschauen

Tag 3
(1. Nutzung)

Datum: 22.05.09

Uhrzeit: 17.15 Uhr

Dauer: 45 min.

Frage 1: zu Hause

Frage 2: alleine

Frage 3: schuelervz.at, carneri.at

Frage 4: mit Schulkameraden chatten und Supplierplan für morgen nachschauen

Frage 5: Freunde und Schule

Frage 6: Pinnwand, Fotos von Freundin anschauen, chatten

Frage 7: heute mit Freundin per Chat

Frage 8: ein kurzes Spiel spielen

Tag 4
(1. Nutzung)

Datum: 24.05.09

Uhrzeit: 18.45

Dauer: 50 min.

Frage 1: zu Hause

Frage 2: alleine

Frage 3: Lieblingsseite anschauen (Facebook und youtube)

Frage 4: Facebook → chatten mit Tante

YouTube → fernsehen

Frage 5: Vater

Frage 6: ich schau mir eine Sailer Moon- Serie an
Frage 7: Chat und E-Mail mit Freunden und Verwandten
Frage 8: herum surfen

Tag 5

Datum: 25.05.09

(1. Nutzung)

Uhrzeit: 15.20 Dauer: 80 min.

Frage 1: zu Hause
Frage 2: mit Freundin
Frage 3: Lieblingsseiten anschauen
Frage 4: carneri.at (Supplierplan)
youtube.com (Serie)
Stars4kids (mit Stars chatten)
Frage 5: von Freunden, Papa und Schule erfahren
Frage 6: Chatforum
Frage 7: Chat mit Freunden und Verwandten
Frage 8: spiele.net eine Spiel spielen

► Tagebuch 5:

Jan (13 Jahre)

Tag 1

Datum: 23.05.09

(1. Nutzung)

Uhrzeit: 15:13 Uhr Dauer: 45 min.

Frage 1: zu Hause
Frage 2: alleine
Frage 3: E-Mail checken, E-Mails schreiben und beantworten
Frage 4: yahoo.de: E-Mail
schulervz.net: mit Freunden chatten
kurier.at: Kinovorschau
Frage 5: Geschwister, Vater und Freunden
Frage 6: E-Mail, Kinoprogramm, chatten
Frage 7: Chat (Freunden)
Frage 8: Allen meinen Freunden auf schulervz.net Tschüss sagen

Tag 2

Datum: 24. 05.09

(1. Nutzung)

Uhrzeit: 19:07 Dauer: 30 min.

Frage 1: zu Hause
Frage 2: alleine
Frage 3: E-Mails checken, weil ich wissen will ob ich Mails bekommen habe
Frage 4: yahoo.de (mails checken)
schulervz.net (Freunde bestätigen)
carneri.at (Lieferungen)
Frage 5: Geschwister, Freunde, Schule
Frage 6: E- Mail, Lieferungen schauen, chatten und eigene Seite im Schülervz bearbeiten (Fotos vom Wochenende hinzufügen)
Frage 7: Chat, Freunde
Frage 8: Meist Lieferungen schauen

Tag 3

Datum: 25.05.09

(1. Nutzung)

Uhrzeit: 20:23 Uhr Dauer: 23 min.

- Frage 1: zu Hause
- Frage 2: alleine
- Frage 3: E-Mails checken (schauen ob es was neues gibt)
- Frage 4: yahoo.de (Mails checken)
 - schuelervz.net (chatten)
 - carneri.at (Supplierungen)
- Frage 5: Geschwister, Freunde
- Frage 6: E-Mail, chatten, Supplierplan
- Frage 7: Chat mit Freunden
- Frage 8: Supplierungen schauen

Tag 4

Datum: 26.05.09

(1. Nutzung)

Uhrzeit: 19.57 Uhr Dauer: 30 min.

- Frage 1: zu Hause
- Frage 2: alleine
- Frage 3: E-Mails checken, schauen ob neue mails da sind
- Frage 4: yahoo.de (Mails checken)
 - schuelervz.net (mit Freunden chatten)
 - carneri.at (Supplierungen)
 - youtube.com (Basketballvideos)
- Frage 5: Geschwister, Freunde, Schule
- Frage 6: E-Mails, Videos, chatten, Supplierplan schauen
- Frage 7: Chat (Freunden)
- Frage 8: Supplierplan schauen

Tag 5

Datum: 27.05.09

(1. Nutzung)

Uhrzeit: 18.12 Dauer: 25 min.

- Frage 1: zu Hause
- Frage 2: alleine
- Frage 3: schuelervz.net, um mit meinen Freunden zu chatten
- Frage 4: schuelervz.net
- Frage 5: Freunde
- Frage 6: chatten
- Frage 7: Chat mit Freunden
- Frage 8: mich ausloggen

Tag 6

Datum: 28.05.09

(1. Nutzung)

Uhrzeit: 14.25 Dauer: 10 min.

- Frage 1: zu Hause
- Frage 2: alleine
- Frage 3: Supplierplan anschauen – schauen ob morgen eine Stunde entfällt
- Frage 4: carneri.at (Supplierplan)
- Frage 5: Schule bzw. Freunde
- Frage 6: Supplierplan
- Frage 7: Chat (Freunde) – tu ich aber jetzt nicht
- Frage 8: -----

► Tagebuch 6:

Florian (12 Jahre)

Tag 1

Datum: 20.05.09

(1. Nutzung)

Uhrzeit: 21.30 Uhr Dauer: 1h 36min.

Frage 1: zu Hause

Frage 2: alleine

Frage 3: chatten, weil ich wissen will wie es den anderen geht – was sie gerade machen

Frage 4: schülervz, weil ich mit den anderen chatten will

YouTube, weil ich lustige Videos anschauen will

Frage 5: Zu diesen Seiten bin ich über Freunde und Geschwister gekommen

Frage 6: Ich nutze Diskussionsforen, Pinnwände und ich schaue Videos an

Frage 7: Ich mach das mit msn, ICQ, skype und schülervz. Mit Shculkameraden und Freunden

Frage 8: Ich drücke auf die ENTER- Taste

Tag 2

Datum: 21.05.09

(1. Nutzung)

Uhrzeit: 10.40 Dauer: 1h 40min.

Frage 1: zu Hause

Frage 2: alleine

Frage 3: E-Mail, weil ich wissen möchte ob ich neue Nachrichten bekommen habe

Frage 4: gmx, schülervz, google, wikipedia – weil ich wissen will ob ich neue Nachrichten bekommen habe
und wie es den anderen geht, wegen Geografie und weil ich ein Chemie-Referat machen muss

Frage 5: Alles von meinen Geschwistern

Frage 6: E-Mail, chatten, Geografie, Chemie

Frage 7: msn, skype, icq, schülervz (mit Freudnen und Schulkameraden)

Frage 8: Nachschauen ob ich neue Nachrichten bekommen habe

Tag 2

Datum: 21.05.09

(2. Nutzung)

Uhrzeit: 22.40 Dauer: 20 min.

Frage 1: zu Hause

Frage 2: alleine

Frage 3: chatten, um zu sehen wie es den anderen geht

Frage 4: schülervz, gmx. Wollte schauen ob andere online sind um mit ihnen zu chatten – und bei gmx
E- Mails abfragen

Frage 5: Geschwister

Frage 6: E-Mail, Diskussionsforen

Frage 7: Skype, msn, icq – mit Freunden und Schulkameraden

Frage 8: E-Mails abrufen

Tag 3

Datum: 22.05.09

(1. Nutzung)

Uhrzeit: 15:40 Uhr Dauer: 40 min.

Frage 1: zu Hause

Frage 2: alleine

Frage 3: E-Mail – damit ich weiß, ob ich neue Nachrichten bekommen habe

Frage 4: gmx.at (E-Mail abrufen)

Google Earth (google earth downloaden)

Download- spiele (spielen)
Frage 5: Geschwister und Freunde
Frage 6: E-Mail, spielen, download
Frage 7: msn, skype, icq (mit Freunden und Schulkameraden)
Frage 8: E-Mail abrufen

Tag 4

Datum: 23.05.09

(1. Nutzung)

Uhrzeit: 11:30 Dauer: 20 min.

Frage 1: zu Hause
Frage 2: alleine
Frage 3: chatten
Frage 4: schuelervz.net
Frage 5: Geschwister
Frage 6: Diskussion
Frage 7: msn - schülervz
Frage 8: youtube- video

Tag 4

Datum: 23.05.09

(2. Nutzung)

Uhrzeit: 19:30 Uhr Dauer: 1 ½ h

Frage 1: zu Hause
Frage 2: bei Freunden
Frage 3: chatten
Frage 4: schuelervz, spiele.net, miniclip (chatten und spielen)
Frage 5: Geschwister, Freunde
Frage 6: Chatten, spielen
Frage 7: schülervz
Frage 8: Nachschauen ob ich neue Nachrichten bekommen habe

Tagebuch 7:

Michael (13 Jahre)

Tag 1

Datum: 20.05.09

(1. Nutzung)

Uhrzeit: 15.43 Uhr Dauer: 30min.

Frage 1: zu Hause
Frage 2: alleine
Frage 3: Gleich zur Seite gehen die ich brauche
Frage 4: YouTube, weil ich einfach nur Videos anschauen wollte und weil mir langweilig war.
Frage 5: Von Freunden erfahren
Frage 6: Videos
Frage 7: -----
Frage 8: Das Internet schließen ohne etwas anzuschauen

Tag 1

Datum: 20.05.09

(2. Nutzung)

Uhrzeit: 16.03 Dauer: 41min.

Frage 1: zu Hause
Frage 2: alleine
Frage 3: Supplierplan schauen, damit ich am Montag nichts vergesse

Frage 4: www.carneri.at (Supplierplan)
www.google.at (Bilder von Österreich für Geografie)
Frage 5: Schule und Freunde
Frage 6: in Google „Bilder von Österreich“ eingeben
Frage 7: -----
Frage 8: schließen

Tag 2

Datum: 24.05.09

(1. Nutzung)

Uhrzeit: 20.25 Dauer: 5 min.

Frage 1: zu Hause
Frage 2: mit meinem Bruder
Frage 3: www.carneri.at (Lieferungen)
Frage 4: Lieferplan für Schule, damit ich weiß, ob etwas entfällt
Frage 5: Von Schule erfahren
Frage 6: Lieferungen
Frage 7: -----
Frage 8: Internet schließen

Tag 3

Datum: 25.05.09

(1. Nutzung)

Uhrzeit: 18:53 Uhr Dauer: 30 min.

Frage 1: zu Hause
Frage 2: alleine
Frage 3: ich ging gleich ins schülervz, weil ich keine E-Mail schreibe
Frage 4: schülervz, damit ich chatten kann und sehen was es neues gibt
Frage 5: von Freunden erfahren
Frage 6: Chatroom
Frage 7: über schülervz, mit meinen Freunden
Frage 8: ich schließe das Internet und steige aus

Tag 4

Datum: 27.05.09

(1. Nutzung)

Uhrzeit: 16:50 Dauer: 10 min.

Frage 1: zu Hause
Frage 2: alleine
Frage 3: ich besuche gleich die Seite die ich besuchen möchte
Frage 4: Lieferungen für die Schule → carneri.at
Damit ich sehe, ob der Stundenplan verändert wird.
Frage 5: von der Schule erfahren
Frage 6: Lieferungen
Frage 7: -----
Frage 8: ich besuche keine Lieblingsseite

Tag 4

Datum: 27.05.09

(2. Nutzung)

Uhrzeit: 18:20 Uhr Dauer: 45 min.

Frage 1: zu Hause
Frage 2: mit meinem Bruder
Frage 3: ich gehe auf die Seiten wo man spielen kann
Frage 4: Spiele spielen, spielekarussell → zum Zeitvertreib

Frage 5: von Freunden und von meinem Bruder

Frage 6: Spiele

Frage 7: -----

Frage 8: ich besuche keine weiteren Seiten

► Interviewleitfaden:

Einstiegsfragen:

4. Seit wann nutzt du das Internet?
5. Wer hat dir den Umgang im Internet gezeigt/ erklärt? Bsp.: Freunde, Eltern, Lehrer in der Schule
6. ad Schule: Suchst du über das Internet Infos für die Schule? Wie?

I. NUTZEN (Was?)

5. Welche Themen interessieren dich im Internet?
6. Was sind deine Lieblingsseiten? Warum?
7. Wie kommst du zu diesen Seiten? Bsp.: Fernsehen (Werbung), über Freunde, Suchmaschinen → Welche?
8. Welche Tätigkeiten nutzt du im Internet?
Bsp.: E-Mail,
surfen,
chatten →
→ Verwendest du das Internet um zu kommunizieren?
→ Wenn ja, mit wem?
downloaden →
→ Filme, Spiele, Musik, Handyklingeltöne, Lernspiele
→ Wenn ja, welche?

II. STELLENWERT (Warum?)

5. Wie wichtig ist für dich das Internet?
6. Warum nutzt du das Internet?
7. Sprichst du mit deinen Freunden über das Internet? Wenn ja, über was genau?
8. Verwendest du das Internet eher in der Freizeit oder in der Schule (in welchen Gegenständen)?

III. TAGESVERLAUF (Wann?)

8. Wie oft nutzt du am Tag das Internet?
9. Wie lange?
10. Mit wem?
11. Von wo nutzt du das Internet?
12. Hast du zu Hause einen Internetzugang?
13. Zu welchen Tageszeiten nutzt du das Internet?
14. Nutzt du das Internet eher unter der Woche oder eher am Wochenende?

► Interviews

Transkriptionsregeln (vgl. Mayring 1997, S. 49):

- (-) kurze Pause,
- (...) nicht verstandene Wörter,
- (lächelt) Auffälligkeiten wie Lachen usw. in Klammern
- (nickt) nonverbale Merkmale auch in Klammern

Interview 1:

- 1 I: Wie würdest du den Begriff Internet beschreiben. Was ist Internet für dich?
2 S: Also, mit Freunden chatten, nachschauen wenn ich etwas nicht weiß für die Schule (-), ja.
3 I: Das ist eigentlich ein großer Begriff, oder?
4 S: Mhm (zustimmend)
5 I: Und seit wann nutzt du das Internet?
6 S: Seit meinem elften Geburtstag.
7 I: Warum genau seit dem elften Geburtstag?
8 S: Keine Ahnung. Da habe ich einen Computer bekommen und dann gleich drauf (....).
9 I: Ganz einen eigenen Computer.
10 S: Ja, für mich (lächelt)
11 I: Und der steht in deinem Zimmer, oder?
12 S: Ja, der steht im Zimmer.
13 I: Du hast immer Zugang dazu?
14 S: Ja!
15 I: Wer hat dir den Umgang im Internet gezeigt oder erklärt? Waren das Freunde, Eltern.
16 S: Also in der Schule haben wir es gelernt und ich war manchmal mit Papa in der Arbeit mit und dann hab ich dann halt, ja.
17 I: Und in der Schule, wie viele Stunden habt ihr da? Habt ihr Informatik?
18 S: Also Informatik gar nicht, aber wir gehen in Geografie zum Beispiel manchmal in den Informatikraum und machen da Powerpoint-Präsentationen und (...). Wir haben Informatik in der ersten und zweiten Klasse gehabt, aber jetzt haben wir es nicht mehr. Wir können freiwillig gehen, aber da müssen wir uns anmelden.
19 I: Du hast in deinem Internet- Tagebuch geschrieben, dass du Wikipedia nutzt. Wie bist du auf diese Seite gekommen?
20 S: Also, Google zeigt das immer gleich als erste Seite an, wenn man irgend etwas eingibt oder sucht. Wikipedia nutzt eigentlich Jeder, aber es ist sehr kompliziert, ja.
21 I: Aber das nutzt du auch schon seit dem du elf, zwölf bist.
22 S: Nein, wenn ich etwas für die Schule brauche, oder so. Dann schaue ich halt.
23 I: Du hast auch Google, die Homepage von der Schule und you tube erwähnt.
24 S: Ja.
25 I: Und auf you tube hast du geschrieben, dass du Musik hörst. Und welche Musik hörst da?
26 S: So, wenn mir irgendjemand sagt, ja das Lied ist cool oder so, dann kann ich halt nachschauen und mir das anhören und sonst so meine Lieblingslieder oder so. Oder für die Gitarre, weil ich spiele Gitarre. Und dann gibt mir mein Lehrer immer so, falls ich vergiss die Griffe oder so, zum nachschauen. Oder Lieder von Leuten, die schon voll gut können und so.
27 I: Da gibt es ja auch Noten, oder?
28 S: Ja (lang gezogen), aber das schaue ich lieber nicht so an, weil die Noten habe ich eh auf dem Zettel und ich bin nicht so gut im Notenlesen. (lacht) Da schaue ich lieber die Griffe nach.
29 I: (lacht)
30 I: Na gut, (-) was ist deine Lieblingsmusik, die du dir über you tube anhörst?
31 S: So, so Katie Perry und so.
32 I: Ah, okay.
33 S: (lacht)
34 I: Und welche Themen interessieren dich im Internet?
35 S: Also, (-), eigentlich gehe ich nur ins Internet zum chatten oder wenn ich wirklich etwas für ein Referat brauche.
36 I: Also für die Schule und zum Kommunizieren.
37 S: Genau.
38 I: Und deine Lieblingsseite ist SchülerVZ, habe ich gelesen?
39 S: Ja. (lächelt)
40 I: Ja Super, ich bin bei StudiVZ, also für Studenten gibt es das auch. Und (-), da bist über die Schule wahrscheinlich auf diese Seite gekommen?
41 S: Nein, über Freunde.
42 I: Sind die auch auf dieser Schule?
43 S: Doch schon auf der Schule. Eh, die Tanja, die auch noch interviewt wird.
44 I: Aha, okay.
45 I: Da hast du dann dein eigenes Profil mit Foto und vollständigen Namen.

46 S: Nein, ich habe nur Sarah.
47 I: Haben dir deine Eltern vielleicht gesagt, dass du nicht den ganzen Namen schreiben solltest.
48 S: Ja, die haben schon gesagt. Also ich kann eigentlich machen was ich will, aber Namen den Ganzen, nicht.
49 I: Also bist du schon ein bisschen aufgeklärt worden über die Risiken im Internet.
50 S: Ja, schon.
51 I: Und (-) hast du dann auch Fotos auf deiner Seite?
52 S: Ja, habe ich. Fotos von den Wochenenden, wenn ich mit Freunden unterwegs bin, oder so.
53 I: Da tust du dann alle rein?
54 S: Ja, ein paar halt.
55 I: Dann bekommst du auch Kommentare dazu?
56 S: Ja, von den Leuten, aber (lauter), das sind eh nur die die uns kennen.
57 I: Also deine Seite können nur diejenigen anschauen, die (-)
58 S: unter den Freunden sind. Man kann es sperren, dass die Leute es nicht sehen, aber man kann es auch offen lassen, dass es jeder anschauen kann. Meine ist zwar offen, dass es jeder anschauen kann, aber Kommentare schreiben nur die Leute, die ich kenne.
59 I: Schreiben dich fremde Leute auch an?
60 S: Ja, aber nur „hi wie gehts“, oder so.
61 S: Habe auch Freunde in Deutschland und so, aber wir schreiben nicht so persönliche Dinge.
62 I: Die sind dann auch in deinem Alter?
63 S: Ja, genau.
64 I: So (---). Welche Tätigkeiten nutzt du im Internet?
65 S: Also, den Chatroom und im Wikipedia zum Nachlesen und die E-Mails und ja (-) und die Musik zum Anhören.
66 I: Über was spricht ihr im Chat?
67 S: Ja, mit Freunden halt SchülerVZ und solche Sachen und über die Schule was wir so unternehmen können oder so und mit den anderen Leuten, ja halt so, „wie geht es dir und was machst du gerade“, und so was.
68 I: Und warum chatten man so?
69 S: Also ich gehe meistens rein wenn mir fad ist. (lacht)
70 I: (lacht)
71 S: Da ist dann eh niemand „on“ und deshalb bin ich nur zehn Minuten oder so drinnen. Schau halt vielleicht mal Kommentare in meinem Album oder auf der Seite und gehe dann wieder raus.
72 I: Downloadest du auch Spiele, Filme, Musik, Handyklingeltöne, Lernspiele vielleicht?
73 S: Nein, eigentlich gar nicht. Das macht immer der Papa, so die Updates, oder so (lacht). (...)
74 I: Wie wichtig ist für dich das Internet?
75 S: (---) mhm, also für die Schule ist es schon wichtig, weil ich nicht so viel in den Büchern nachlesen will und so, und keine Ahnung, man geht einfach schnell rein und hat es schon. Aber so nebenher, so unbedingt brauche ich es nicht.
76 I: Schaust du über Fernsehsendungen etwas im Internet nach? Zum Beispiel über DSDS (Deutschland sucht den Superstar)?
77 S: Nein, ich lese Bravo oder so und in den Zeitschriften steht das dann auch.
78 I: Sprichst du mit deinen Freunden über das Internet?
79 S: Ja, über das SchülerVZ, also über die Seite und so. (-) und über Leute, die wir kennen, sprechen wir schon ein bisschen, oder welche Fotos drinnen sind. Aber, ja, das schon.
80 I: Verwendest du das Internet eher in der Freizeit oder in der Schule? Also, in welchen Gegenständen. Geografie hast vorher gesagt, gö? In einer Freistunde darfst du den Computersaal benützen?
81 S: Also ich glaube wir dürfen den gar nicht in den Computersaal, aber ich nutze es daheim und eben dann unter der Woche auch für den Supplierplan um zu schauen, ob etwas entfällt. Weil meistens haben wir die Lehrer, die wir sowieso kennen und wenn man dann die Namen vergessen, dann heißt es immer, ja steht eh auf dem Supplierplan.
82 I: Aha, ich verstehe. Also als Vorsorge. (lacht)
83 S: Ja (lacht).
84 I: Wie sieht es mit dem Stellenwert aus. Hat sich der Stellenwert des Internets von der ersten zur dritten Klasse verändert. Also, in der Unterstufe, wie du in die erste Klasse gegangen bist, hast da weniger im Internet geschaut als jetzt?

- 85 S: Ja, in der erste Klasse schon, weil da war ich noch gar nicht im SchülerVZ und da bin ich halt wirklich nur ins Internet reingegangen wegen dem Supplierplan oder einfach nur wegen einem Referat oder so.
- 86 I: Und hat es vom Volksschüler zum Gymnasiasten irgendeine Veränderung gegeben?
- 87 S: Ja ich habe in der Volksschule noch keinen Computer gehabt und dann habe ich ja einen bekommen. (lächelt ganz stolz)
- 88 I: War das eine Voraussetzung für das Gymnasium?
- 89 S: Ja so da brauchst du ihn mehr und dann bekommst du endlich einen und ja.
- 90 I: Aha, ja super. So, jetzt kommen wir eh schon zum Ende des Interviews. Ich möchte mit dir noch über den Tagesverlauf sprechen. Wie oft nutzt du am Tag das Internet?
- 91 S: Also wenn wir wirklich fad ist, dann gehe ich schon öfter rein, also ein bis zwei Mal. Aber sonst nur ein Mal und wenn ich wirklich ein Referat schreibe, ein bis zwei Mal.
- 92 I: Und wie lange?
- 93 S: Also wenn mir fad ist (lacht) dann gehe ich nur zehn Minuten oder so rein und für den Supplierplan fünf Minuten oder so und wenn ich Referat schreibe oder so fünfzehn Minuten.
- 94 I: Und im SchülerVZ bleibst du dann ein bisschen länger?
- 95 S: Ja, wenn Leute on sind, also meine Freunde und so, die ich nicht so oft sehe, dann bin ich schon länger on, bis dann halt irgendeiner sagt, ja ich muss jetzt essen gehen oder so.
- 96 I: Okay, aber deine Eltern sagen dann, steig jetzt vom Internet aus, denn du bist schon länger als eine halbe Stunde drinnen, oder (-)
- 97 S: Eigentlich ist es ihnen so ziemlich egal. Also sie vertrauen mir.
- 98 I: Bist du dann eher alleine im Internet, oder ist da deine Mama kurz dabei, dein Papa oder dein Bruder. Hast du Geschwister?
- 99 S: Nein ich habe keine Geschwister. Also meistens bin ich alleine im Internet oder wenn Freunde bei mir sind. Und manchmal kommt dann die Mama, denn die hat keinen eigenen Computer. „Ja, kann ich da nachschauen und dort und so“ (lacht).
- 100 I: Kennt sich die Mama gut aus?
- 101 S: Ja, sie war früher Sekretärin und sie kennt sich schon besser aus.
- 102 I: Alles klar. Und von wo nutzt du das Internet?
- 103 S: Von daheim und eben von der Schule und manchmal auch bei Freunden, wenn wir da rein gehen.
- 104 I: Und du hast zu Hause einen Internetzugang?
- 105 S: Ja.
- 106 I: Und zu welchen Tageszeiten nutzt du das Internet?
- 107 S: Also, meistens gegen Abend. Auch für den Supplierplan und SchülerVZ. Wenn mehr on sind und am Nachmittag wenn mir ganz fad ist.
- 108 I: Eher unter der Woche oder am Wochenende nutzt du das Internet?
- 109 S: Am Wochenende, aber nur bei schlechtem Wetter. Sonst bin ich dann schwimmen oder so.
- 110 I: Ja super, das war schon das Interview. Jetzt möchte ich noch ein Feedback von dir über das Internet- Tagebuch. Hast du Schwierigkeiten gehabt beim Ausfüllen oder war irgendetwas unklar? hast dich gleich ausgekannt?
- 111 S: Nein, eigentlich nicht.
- 112 I: Und findest du das Thema „Internetnutzung im Tagesverlauf“ interessant?
- 113 S: Ja (zögerndes Lächeln).
- 114 I: Okay, und ist es für dich auch interessant dein eigenes Internetverhalten zu analysieren?
- 115 S: Naja, ja, ich denke mir schon manchmal wenn ich länger drinnen bin, ja du könntest jetzt eigentlich was anderes machen oder so. Aber, ja.
- 116 I: Super, Danke für das Interview.
- 117 S: Danke auch. (lacht)

Interview 2:

- 1 I: Gut, Katharina oder Kathi, wie darf ich sagen?
- 2 K: Kathi.
- 3 I: Okay. Dann fangen wir gleich mal an. Wie würdest du den Begriff Internet beschreiben? Was ist für dich Internet??
- 4 K: Ja, eine Suchmaschine, also mit dem man viele Informationen und so rausbekommen kann und ich finde Internet halt ganz wichtig.
- 5 I: Warum?

6 K: Ja, man kann Supplierungen nachschauen vom Internet.

7 I: Das ist lustig, denn ihr habt alle Drei, das Nachschauen vom Supplierplan in euer Internet-Tagebuch hineingeschrieben. Da habe ich mir gedacht, okay da muss ich nachfragen. (lacht)

8 K: Ja das ist ganz wichtig, weil sonst bekommen wir ein Minus und so eingetragen.

9 I: Wirklich?

10 K: Ja und wenn wir etwas nicht mithaben, dann ist das halt schlecht.

11 I: Ah, verstehe. Geschickt von den Lehrern. (lacht)

12 K: (zustimmendes Nicken), (lacht)

13 I: Okay, und seit wann nutzt du das Internet?

14 K: (-) Ja, seit dem Gymnasium. Seit ich im Gymnasium bin. Denn in der Volksschule hat es keine Supplierungen gegeben und so in meiner Schule und (-)

15 I: Aber glaubst, dass das Internet nur für Supplierpläne da?

16 K: Nein, nicht. Aber früher hat mich das nicht so interessiert.

17 I: Wer hat dir den Umgang im Internet erklärt oder gezeigt?

18 K: Ja mein Bruder, der ist zwei Jahre älter als ich.

19 I: Aha, und Eltern, Freunde oder in der Schule vielleicht?

20 K: Mhm. Ja wir haben Informatik gehabt, erste und zweite Klasse.

21 I: Und was habt ihr da gemacht?

22 K: Ja, wir haben halt gelernt über Google, was wir damit tun können. (...)

23 I: Also, du suchst dann über das Internet Infos für die Schule.

24 K: Ja, meistens.

25 I: Wennst du dann eine Freistunde hast, könnt ihr dann in den Computerraum gehen und suchst du dann gleich vor Ort?

26 K: Ja, ich nutze es in der Freistunde eher nicht, da mache ich eher die Aufgabe. Aber daheim dann nutze ich das Internet.

27 I: Und welche Themen interessieren dich dann im Internet? Ich habe ja in deinem Internet-Tagebuch gelesen, dass du Horoskope, Starinfos anschaut und das Wetter. Wetter? (lacht)

28 K: (lacht) Ja, das Wetter (lacht laut). Ja, es ist Sommer jetzt vor allem schaue ich das nach, weil gestern war Regen, heute ist es wieder heiß und (-)

29 I: wegen dem Anziehen, vielleicht?

30 K: Ja, schon. Wegen dem Anziehen.

31 I: Und vielleicht wegen der Freizeitgestaltung nach der Schule.

32 K: Ja, ja genau. Ob ich schwimmen gehen kann oder nicht, weil das plane ich voraus.

33 I: Bist du eine kleine Planerin?

34 K: Ja, schon. (nickt zustimmend)

35 I: Und Horoskop?

36 K: Ja, das hat angefangen mit meiner Freundin und die hat immer Horoskope gelesen. Ich habe gedacht das ist ein Blödsinn, aber (lacht) ich finde das halt lustig so lesen. Aber ich glaube nicht wirklich daran, aber ja das habe ich auf einer Seite gefunden und das ist lustig zu lesen.

37 I: Und welches Sternzeichen bist du?

38 K: Skorpion

39 I: Aha, ich bin Krebs. Wir haben beide Scheren. (lacht)

40 K: Mhm (zustimmendes Lachen)

41 I: Und welche Star- Informationen schaust du dir im Internet an?

42 K: Miley Cyrus, Ashley Tistayl, Selina Gomez

43 I: Sind das Schauspielerinnen?

44 K: Ja, die sind alles Disney Stars. Hannah Montana und so. Das sind so Highschool Musicals.

45 I: Siehst du gerne Musicals an?

46 K: Das ist eigentlich ein Kinofilm, der heißt so.

47 I: Aha. Und was sind deine Lieblingsseiten?

48 K: Lieblingsseiten? Also, wambie.com. Das ist so eine Mädchenseite, da gibt's halt so Horoskope und so und Starsinfo.

49 I: miniclip und spiels.at hast du auch aufgeschrieben.

50 K: Ja, das sind halt nur Spiele. Da spiele ich mit meinem Bruder.

51 I: Was sind das für Spiele?

52 K: Was das für Spiele sind, hm, ja so Leute, die man so klicken muss.

53 I: Ahh, so wie Sims. Kennst du das Spiel?

54 K: Nein, kenne ich nicht. Aber da kommen so Leute ins Restaurant und da musst du ihnen einen Tisch zuweisen, Bestellungen aufnehmen.

55 I: Echt?

56 K: Ja
 57 I: Das können wir uns danach anschauen, wenn du möchtest. Ich habe das noch nie gehört.
 58 K: (kichert)
 59 I: Du spielst das mit deinem Bruder?
 60 K: Ja, der hat mir immer so Seiten für mich gezeigt und dann gibt es auch für zwei Computer, dass es dann so strahlt und so.
 61 I: Okay, dann kannst du den Gast bedienen und der Gast ist dann dein Bruder? Oder (-)
 62 K: Nein, wir spielen da gegeneinander wer mehr Gäste bedient und so.
 63 I: Man kann dann nicht gemeinsam spielen?
 64 K: Ja gemeinsam geht auch, aber solche Spiele sind nicht oft im Internet?
 65 I: Und wie kommst du zu diesen Seiten? Über das Fernsehen, sprich von einer Werbung?
 66 K: Nein, die Seiten habe ich eher von Christophers Freundinnen, also mein Bruder, und die fragt er dann wenn er mit ihnen chattet oder so, dann fragt er sie, was ich so spielen könnt, und so.
 67 I: Wirklich?
 68 K: Ja.
 69 I: Das ist aber nett von ihm. Verstehst dich gut mit ihm?
 70 K: Ja.
 71 I: Und (-) du verwendest auch Suchmaschinen?
 72 K: Ja, Google.
 73 I: Was gibst du da ein?
 74 K: Ja, Projektarbeiten haben wir vor kurzem machen müssen und dann gebe ich Biomasse, Biogase, was da alles halt dazu gehört ein.
 75 I: Da erscheinen dann gleich viele verschiedene Sachen, die man benützen kann.
 76 K: Ja, und die Lehrer geben uns auch Internetseiten und was wir bei Google eingeben sollen.
 77 I: Und welche Tätigkeiten nutzt du im Internet. Zum Beispiel, E-Mail, surfen, chatten.
 78 K: E-Mail, (-), chatten tue ich nicht so gerne.
 79 I: Warum?
 80 K: Nein, ich weiß nicht so recht. Mein Bruder macht das, also ich habe viel von meinem Bruder, wegen Internet. Er ist sehr ein Computerfreak und er macht halt viel mit Computer, aber, ja, chatten, das ist nichts. Ich schaue ihm so manchmal zu, wie das geht, aber (-). Ich war auch im SchülerVZ, aber dann habe ich so erfahren von der Frau Professor Stückelschweiger, dass es halt nicht so gut ist, wenn man da so viele Daten von sich hergibt und so und da bin ich eh schon länger draußen. Ausgestiegen, weil, ja.
 81 I: Es ist schon auf der einen Seite gefährlich, wenn man viele persönliche Daten von sich preisgibt. So mit dem ganzen Namen im Internet. Haben dich dein Eltern auch darüber aufgeklärt oder andere Lehrer?
 82 K: Nein, eigentlich nur die Frau Professor Stückelschweiger so wirklich.
 83 I: Kennen sich deine Eltern aus im Internet? Nutzen sie es auch?
 84 K: Mein Papa nutzt es, aber meine Mama eher nicht, weil sie auf einen Bauernhof gelebt hat und das hat sie nie gehabt.
 85 I: Okay, also du kommunizierst dann kaum oder gar nicht über das Internet. Du benützt dann doch lieber dein Handy und rufst an.
 86 K: Ja (lang gezogen), aber wir besprechen eigentlich alles in der Schule. Nur wenn wichtige Treffen oder so sind. Ich benütze dann lieber mein Handy oder E-Mail
 87 I: Kennst du Skype?
 88 K: Ja, da ist mein Bruder drinnen.
 89 I: Downloadest du vielleicht auch Spiele, Filme, Musik, Klingeltöne?
 90 K: Nein, das mache ich eigentlich nicht.
 91 I: Lernspiele?
 92 K: Nein (lacht). Ich frage den Christoph, wenn ich etwas brauche.
 93 I: Okay.
 94 K: Ich habe eigentlich alles vom Christoph.
 95 I: Ja eh super, wenn man so einen großen Bruder hat, oder?
 96 K: Ja, schon.
 97 I: Okay, (-), K. wie wichtig ist für dich das Internet?
 98 K: Sehr wichtig, weil wegen den Supplierungen (lacht) muss man halt schauen und Informationen, also, weil Bücher die reichen nicht aus, weil sie meistens kompliziert sind. Im Internet gibt es so Kinderseiten und so. Es gibt ja auch so Bücher, aber die kosten ja was.
 99 I: Welche Kinderseiten meinst du?

- 100 K: Ja, zum Beispiel „Blinde Kuh“ oder so, die haben wir bekommen von der Frau Professor, oder „Kinder Wissen“.
- 101 I: Und, warum nutzt du das Internet? Ich habe schon gehört wegen Informationen, aber (-)
- 102 K: Ja, auch für den Zeitvertreib, wenn ich keine Lust habe zu lesen, denn ich lese sonst gerne.
- 103 I: Was liest du?
- 104 K: So, eher Serien, weil dann kann man sich genauer hineinversetzen und das macht Spaß.
- 105 I: Auch Harry Potter? Hast du das schon gelesen?
- 106 K: Nein noch nicht, aber mein Bruder hat die alle schon gelesen.
- 107 I: Toll! (lacht)
- 108 K: (lacht)
- 109 I: Sag, sprichst du auch mit deinen Freunden über das Internet? Über gewisse Seiten, oder (-)
- 110 K: Ja schon, weil was bei ihr im Horoskop steht und was sie halt von diesem (...) hält, ob sie das glaubt oder nur ein Gerücht ist, oder so. (-) Oder gefällt dir das Spiel gut oder gefällt es dir nicht. Wenn es uns gefällt, dann spielen wir es mal zusammen. Kommst du mit zu mir, oder so.
- 111 I: Verwendest du das Internet eher in der Freizeit oder in der Schule? Und wenn in welchen Gegenständen?
- 112 K: Eher in der Schule und (-) für Physik und Chemie. Ja, weil wir machen Projektarbeiten voll viele und deswegen informiere ich mich vorher. Wir haben auch ein Chemielabor und so und wir müssen eigene Batterien aus dem Internet heraussuchen. (-) Eher für die Schule als in der Freizeit.
- 113 I: Aha und hat sich eigentlich der Stellenwert des Internets vom Volksschüler zum Gymnasiasten verändert? Warst du früher neugieriger, hat sich irgendetwas verändert?
- 114 K: Ja schon. Ich lese jetzt nicht mehr so viel wie in der Volksschule und es ist auch von den Hausaufgaben abhängig, aber im Internet verbringe ich halt schon viel Zeit, wegen der Schule (-) alles raussuchen und Bilder und so, alles.
- 115 I: Also ist das grad in der Schule schon wichtig.
- 116 K: Ja, sehr wichtig.
- 117 I: Gibt es auch eine Veränderung von der ersten Klasse zur dritten Klasse?
- 118 K: Ja in der ersten Klasse haben wir es kaum gebraucht also nicht so oft. In der zweiten schon ein bisschen mehr und jetzt ist es halt schon voll wichtig, weil früher hat man nie selber was aus dem Internet etwas suchen müssen und in (...) haben sie uns Vorschläge geben, wegen (...). Jetzt müssen wir halt schon viel mehr selber machen. (-) Selbständig werden. Ja.
- 119 I: Wie oft nutzt du eigentlich das Internet am Tag?
- 120 K: Durchschnittlich würde ich sagen zwei Mal täglich.
- 121 I: Wie lange?
- 122 K: (-) Halbe Stunde bis eine Stunde.
- 123 I: Und mit wem?
- 124 K: Meistens alleine, aber manchmal ist auch der Christoph dabei und sagt mir welche Seiten ich nutzen kann.
- 125 I: Vertrauen dir deine Eltern wenn du alleine im Internet bist und surfst?
- 126 K: Ja (-)
- 127 I: Gibt's da gewisse Zeiten vielleicht, oder sagen die, nein ich vertraue dir.
- 128 K: Ja sie wissen das schon und ich merke es ja auch selber wenn es mir zu viel wird. Ich bekomme dann Kopfweh oder so.
- 129 I: Nutzt du dann eh das Internet zu Hause, oder?
- 130 K: Ja zu Hause.
- 131 I: Hast du einen eigenen Computer?
- 132 K: Ja, aber der steht nicht in meinem Zimmer.
- 133 I: Aha.
- 134 K: Wegen den Strahlen.
- 135 I: Und der steht im Wohnzimmer.
- 136 K: Nein, wir haben einen eigenen Computerraum und da stehen zwei Computer. Einen für den Christoph, weil der ist ja sehr oft im Internet und einen habe ich. Den teile ich halt meistens mit meinen Eltern, wenn sie was brauchen, aber das kommt nicht so oft vor.
- 137 I: Zu welchen Tageszeiten nutzt du das Internet?
- 138 K: Am Nachmittag, so um vier herum, das erste Mal für die Aufgabe und am Abend dann um Sieben, weil die Supplierungen ändern sich erst ganz spät.
- 139 I: Verstehe, muss man immer darauf warten.
- 140 K: Ja.
- 141 I: Schaust du eigentlich mehr Fernsehen oder bist du öfter im Internet?

- 142 K: Hm (-) also ich würde sagen, da schaue ich doch eher Fern statt Internet.
 143 I: Nutzt du dann das Internet eher unter der Woche oder eher am Wochenende?
 144 K: Unter der Woche wegen den Aufgaben.
 145 I: Ja super, dann sag ich schon mal Danke für das Interview und möchte dich noch um ein Feedback wegen dem Internet-Tagebuch bitten. Hast du dich eigentlich gleich damit ausgekannt, oder hat es Probleme gegeben.
 146 K: Nein, ich habe es eigentlich gleich verstanden, habe mir die Fragen halt durchgelesen und ich habe das eigentlich für logisch empfunden, wenn ich jetzt nicht chatte, bei der Frage sieben war das glaube ich, dass ich dann nichts hinschreiben muss.
 147 I: Und wie findest du eigentlich das Thema an sich?
 148 K: Ja finde ich schon interessant.
 149 I: Ist es eigentlich für dich interessant das eigene Internetverhalten zu analysieren?
 150 K: Mein eigenes?
 151 I: Ja.
 152 K: Ja schon, weil das habe ich nicht so gewusst.
 153 I: Dann Danke für deine Zeit.
 154 K: Bitte.

Interview 3:

- 1 I: Hallo T.
 2 T: Hallo. (lacht)
 3 I: Dann beginnen wir mal mit einer sehr allgemeinen Frage.
 4 T: Okay.
 5 I: Wie würdest du den Begriff Internet beschreiben? Was ist Internet für dich?
 6 T: Also ich benutze das Internet fürs chatten, halt Informationen für die Schule, oder Supplierungen für die Schule (-) und Informationen, wenn man irgendeine Aufsätze schreiben muss, auch für Referate und eben Chatroom.
 7 I: Und seit wann nutzt du das Internet?
 8 T: Hm (-), seit dem ich ins Gymnasium gehe, eigentlich.
 9 I: Und wer hat dir den Umgang mit dem Internet gezeigt oder erklärt? Vielleicht von den Eltern.
 10 T: Bruder.
 11 I: Bruder, hast du einen älteren Bruder?
 12 T: Mhm (nickt zustimmend)
 13 I: Wie alt ist er?
 14 T: Sechszwanzig
 15 I: Ah, okay gleich alt wie ich.
 16 T: (lacht)
 17 I: Und deine Eltern kennen sich auch aus mit dem Internet?
 18 T: Also, der Papa hat sich jetzt einen Laptop gekauft mit Internet, der fangt jetzt an, aber die Mama nicht so.
 19 I: Wie sieht es in der Schule aus. Habt ihr da Informatik?
 20 T: Ja, erste und zweite Klasse haben wir Informatik gehabt. Also erste Klasse eher so Powerpoint und ähnliches. In der zweiten Klasse hauptsächlich mit Exel.
 21 I: Du suchst dann über das Internet Informationen für die Schule?
 22 T: Ja.
 23 I: Du hast im Internet-Tagebuch geschrieben, dass du nach Sehenswürdigkeiten gesucht hast.
 24 T: Ja.
 25 I: Warum?
 26 T: Wir haben in Geografie ein Projekt über die Sehenswürdigkeiten in Österreich.
 27 I: Mhm
 28 T: und weil eigentlich niemand in der Schule fertig geworden ist, weil wir nur zwei Stunden Zeit gehabt haben. Deshalb haben wir es zu Hause fertig machen müssen.
 29 I: Auch habe ich bei dir SchülerVZ gelesen.
 30 T: Mhm (zustimmendes Nicken)
 31 I: Da bist du dabei, wie die S., oder? Welche Themen interessieren dich im Internet?
 32 T: (-) wie?
 33 I: Ja, so (-) nachschauen über deine Stars, oder was sind denn deine Lieblingsseiten?

34 T: SchülerVZ und (-) ich bin in einem Club, Verein, „das Podium“ dabei.
35 I: Aha.
36 T: Also da bin ich jeden Donnerstag und da geh ich immer wieder gerne hin und da bin ich auch viel im Internet.
37 I: Was ist das?
38 T: Das ist eine Schauspielschule.
39 I: in Graz?
40 T: Ja in Graz gegenüber vom Orpheum.
41 I: Wie lange machst du das schon?
42 T: Sieben Jahre.
43 I: Wow. Willst einmal Schauspielerin werden?
44 T: Nein, es wäre schon schön, aber ich will lieber in eine Kindergartenschule gehen.
45 I: Aha. (-) Und im SchülerVZ hast du dein eigenes Profil?
46 T: Ja.
47 I: Können fremde Leute deine Seite sehen? Ist deine Seite für jedem zugänglich?
48 T: Also nur meine Freunde.
49 I: Nur deine Freunde. Hast du auch Fotos drinnen?
50 T: Ja, also vom Wochenende, da war zum Beispiel meine Freundin da und so. Da waren wir In der Stadt und da haben wir auch ein paar Fotos gemacht und die habe ich auch rein gegeben. Es gibt auch einzelne Fotos von mir drinnen.
51 I: Hast du auch eine eigene Kamera?
52 T: Ja.
53 I: Und werden dann auch deine Fotos kommentiert?
54 T: Ja, das ist schon lustig.
55 I: Hast du auch Freunde über das Internet kennen gelernt?
56 T: Ja ich habe schon viele Leute über das Internet kennen gelernt und so.
57 I: Hast du deinen ganzen Namen angezeigt?
58 T: Ja schon. Meinen Vornamen mit noch einem Zeichen hinten.
59 I: Okay.
60 I: Hat dein Bruder dich vorgewarnt wegen dem SchülerVZ, dass es vielleicht gefährlich ist?
61 T: Ja, er hat gemeint ich soll nicht alles rein geben. Weil er ist selber auch auf StudiVZ.
62 I: Wie kommst du zu diese Seiten? Über Suchmaschinen oder Freunde?
63 T: Ja, also in der ersten Klasse ist ein Mädchen gekommen und hat gesagt, dass das SchülerVZ voll super ist und dann sind gleich alle rein gegangen.
64 I: Und in deiner Klasse sind fast alle dabei?
65 T: Ja ich glaube so ziemlich alle.
66 I: Wenn du im Fernsehen eine Werbung siehst zum Beispiel, Coca Cola Gewinnspiel, gibst du das dann auch ins Internet ein?
67 T: (lacht)
68 I: Ist ja nur ein Beispiel. (lacht). Wenn du nicht genau weisst wie die Seite heißt, gibst du das Dann in eine Suchmaschine ein, oder (-).
69 T: Ja, ich glaube das würde ich schon machen, wenn mich etwas interessieren würde.
70 I: Ja.
71 T: Aber ich wüsste jetzt grad nicht was ich eingeben würde.
72 I: Aha, okay.
73 I: Und wie sieht es mit den Internettätigkeiten aus? Was nutzt du im Internet? Du hast ja auch you tube angegeben.
74 T: (nickt zustimmend)
75 I: Welche Videos schaust du dir an?
76 T: Also Musikvideos und so, weil meine Freundin und ich machen Hip Hop und da tanzen wir auch und da haben wir uns solche Tanzvideos angeschaut. Und von einem Film haben wir das Ende nicht gesehen, das haben wir verschlafen (lacht), und da haben wir auch das Ende auf you tube angeschaut.
77 I: Welche Musik, Hip Hop- Stars schaust du da an?
78 T: Green Day, Ärzte, also eher diese Sachen.
79 I: Oh sehr guter Geschmack (lacht)
80 T: (lacht)
81 I: Und du verwendest dann das Internet auch zur Kommunikation?
82 T: Ja genau.
83 I: Mit chatten und auch mit Skype?

84 T: Ja, das habe ich auch.

85 I: Wenn du dann nach Hause kommst, gehst du dann gleich zum Computer und kommunizierst dann mit deinen Freunden?

86 T: Nein, Skype ist besser, weil meine Freundin nach Kapstadt gezogen ist und so können wir ja nicht telefonieren und deshalb benütze ich das Skype.

87 I: Und die Verbindung ist gut?

88 T: Ja.

89 I: Wie oft machst du das?

90 T: Wir machen das so ein Mal in der Woche, aber es geht ja auch nicht immer wegen der Schule, aber (-)

91 I: Seit wann ist sie in Kapstadt?

92 T: Ah, die ist schon lange dort. Durch eine Freundin bin ich eigentlich auf Skype gekommen. Die kommt auch aus Kapstadt und die ist jetzt wegen ihrer Familie raufgewandert und da war mein Papa auch unten, denn die haben ein Gästehaus und ja, deshalb habe ich sie auch kennen gelernt und bin zu Skype gekommen.

93 I: Downloadest du auch Filme, Spiele?

94 T: Ich bin auf (...). Da habe ich ein Guthaben oben.

95 I: Und Handyklingeltöne?

96 T: Nein.

97 I: Und schaust du auch (...) über das Internet an?

98 T: Nein eher nicht. Eher Musikvideos und so.

99 I: Wie wichtig ist für dich eigentlich das Internet?

100 T: Also schon wichtig, weil wegen der Schule und auch so, weil immer telefonieren ist ja auch nicht immer so das Beste und so. Und für das SchülerVZ brauche ich das Internet auch.

101 I: Und warum nutzt du das Internet?

102 T: Für Informationen für die Schule, Emails und so.

103 I: Sprichst du mit deinen Freunden über das Internet? Also nicht kommunizieren sondern über den Begriff Internet? Vielleicht über SchülerVZ oder (-)

104 T: Ja sicher über SchülerVZ und so wenn neue Sachen reinkommen, neue Umstellungen oder so. Wie der neue Buschfunk. Da sieht man so aufgelistet, wie deine Freunde grad drauf sind und finde ich zwar blöd (lacht), aber (-).

105 I: Verwendest du das Internet eher in der Freizeit oder in der Schule?

106 T: Also wir müssen von der Schule aus viel über das Internet machen. So für Aufsätze und für die Aufgabe und am Abend eher fürs chatten.

107 I: Wie oft nutzt du am Tag das Internet?

108 T: zwei Mal.

109 I: Und wie lange?

110 T: Also für die Aufgabe eben eine halbe Stunde und am Abend ist es schon eine Stunde und mehr.

111 I: Und mit wem? Bist du da eher alleine oder mit deinem Bruder, Eltern?

112 T: Ich bin alleine.

113 I: Deine Eltern vertrauen dir?

114 T: Ja.

115 I: Macht ihr gewisse Zeiten aus?

116 T: Also, nein. (-) Sie sagen dann schon wenn ich zu viel im Internet drinnen bin, dann soll ich schon aufhören, aber so streng ist das nicht.

117 I: Du nutzt das Internet von zu Hause aus?

118 T: Ja.

119 I: Hast du auch einen eigenen Computer?

120 T: Ja einen Laptop.

121 I: Wo steht der?

122 T: Ahm, ich habe einen im Computerzimmer und Laptop habe ich eh immer dabei.

123 I: Zu welchen Tageszeiten nutzt du das Internet? Eher Abends?

124 T: Ja, eher Abends und so nach der Schule um vier.

125 I: So lange habt ihr Schule?

126 T: Ja, also schon immer so um diese Zeit.

127 I: Nutzt du das Internet eher unter der Woche oder eher am Wochenende?

128 T: Schon eher unter der Woche, denn am Wochenende bin ich immer bei den Pferden und (-)

129 I: Schön, reitest du auch? Wahnsinn, was du alles machst (lacht)

130 T: (lacht)

- 131 I: So, jetzt möchte ich dich noch um ein Feedback bitten, denn das Interview ist schon vorbei. Hast du dich beim Internet-Tagebuch gleich ausgekannt?
- 132 T: Ja.
- 133 I: Findest du das Thema Internetnutzung an sich interessant?
- 134 T: Schon ja, denn es gibt schon viele, die meiner Meinung zu lange im Internet sind.
- 135 I: Kennst du jemanden, der zu viel im Internet ist?
- 136 T: Ja auf jeden Fall.
- 137 I: Spielen sie zu viel im Internet, oder?
- 138 T: Ja spielen. (-). Ich finde es schlimm, wenn ich so im SchülerVZ schaue und so. Da sind ja auch die Zeiten, wann sie online sind und wann nicht und da sind schon mehrere fünf Stunden drinnen und das finde ich schon sehr viel.
- 139 I: Ah okay, aber man braucht ja nicht vor dem Laptop sitzen, man kann ja auch woanders sein zu dieser Zeit.
- 140 T: Das stimmt schon, aber wenn man die Leute kennt, dann glaubt man das schon.
- 141 I: Okay, dann sage ich Dankeschön für das Interview.
- 142 T: Bitteschön.

Interview 4:

- 1 I: Hallo
- 2 IP: Hallo
- 3 I: Was verstehst du unter Internet?
- 4 IP: Unter Internet, ja, verstehe ich ahm (-)
- 5 I: Oder was ist für dich Internet?
- 6 IP: Mit anderen durch den Computer in Verbindung zu treten und mit Leuten weiter weg schnell zu kommunizieren.
- 7 I: Seit wann nutzt du das Internet?
- 8 IP: Puh, das weiß ich gar nicht, aber das ist schon länger her, also (-)
- 9 I: Ungefähr?
- 10 IP: Das Internet nutze ich seit, ich denke, seit ich acht Jahre alt bin, aber ich bin mir nicht so sicher.
- 11 I: Deine Eltern werden auch zu Hause Internet haben.
- 12 IP: Ja genau.
- 13 I: Wer hat dir den Umgang mit dem Internet erklärt oder gezeigt?
- 14 IP: Mein Papa, weil der hat bei einer Internetseite gearbeitet und daher bin ich so richtig zum Internet gekommen auf eine Plattform, also Chatplattform.
- 15 I: Was ist das für eine Internetseite?
- 16 IP: Stars4kids, das gibt es immer noch, aber der Papa ist nicht mehr so dabei.
- 17 I: Suchst du eigentlich über das Internet Infos für die Schule?
- 18 IP: Ja, mache ich auch wenn wir Referate haben oder sonstiges, dann suche ich im Internet nach Informationen.
- 19 I: Und wo suchst du da?
- 20 IP: Ich suche unter Google und gebe dann eine Begriff ein und dadurch kriege ich die Infos.
- 21 I: Und das hat dir auch der Papa gezeigt?
- 22 IP: Ja schon.
- 23 I: Wie sieht es mit Informatik in der Schule aus?
- 24 IP: Wir hatten in der ersten und in der zweiten Klasse bin ich in Medienaktiv gegangen und da hatten wir viel mit Computern zu tun. Wir haben geometrisches Zeichnen gelernt und haben auch das Internet genutzt.
- 25 I: Welche Themen interessieren dich im Internet?
- 26 IP: Ahm (-) also chatten.
- 27 I: Auf welcher Seite?
- 28 IP: Hauptsächlich Facebook.
- 29 I: Hat da jeder Zugang, also ist das für eine internationale Kommunikation?
- 30 IP: Ja ich denke schon, da gibt es auch keine Altersbeschränkung.
- 31 I: Mit wem chattest du dann?
- 32 IP: Mit meiner Tante, die wohnt in Wien. Mit meinem Onkel und ja mit meiner Cousine und (-) ich habe auch chatte auch mit einer Freundin von meiner Tante und meine Cousine lebt in Chile.

33 I: Wie oft chattest du mit ihr?

34 IP: Das ist eher unterschiedlich, aber nicht all zu oft. Ich schätze mal 2 bis drei Mal in der Woche.

35 I: Das ist eigentlich eh viel, oder nicht?

36 IP: Ja ahm. (-)

37 I: Die haben dann ja auch eine andere Uhrzeit, nicht? Wann chattest du dann?

38 IP: ich glaube sind nur zwei Stunden früher oder so.

39 I: Hmm.

40 I: Hast du auch Lieblingsstars über die du dich im Internet informierst, oder (-), DSDS, Bravo oder keine Ahnung irgendwelche Themenbereiche im Internet?

41 IP: Also, mein Papa hat ja bei Stars4kids gearbeitet und da hat er auch Stars, zur Verfügung ja, gestellt. Also es hat einen Chat gegeben und da haben dann Kinder mit Stars chatten können.

42 I: Welche Stars?

43 IP: All mögliche (-) zum Beispiel Christina Stürmer oder (-)

44 I: hast du dann auch dabei sein können?

45 IP: Ja, ich habe dabei sein dürfen.

46 I: Super.

47 I: Wie lange habt ihr dann Zeit gehabt um mit den Stars zu chatten?

48 IP: Ja so, ich denk so (-) schon länger, so eine halbe Stunde, oder so.

49 I: Was sind deine Lieblingsseiten?

50 IP: You Tube und Facebook, denke ich.

51 I: Und auf You Tube, was machst du da?

52 IP: Also, You Tube ersetzt für mich den Fernseher, weil ich keinen Fernseher zu Hause habe und dort schaue ich mir halt Sachen an, wie zum Beispiel Folgen von Sailer Moon. Ja, die zeichne ich dann auch nach.

53 I: Cool. Warum nutzt du diese Seiten?

54 IP: Ja, wie gesagt, You Tube, weil ich keinen Fernseher habe und Facebook (-) um mit andere Leute kommunizieren zu können.

55 I: wie bist du auf diese Seiten gekommen?

56 IP: Facebook bin ich durch meinen Papa gekommen, weil er drinnen war und da hat er mich eingeladen und You Tube (-) glaube ich durch eine Freundin.

57 I: Von der Schule?

58 IP: Nein aus der Nachbarschaft und da hat sie mir einmal Lieder gezeigt und seit dem nutze ich das.

59 I: Benutzt du auch Suchmaschinen außer Google?

60 IP: Nein eher nur Google.

61 I: Okay. Nutzt du auch im Internet das E-Mail als Tätigkeit?

62 IP: Ja schon, eigentlich. Aber nicht so oft.

63 I: bekommst du öfters E-Mails von deinen Freunden oder Verwandten?

64 IP: Ja manchmal. Die werden bei meinem Papa angezeigt und er schaut eh jedes Mal rein und da zeigt er sie mir.

65 I: Surfst du auch ganz wahllos irgend welche Seiten im Internet an? Machst du das auch, so eine Seite zur anderen?

66 IP: Ab und zu schon, wenn ich ein Spiel spielen möchte.

67 I: Welches Spiel?

68 IP: Ja auf spiele.net oder so und da surf ich vielleicht ein bisschen herum und schaue andere Spielseiten an.

69 I: Aha. Downloadest du auch Filme vom Internet herunter?

70 IP: Downloaden eher nicht (-) ich schaue es mir lieber auf You Tube an.

71 I: Klingeltöne oder Lernspiele?

72 IP: (lacht) Nein gar nicht.

73 I: Wie wichtig ist für dich das Internet?

74 IP: Ich kann auf Internet verzichten, also so wichtig ist es für mich nicht.

75 I: Für die Schule braucht man es, oder?

76 IP: Ich denke schon, dass man es schon eher für manche Sachen braucht.

77 I: (...)

78 IP: Ja schon.

79 I: Warum nutzt du das Internet?

80 IP: Ich denke um Spaß zu haben und (-) um zu kommunizieren, zu spielen und (...)

81 I: Hast du zu Hause einen eigenen Internetzugang oder nutzt du es mit deinen Eltern?

82 IP: Mit meinen Eltern.
 83 I: Verwendest du das Internet eher in der Freizeit oder in der Schule?
 84 IP: Mehr in der Freizeit, aber ja auch in der Schule.
 85 I: Wie oft nutzt du am Tag das Internet?
 86 IP: Ich denke mal nur ein Mal am Tag.
 87 I: Wie lange dann?
 88 IP: So eine Stunde so.
 89 I: Nutzt du es alleine oder ist der Papa dabei oder mit Freunden?
 90 IP: Also, manchmal bin ich alleine, aber manchmal sind meine Freunde bei mir und dann schauen wir gemeinsam so Sachen an.
 91 I: Auf welche Seiten kommt ihr dann?
 92 IP: Meine Freundin hat mir mal eine Seite gezeigt, die habe ich sehr lustig gefunden. Da ist so ein Computer und du überlegst dir ein Wort, irgendeins zum Beispiel Tafel und er stellt dir Fragen und ahm vielleicht errät er es.
 93 I: Aber du weißt nicht genau wie diese Seite heißt?
 94 IP: Nein, ich weiß nicht genau, aber sie hat mir das nur so gezeigt und (...).
 95 I: Und von wo nutzt du das Internet? Von zu Hause, oder (-)?
 96 IP: Zu Hause.
 97 I: Zu welchen Tageszeiten nutzt du das Internet?
 98 IP: Ahm
 99 I: Vielleicht eher am Abend oder nach der Schule.
 100 IP: Eher am späten Nachmittag
 101 I: Und eher unter der Woche oder am Wochenende?
 102 IP: ja eher unter der Woche, denn da habe ich mehr Zeit und es ist nicht zu stressig.
 103 I: Ja gut das war es auch schon. Ich bedanke mich für das Interview.
 104 IP: Dankeschön

Interview 5:

1 I: Hallo.
 2 J: Hallo.
 3 I: Wie würdest du den Begriff Internet beschreiben? Was ist Internet für dich?
 4 J: Naja es ist (-), momentan eigentlich ist das Internet schon wichtig, weil (-) man (-) es ist schon ziemlich wichtig, weil man verwendet es schon ziemlich viel und ja.
 5 I: Seit wann nutzt du das Internet?
 6 J: Seitdem ich elf bin, also nicht so lange.
 7 I: Aha und findest du dich schon gut zurecht im Internet?
 8 J: Ja.
 9 I: Woher hast du das gelernt?
 10 J: Das ist nicht so schwer.
 11 I: Wer hat dir den Umgang mit dem Internet gezeigt?
 12 J: Meine Schwester?
 13 I: Wie alt ist deine Schwester?
 14 J: siebzehn Jahre.
 15 I: Kennen sich deine Eltern auch aus im Internet?
 16 J: Ja, ja schon.
 17 I: Haben sie beruflich zu tun damit?
 18 J: Ja, ein bisschen.
 19 I: Habt ihr auch Informatik in der Schule?
 20 J: Haben wir in der ersten und in der zweiten gehabt, aber jetzt in der dritten nicht mehr, aber man kann es als Freigegegenstand nehmen. Ich habe es nicht genommen.
 21 I: Was hast du sonst genommen?
 22 J: Gar nichts, man braucht nichts nehmen.
 23 I: Aha, okay.
 24 I: suchst du eigentlich über das Internet Informationen für die Schule?
 25 J: Unter anderem den Supplierplan, ja, damit ich weiß welche Stunden ausfallen. Wenn man die falschen Sachen mit hat, dann ist es schon recht gut, wenn man nachschauen kann.
 26 I: Bei mir hat es das noch nicht gegeben. Da hat man nur in der Schule eine Liste
 27 Vorgefunden und da hat man dann für die ganze Woche gesehen ob etwas entfällt oder nicht.

28 J: Ja eh gut. (lacht)
 29 I: Und wie suchst du deine Infos für die Schule im Internet?
 30 J: Ja unter der Webseite carneri.at.
 31 I: Aber benützt du auch Suchmaschinen?
 32 J: Nein, das mache ich nicht. Nur über carneri.at.
 33 I: Okay, gut. Welche Themen interessieren dich im Internet?
 34 J: (-) naja die Schule halt das mit dem Supplierplan und man kann unter kurier.at das Kinoprogramm nachschauen. Das ist auch recht lustig.
 35 I: Das hat du ja auch in deinem Internet-Tagebuch hineingeschrieben.
 36 J: Ja genau. Das ist recht cool. Sonst halt chatten finde ich noch interessant.
 37 I: Was sind denn eigentlich deine Lieblingsseiten?
 38 J: kurier.at würde ich sagen und (-)
 39 I: Woher kennst du diese Siete?
 40 J: Von meinem Vater, der liest diese Zeitung, aber ich bin selber darauf gekommen um im Internet nachzuschauen. Habe einfach unter Kinovorstellungen nachgeschaut und dann war die Seite eh schon da.
 41 I: Schaust du dann eigentlich immer auf die gleichen Seiten, oder verwendest du auch andere?
 42 J: Ja auch andere.
 43 I: Zum Beispiel? Fällt dir irgend etwas spontanes ein?
 44 J: (-) Nein.
 45 I: Und wie sieht es aus, wenn du im Fernseher eine Werbung siehst.
 46 J: Ich habe keinen Fernseher.
 47 I: Ah, okay dann hat sich diese Frage erübrigt. (lacht)
 48 J: (lacht)
 49 I: Oder wenn du von Freunden etwas erfährst, schaust du dann im Internet nach?
 50 J: Naja, es kommt drauf an welche Seiten das sind, also wenn es pornografische Seiten sind dann natürlich nicht, denn das erlauben mir meine Eltern nicht, das ist auch gescheit so und das mache ich auch nicht.
 51 I: Aber gibt es so was in der Schule? Werden am Handy pornografische Filme oder Fotos gezeigt?
 52 J: Keine Ahnung. Ich habe so etwas ähnliches noch nie gesehen.
 53 I: Aber im Internet-Tagebuch stehen bei dir schon auch Suchmaschinen.
 54 J: Yahoo, aber da habe ich meinen Mail-account.
 55 I: Da bist du auch durch deine Schwester dazu gekommen.
 56 J: Ja, durch die Schwester.
 57 I: Nutzt sie leicht auch diese Seite?
 58 J: Ja genau.
 59 I: Welche Tätigkeiten nutzt du im Internet?
 60 J: E-Mails, chatten und Supplierplan anschauen, Mails checken und für Referate suchen oder solche Sachen.
 61 I: Schon sehr praktisch das Internet, oder?
 62 J: Ja schon, sehr praktisch.
 63 I: Du verwendest das Internet auch um zu kommunizieren, oder?
 64 J: Ja.
 65 I: Und mit wem kommunizierst du?
 66 J: Mit Freunden. (Unterbrechung in der Bibliothek durch eine Professorin)
 67 I: Bist du auch im SchülerVZ?
 68 J: Ja.
 69 I: Und du chattest dann mit deinen Freunden?
 70 J: Ja, aber nur mit denen, die ich kenne.
 71 I: Hast du viele Freunde?
 72 J: Naja, so fünfundzwanzig oder dreißig, aber die sind von meiner Schule und von dort wo ich Sport mache.
 73 I: Aha, welchen Sport machst du?
 74 J: Basketball.
 75 I: Deswegen hast du im Internet-Tagebuch geschrieben, dass du dir gerne auf you tube Basketballvideos anschaust.
 76 J: Ja das mache ich auch gerne, Videos auf you tube anzuschauen.
 77 I: Schaust du auch andere Sachen an, oder nur Basketballvideos?

- 78 J: Es gibt da denn allstar- wettbewerb, da sind die verschiedensten Wettbewerbe und die kann man sich anschauen und das ist schon interessant für Basketballer, für andere wahrscheinlich nicht.
- 79 I: Wie lange spielst du schon?
- 80 J: Zwei, drei Jahre.
- 81 I: In einem Verein in Graz?
- 82 J: Ja genau.
- 83 I: Du hast auch geschrieben, dass du deine eigene Seite bearbeitest.
- 84 J: Ja auf SchülerVZ.
- 85 I: Ach so hast du das gemeint. Du hast keine eigene Homepage?
- 86 J: Nein, so was habe ich nicht, nein. (lacht)
- 87 I: Was bearbeitest du auf deiner Seite?
- 88 J: Fotos, rein schreiben was man gerade macht, wie man heißt, aber da kann man machen, dass man nur den Vornamen sieht und so. Oder den Anfangsbuchstaben oder so, dass man auch Privatsphäre hat.
- 89 I: Woher weißt du das?
- 90 J: Von Freunden.
- 91 I: Ja gescheit.
- 92 J: Ja da muss man nämlich schon auch aufpassen, aber das haben Mama und Papa eh gesagt.
- 93 I: Also sie haben dich schon ein bisschen aufgeklärt?
- 94 J: Ja, ja sicher.
- 95 I: Hast du eigentlich auch gewisse Zeiten vorgegeben?
- 96 J: Ja eher am Abend, aber ich kann eigentlich eh immer rein gehen. Wenn mein Vater gerade im Internet ist, dann mache ich das gleich mit.
- 97 I: Schaust du dir auch Filme im Internet an oder nur auf you tube?
- 98 J: Ja, nur auf you tube, also die Basketballvideos, aber mehr nicht.
- 99 I: Klingeltöne oder Lernspiele?
- 100 J: Nein, (lacht), gar nicht.
- 101 J: Lernspiele nein Danke.
- 102 I: (lacht) Wie wichtig ist eigentlich für dich das Internet?
- 103 J: Ja, ich meine man könnte ohne dem auch leben, aber es ist ziemlich praktisch. Schon.
- 104 I: Warum nutzt du das Internet? Ist es für dich auch vielleicht um sich vom Schulstress zu erholen oder?
- 105 J: Weil es Spaß macht eigentlich.
- 106 I: Langeweile?
- 107 J: Nein, wenn es mir langweilig ist, dann mache ich eigentlich schon etwas anderes. Da fällt mir nicht als erstes das Internet ein, sondern ein paar andere Sachen, aber so.
- 108 I: Hmm. Du hast nie einen Fernseher gehabt?
- 109 J: Nein, eigentlich nur meine Oma, denn der ist eher langweilig.
- 110 I: Sprichst du mit deinen Freunden über das Internet?
- 111 J: Ja schon, so über neue Sachen, dass ja über die Filme auf you tube, ob es da etwas Neues gibt.
- 112 I: Verwendest du das Internet eher in der Freizeit oder in der Schule?
- 113 J: Eher in der Freizeit, denn in der Schule da gehen wir nicht so oft hin und da wir kein Informatik haben, gehen wir nicht so oft hin.
- 114 I: Hat sich der Stellenwert des Internets vom Volksschüler zum Gymnasiasten verändert?
- 115 J: Naja, in der Volksschule habe ich Internet noch nicht gekannt und also es ist schon was anderes.
- 116 I: Und von der ersten zur dritten Klasse?
- 117 J: Ja, ein bisschen.
- 118 I: In welcher Hinsicht?
- 119 J: Man nutzt es einfach mehr und daher ist es auch für die Schule wichtiger geworden.
- 120 I: In welchen Gegenständen?
- 121 J: Zum Beispiel bei Biologie-Referate oder so. Da ist das Internet sehr praktisch.
- 122 I: Wie oft nutzt du am tag das Internet?
- 123 J: Naja, am Tag ein Mal höchstens. Wenn ich halt Zeit habe.
- 124 I: Und wie lange?
- 125 J: Ein Stunde höchstens, dann sagen die Eltern eh, dass ich ausschalten soll.
- 126 I: Sitzt du alleine vor dem Computer?
- 127 J: Ja, alleine, meistens alleine.

- 128 I: Du nutzt das Internet von zu Hause aus und wo steht der Computer, Laptop?
- 129 J: Ja. Er ist im Arbeitszimmer, also nicht bei mir. Ich habe zwar schon einen eigenen Computer, aber das ist kein Internet dabei.
- 130 I: Also nutzt du deinen Computer nur für die Schule? Werden eigentlich die ganzen Hausaufgaben schon am Computer geschrieben oder schon noch in Handschrift?
- 131 J: Ja, manchmal schon. Das Portfolio, was wir gerade in Deutsch machen, habe ich am Computer geschrieben.
- 132 I: Okay, da bin ich doch beruhigt.
- 133 I: Nutzt du das Internet eher unter der Woche oder eher am Wochenende?
- 134 J: Also eigentlich beides. Auch unter der Woche gehe ich ins Internet rein, aber auch am Wochenende. Obwohl am Wochenende mache ich andere Sachen, also doch eher unter der Woche.
- 135 I: Wie funktioniert eigentlich das chatten bei SchülerVZ – das würde mich mal interessieren?
- 136 J: Naja, da gibt es den Plauderkasten und da kann man halt rein schreiben und man kann auch Nachrichten verschicken und so.
- 137 I: Man sieht dann wenn wer online ist.
- 138 J: Genau.
- 139 I: Man kann dann auch Emoticons, also Smilies auch verwenden.
- 140 J: Ja, alles eigentlich.
- 141 I: In deinem Internet-Tagebuch, Danke nochmals, dass du das gemacht hast.
- 142 J: Bitte, gerne.
- 143 I: Hast du dich gleich ausgekannt?
- 144 J: Ja, das war nicht schwer, denn die Fragen waren eindeutig.
- 145 I: Findest du das Thema internetnutzung interessant, oder hast du dir darüber noch nie Gedanken gemacht?
- 146 J: Doch, schon eigentlich. Das man es nicht so oft und zu viel nutzen soll.
- 147 I: Warum?
- 148 J: Naja, es ist einfach nicht gescheit, man sollte auch andere Sachen machen.
- 149 I: Liest du eigentlich noch viele Bücher?
- 150 J: Naja viel nicht, aber es geht schon.
- 151 I: Aber ist es nicht einfacher, wenn man zum Beispiel eine Zeitung liest, könnte man das ja auch gleich im Internet unter kurier.at die ganzen News anschauen und durchlesen. Oder willst du schon noch deine Zeitung beim Frühstückstisch beibehalten ?
- 152 J: Ja, ich finde es einfach gemütlicher beim Frühstück die Zeitung in der Hand zu haben. (Unterbrechung: Feueralarm in der Schule – mussten die Bibliothek verlassen)
- 153 I: So, jetzt werden wir eh gleich zum Schluss kommen.
- 154 J: Okay.
- 155 I: War der Kinogutschein eigentlich eine Motivation um das Tagebuch zu führen, oder Hättest du das auch so gemacht?
- 156 J: Nein, ich hätte es auch so gemacht.
- 157 I: Ja, super. Danke für das Interview.
- 158 J: Bitte.

Interview 6:

- 1 I: Wie würdest du den Begriff Internet beschreiben? Was ist Internet für dich?
- 2 F: Ja, (-) ein Zugang zu Seiten im Web.
- 3 I: Findest du dich eigentlich gut zurecht im Internet?
- 4 F: Ja.
- 5 I: Wer hat dir das gezeigt?
- 6 F: Ich habe einen großen Bruder.
- 7 I: Wie alt?
- 8 F: 17.
- 9 I: Ist es für dich leicht das Internet zu nutzen?
- 10 F: Ja schon.
- 11 I: Seit wann nutzt du das Internet?
- 12 F: (-) Seit drei oder vier Jahren, so ungefähr.
- 13 I: Du bist jetzt dreizehn, oder?
- 14 F: Ja.

- 15 I: Kennen sich deine Eltern im Internet aus?
- 16 F: Der Vater eher besser, meine Mutter kennt sich nicht so gut aus.
- 17 I: Vom Beruf her, also braucht dein Vater das Internet in der Arbeit?
- 18 F: Ja.
- 19 I: Wie sieht das in der Schule aus? Hattet ihr Informatik?
- 20 F: In diesem Jahr hatten wir kein Informatik gehabt, aber ich glaube im nächsten Jahr haben wir es wieder.
- 21 I: Ja und was habt ihr da gelernt – vielleicht auch den Umgang mit dem Internet?
- 22 F: Nein eher so mit PowerPoint umzugehen und mit Word.
- 23 I: Aber ihr braucht das auch bestimmt für Referate, oder?
- 24 F: Ja.
- 25 I: Gibt es eigentlich noch Overheadfolien oder arbeitet ihr nur mehr mit PowerPoint?
- 26 F: Ja hin und wieder gibt es noch Folien, aber nicht mehr so oft.
- 27 I: Okay.
- 28 I: Suchst du über das Internet Infos für die Schule?
- 29 F: Ja auch, so für Referate zum Beispiel.
- 30 I: In welchem Gegenstand?
- 31 F: Ja, wenn man für Biologie ein Referat brauchen oder in Geografie oder in Physik und Chemie.
- 32 I: Und wie machst du das dann?
- 33 F: Google, also ich google.
- 34 I: Gibt es noch andere Suchmaschinen die du verwendest?
- 35 F: Ja Wikipedia.
- 36 I: Wie kommst du auf Wikipedia?
- 37 F: Ahm (-) ja auch von meinem Bruder.
- 38 I: Findest du Wikipedia ist eine sichere Quelle? Stimmt alles was auf den Seiten steht?
- 39 F: Nein (lacht), da steht oft viel Blödsinn drinnen.
- 40 I: Korrigierst du das auch selber, also bearbeitest du die Seite, wenn du einen Fehler siehst?
- 41 F: Nein, das mache ich nicht.
- 42 I: Welche Themen interessieren dich eigentlich im Internet?
- 43 F: (-) Jetzt Seiten?
- 44 I: Ja auch.
- 45 I: Ich bin oft im SchülerVZ drinnen, das ist eigentlich so ziemlich das Meiste wo ich hinein gehe.
- 46 I: Seit wann nutzt du das?
- 47 F: Seit zwei Jahren.
- 48 I: Und (-) was sind deine Lieblingsseiten außer SchülerVZ?
- 49 F: (lacht)
- 50 I: Naja, mit Themen habe ich eher gemeint, ahm, machst du Sport?
- 51 F: Ja schon.
- 52 I: Was für eine Sportart? Interessierst du dich für Fussball, Formel eins, oder.
- 53 F: Ja, eher Baketball.
- 54 I: Auch, so wie der Jan.
- 55 F: Ja, ja.
- 56 I: Spielst du auch im Verein?
- 57 F: Nein, aber ich überlege es mir noch.
- 58 I: Hast du schon mal einen Basketball-Spieler gegoogelt?
- 59 F: Nein so etwas schaue ich eigentlich nicht.
- 60 I: Nicht, okay. Hast du eigentlich einen Fernseher?
- 61 F: Ja.
- 62 I: Wenn du eine Werbung siehst, keine Ahnung (-) Coca Cola- Gewinnspiel oder etwas anderes. Schaust du das im Internet dann nach?
- 63 F: Ja, Coca Cola habe ich schon einmal geschaut.
- 64 I: Wirklich? Sonst noch irgendwo?
- 65 F: Nein, dann eher Spieleseiten. Zum Beispiel miniclip.
- 66 I: Was ist das?
- 67 F: Das sind solche kleinen, gratis Internetspiele.
- 68 I: Muss man die downloaden?
- 69 F: Nein, die kann man gleich spielen.
- 70 I: Welche Tätigkeiten nutzt du im Internet? Zum Beispiel E-Mail, chatten, surfen.

71 F: Ja.
 72 I: Also alle drei (lacht)
 73 F: Ja (lacht)
 74 I: Auf welcher Seite bist um deine E-Mails zu checken?
 75 F: Auf Gmx.
 76 I: Surfst du schon im Internet von einer Seite zur anderen, oder weißt du vorher schon welche Seiten du anschaust?
 77 F: Das ist verschieden. An manchen Tagen schaue ich nur auf SchülerVZ oder miniclip und manchmal schaue ich auch nur so herum.
 78 I: Kommst du dann auch auf pornografische Seiten, oder (-)
 79 F: Nein, so etwas schaue ich mir nicht an.
 80 I: Weiters hast du auch im Internet-Tagebuch geschrieben, dass du das Internet als Kommunikationsmittel verwendest?
 81 F: Ja, über SchülerVZ, msn, Icq, Skype.
 82 I: Was ist das genau?
 83 F: Das ist auch so ein Chatprogramm wie Icq.
 84 I: Das kenne ich gar nicht.
 85 F: Man kann sich das wie Skype vorstellen ohne zu telefonieren. Man kann nur schreiben.
 86 I: Aha, alles klar.
 87 I: Mit wem skypst du? Telefonierst du auch per Skype?
 88 F: Ja, mit Freunden.
 89 I: Telefonierst du auch ins Ausland?
 90 F: Nein, das habe ich noch nie.
 91 I: Und auf You Tube schaust du dir auch Filme an?
 92 F: (nickt zustimmend)
 93 I: Welche Filme?
 94 F: Eher lustige.
 95 I: Vielleicht auch Musikclips?
 96 F: Ja Musikclips.
 97 I: Welche Musik?
 98 F: Rock, Techno und so.
 99 I: Welchen Rock?
 100 F: Punk Rock, so Green Day und Ärzte.
 101 I: Hast du die schon mal gesehen?
 102 F: Ja, live in Graz.
 103 I: Handyklingeltöne lädst du auch vom Internet runter?
 104 F: Ja schon.
 105 I: Lernspiele?
 106 F: Nein, das bestimmt nicht.
 107 I: Wie wichtig ist für dich das Internet?
 108 F: Ja, sehr wichtig. Ich brauche es schon.
 109 I: Und warum nutzt du das Internet? Vielleicht um sich vom Schulstress zu erholen?
 110 F: Ja, auch. Ich gehe meistens nur für die Schule ins Internet.
 111 I: Sprichst du mit deinen Freunden über das Internet?
 112 F: Hin und wieder, aber nicht so oft.
 113 I: Wenn ihr darüber spricht, über was genau?
 114 F: Ja, über irgendwelche Programme zum Herunterladen.
 115 I: Welche Programme?
 116 F: Zum Beispiel Google Earth oder Limewire oder Internet browser.
 117 F: Internet Explorer oder Mozilla firefox oder Safari.
 118 I: Verwendest du das Internet eher in der Freizeit oder in der Schule?
 119 F: In der Freizeit öfters, aber oft in der Schule.
 120 I: Und in der Schule kann man den Informatikraum in der Freistunde nutzen?
 121 F: In der Freistunde wenn niemand drinnen ist dann ja, aber es sind immer Schüler drinnen.
 122 I: Hast du das schon mal gemacht?
 123 F: Nein habe ich noch nie gemacht.
 124 I: Hat sich der Stellenwert des Internets vom Volksschüler zum Gymnasiasten verändert?
 125 F: Ist das jetzt gemeint, dass ich in der Volksschule eher weniger und jetzt mehr?
 126 I: Ja, so wie es dir vorkommt.
 127 F: Früher habe ich es weniger genutzt und jetzt im Gymnasium schon mehr.

- 128 I: Und von der Ersten bis zur Dritten Klasse? Hat es da eine Veränderung gegeben?
- 129 F: Ob sich das verändert hat?
- 130 I: Ja.
- 131 F: Ja schon.
- 132 I: Weil du es jetzt häufiger für die Schule brauchst und es somit mehr verwendest und du einfach besser zurecht kommst, oder mehr Neugier dahinter steckt?
- 133 F: Ja, genau. Ich finde es jetzt interessanter und schaue mir mehr Sachen an.
- 134 I: Was findest du so interessant?
- 135 F: Ja, die ganze Vielfalt und das alles mit jedem vernetzt ist.
- 136 I: Liest du eigentlich noch Bücher?
- 137 F: Ich lese nicht so gerne.
- 138 I: Wie oft nutzt du am tag das Internet?
- 139 F: (-) In der Schulzeit oder?
- 140 I: Ja.
- 141 F: In der Schulzeit ein bis zwei Mal am Tag.
- 142 I: Und in den Ferien?
- 143 F: In den Ferien zwei bis vier Mal.
- 144 I: Und wie lange nutzt du das Internet?
- 145 F: Das ist verschieden. Manchmal bin ich Stunden drinnen und manchmal nur für den Supplierplan nachschauen.
- 146 I: Sagen deine Eltern dann mal, dass du aufhören sollst?
- 147 F: Ja vor allem in der Schulzeit, ja schon.
- 148 I: Darfst du ansonsten es so oft und so lange nutzen wie du möchtest?
- 149 F: Naja wie lange ich möchte nicht so, aber schon öfter (-).
- 150 I: Oder wissen deine Eltern oft gar nicht, dass du das Internet nutzt?
- 151 F: (lacht verlegen)
- 152 I: Alles klar (lacht).
- 153 I: Und mit wem nutzt du dann das Internet? Eher alleine oder mit deiner Schwester, Freunde?
- 154 F: Wenn jemand zu Besuch ist, dann mit Freunden und (-)
- 155 I: Dann schaut ihr auch YouTube- Videos an?
- 156 F: Ja.
- 157 I: Und du nutzt das Internet wo, von zu Hause aus?
- 158 F: Ja.
- 159 I: Wo steht der Computer oder der Laptop?
- 160 F: Den Laptop habe ich in meinem Zimmer und wir benutzen W-lan.
- 161 I: Na dann ist es schon schwieriger für deine Eltern dich zu kontrollieren. (lacht)
- 162 F: (lacht)
- 163 I: Hast du einen Fernseher auch in deinem Zimmer?
- 164 F: Nein, aber ich könnte theoretisch auch mit meinem Computer fernsehen.
- 165 I: Okay und zu welchen Tageszeiten nutzt du das Internet?
- 166 F: Meistens am Nachmittag und am Abend.
- 167 I: Und eher unter der Woche oder am Wochenende?
- 168 F: Eher am Wochenende, also am Wochenende eher am Abend.
- 169 I: Dann kannst du am Tag noch etwas anderes machen.
- 170 I: Hast du dich beim Internet-Tagebuch gleich ausgekannt oder hat es Schwierigkeiten gegeben?
- 171 F: Ja bei der letzten Frage. Das habe ich nicht verstanden.
- 172 I: Ich habe mir eigentlich gedacht, zum Beispiel bevor ich vom Internet aussteige schaue ich nochmals meine E-Mails an und erst danach schalte ich den Computer aus.
- 173 F: Ah okay.
- 174 I: Findest du das Thema Internetnutzung interessant?
- 175 F: Ja.
- 176 I: War der Kinogutschein eine Motivation, oder hättest du das auch so gemacht?
- 177 F: Ich hätte es auch so gemacht.
- 178 I: Ist es für dich interessant das eigene Internetverhalten zu analysieren oder findest du es wichtig das Internetnutzungsverhalten von Minderjährigen zu analysieren. Ist es vielleicht zu viel oder nutzt man es zu lange. Kennst du jemanden in deinem Freundeskreis, der deiner Meinung nach zu oft im Internet ist?
- 179 F: Nein, bei meinem Freunden eigentlich nicht.
- 180 F: In meiner Klasse gibt es jemanden, der glaube ich zu viel im Internet bzw. vor dem Computer sitzt. Der schaut zumindest schon so aus.

181 I: Okay.
 182 F: Aber ich glaube auch, dass er sich sehr gut auskennt mit dem Computer.
 183 I: Im SchülerVZ schreibst du, laut Tagebuch, auch Einträge auf Pinnwände und in Diskussionsforen. Wie meinst du das?
 184 F: Ich habe damit gemeint das hin und her schreiben, also chatten.
 185 I: Aha, das hast du darunter verstanden.
 186 I: Für mich wären Diskussionsforen etwas anderes. Es gibt ein Thema und da kann man seine eigene Meinung dazu abgeben. Für mich wäre das eine Diskussion.
 187 F: Ja das stimmt eigentlich.
 188 I: Und auf Pinnwände kann man Einträge schreiben.
 189 F: Ja da gibt es Seiten , wo man so Sachen raufschreiben, also posten kann.
 190 I: Kannst du mir das mal zeigen?
 191 F: SchülerVZ?
 192 I: Ja.
 193 F: Okay.
 194 I: Kann eigentlich jeder deine Seite sehen?
 195 F: Nein, das kann man abstellen.
 196 F: Bei mir haben nur meine Freunde einen Zugriff auf meine Seite.
 197 I: Aha.
 198 I: Gibst du auch Fotos oder Alben rein?
 199 F: Nein, ich habe nur ein Profilfoto.
 200 I: Versickst du eigentlich deine YouTube –Videos auch an Freunde weiter, also die du Gesehen hast und gut gefunden hast oder lustig.
 201 F: Ja doch hin und wieder. Ich schreibe ihnen die Adresse also den Link.
 202 I: Okay.
 203 I: Möchtest du mir noch die Spiel zeigen im Internet, die du nutzt?
 204 F: Ja, gerne. (-) Es gibt verschiedene Spiele.
 205 I: Hast du ein Lieblingsspiel?
 206 F: Nein, ich schaue es nur durch und wenn etwas gescheites dabei ist, dann spiele ich es.
 207 I: Irgendwie funktioniert das nicht.
 208 F: Ja, komisch. (Störung: Bibliothekar kommt herein und telefoniert)
 209 I: Hast du schon mal Werbungen auf einer Seite angeklickt?
 210 F: Nein, so etwas mache ich nicht.
 211 I: Warum nicht?
 212 F: Es könnte ja sein, dass irgendwelche Viren drauf sind.
 213 I: Aha. Stimmt.
 214 F: Ich könnte noch auf eine andere Spieleseite gehen und zwar auf www.spele.nl
 215 I: Okay, versuchen wir es.
 216 (-)
 217 I: Wie bist du auf diese Seite gekommen?
 218 F: Von meinen Freunden, aber da gehen die meisten Spiele nicht.
 219 I: Schon Schade.
 220 F: Da bin ich eher selten.
 221 I: Warum?
 222 F: Weil es einfach zu langsam ist und ja einfach nicht gut.
 223 I: Hmm.
 224 F: Die Spiele mit der besseren Grafik, die gehen so wie so nicht.
 225 (-)
 226 I: Und Google-Earth? Wie bist du darauf gekommen?
 227 F: Durch meine Schwester.
 228 I: Und wie findest du das?
 229 F: Ich finde es sehr lustig.
 230 I: Was hast du dir angeschaut?
 231 F: So verschiedene Städte.
 232 I: Wenn du auf Urlaub fährst, schaust du dir dann die Stadt genau an?
 233 F: Ja auch. In Italien habe ich mal geschaut.
 234 I: Und wo genau in Italien?
 235 F: Grado.
 236 I: Hast du alles gut gesehen?
 237 F: Ja, geht so.

- 238 I: Okay, dann sage ich Dankeschön.
239 F: Bitte.

Interview 7:

- 1 I: Hallo.
2 M: Hallo.
3 I: Wie würdest du den Begriff Internet beschreiben – was ist Internet für dich?
4 M: Wo man gewisse Sachen oder Seiten so nachschauen kann.
5 I: Mhm und was noch?
6 M: Unterhaltung.
7 I: Seit wann nutzt du das Internet?
8 M: Zirka seit vier Jahren.
9 I: Wer hat dir den Umgang mit dem Internet gezeigt, erklärt? Deine Geschwister oder Eltern?
10 M: Ein bisschen von meinen Eltern und von der Schule und den Rest habe ich eigentlich Selber herausgefunden.
11 I: Ja? Also bist du auch experimentierfreudig! Kennen sich deine Eltern gut aus?
12 M: Mein Vater schon.
13 I: Vom beruflichen her?
14 M: Nein würde ich jetzt nicht sagen, aber er nutzt es einfach.
15 I: Habt ihr eigentlich Informatik in der Schule?
16 M: In der Ersten und Zweiten.
17 I: Was habt ihr in Informatik gemacht? Kannst du dich noch erinnern?
18 M: Da haben wir mit dem Word gearbeitet, Exel und Power Point.
19 I: Aha.
20 M: Und da haben wir auch Bilder vom Internet gebraucht.
21 I: Du suchst dann auch Infos für die Schule im Internet?
22 M: Ja.
23 I: Hauptsächlich oder nutzt du es auch für Unterhaltung, oder...
24 M: meistens nur für Unterhaltung.
25 I: Welche Themen interessieren dich im Internet?
26 M: (-)
27 I: Hast du vielleicht ein Musik-Idol oder hast du Interesse am Sport. Schaust du im Internet dann nach und holst dir Informationen über dein Idol, oder so ähnlich.
28 M: Nein, eigentlich nicht. Wenn ich in der Schule etwas erfahre, dann schaue ich im Internet nach, wenn mich das interessiert.
29 I: Okay.
30 M: Und sonst (-) wenn mir langweilig ist, dann schaue ich auf You Tube und gebe einfach irgendetwas ein und (...)
31 I: Und gibst du dann ein? Gib mir bitte ein Beispiel.
32 M: (-) Modellautos.
33 I: Ah, interessierst du dich für Modellautos?
34 M: Ja, schon.
35 I: Hast du selber auch eines?
36 M: Ja. Ich habe eines.
37 I: Okay, super.
38 M: Und (-) manchmal schaue ich mir auch Musikvideos an.
39 I: Welche?
40 M: Mhmm.
41 I: Eher Rockvideos oder Charts (-). Welche Richtung?
42 M: Was eigentlich im Radio läuft.
43 I: Aha.
44 I: Was sind eigentlich deine Lieblingsseiten?
45 M: Im Internet?
46 I: Ja.
47 M: SchülerVZ, You Tube (-) ja.
48 I: Wie kommst du auf diese Seiten? Benutzt du auch Suchmaschinen oder ist das deine Startseite?

- 49 M: Meine Startseite ist Google, aber die anderen Seiten habe ich von Freunden erfahren und wenn man irgendetwas im Internet sucht, dann kann man auf You Tube ein Video zum Beispiel anschauen. SchülerVZ habe ich auch von Freunden.
- 50 I: Okay. Schaust du dann immer auf die gleichen Seiten, oder verwendest du auch andere. Also surfst du im Internet herum?
- 51 M: Es kommt eigentlich drauf an, was ich suche. Wenn ich jetzt irgendetwas, also jetzt etwas brauche so eine Text oder (...), dann schaue ich meistens auf Wikipedia.
- 52 I: Was gibst du ein? Gib mir ein Beispiel.
- 53 M: Wenn ich jetzt für Biologie zum Beispiel ein Erdbeer-Referat brauche, dann gebe ich Erdbeere ein oder Erdbeere Wikipedia und dann kommen eh schon die Seiten.
- 54 I: Aber dann schaust du schon von einer Seite zur anderen.
- 55 M: Meistens verwende ich Wikipedia, aber ich schaue schon so herum.
- 56 I: Findest du, dass Wikipedia eine sichere Quelle ist?
- 57 M: Ich weiß schon, dass viel Leute da irgendetwas rein stellen können, aber (-). Es ist zwar kompliziert, aber es sind doch einfachere Sätze dabei als bei anderen Seiten, wo zum Beispiel etwas zum Kauf angeboten wird und man gar nichts darüber findet.
- 58 I: Und wenn du beim Fernsehen eine Werbung siehst, zum Beispiel Coca Cola Gewinnspiel? Gibst du das dann auch im Internet ein?
- 59 M: Nein, denn ich gewinne ja eh nichts.
- 60 I: (lacht) Sag so etwas nicht.
- 61 M: (lacht)
- 62 I: Welche Tätigkeiten nutzt du im Internet? E-Mails?
- 63 M: E-Mails schicke ich eher selten.
- 64 I: Wo bist du da? Hast du einen eigenen Account?
- 65 M: Ja, auf Gmx.
- 66 I: Chatest du auch im SchülerVZ?
- 67 M: Ja, aber auch über Skype, aber das kann ich jetzt nicht mehr machen.
- 68 I: Warum?
- 69 M: Es muss irgendwie neu eingerichtet werden und jetzt warte ich noch.
- 70 I: Und telefonierst du auch über Skype oder schreibst du mit deinen Skype-Partner?
- 71 M: (-) Eigentlich beides. Telefonieren und Schreiben.
- 72 I: Und mit jemanden? Gibt es jemanden im Ausland, mit dem du über Skype kommunizierst?
- 73 M: Eher mit Freunden in der Umgebung und wenn mein Vater im Ausland ist.
- 74 I: Das ist dann schon praktisch.
- 75 I: Downloadest du auch Filme?
- 76 M: Über das Internet nicht. Ich schaue sie mir nur an, aber ich tue sie nicht runterladen.
- 77 I: Wenn du eine tolles Video siehst, schickst du das dann deinen Freunden weiter?
- 78 M: Nein. Wenn Freunde bei mir sind, dann zeige ich es ihnen und wir schauen es gemeinsam an.
- 79 I: Okay (-), aber wie schaut es bei Klingeltönen aus? Ladest du die herunter?
- 80 M: Nein, mache ich nicht, denn mein Vater hat gesagt, dass da so viele Viren oben sind.
- 81 I: Genau.
- 82 I: Wie wichtig ist für dich das Internet?
- 83 M: Es ist eigentlich sehr wichtig, weil wenn ich etwas suche, dann habe ich keine Lust im Lexikon nachzuschauen, weil manchmal steht es gar nicht drinnen und im Internet braucht man nur ein Wort eingeben und hat es gleich.
- 84 I: Man kann ja auch schon Zeitungsinhalte im Internet nachlesen. Machst du das, oder ließt du lieber die Zeitung, die du beim Frühstückstisch vor dir hast?
- 85 M: (...), aber die Zeitung würde ich lieber in der Hand halten und nicht im Internet blättern.
- 86 I: Warum nutzt du eigentlich das Internet?
- 87 M: (-)
- 88 I: Ist das für dich vielleicht auch ein Möglichkeit um Stress abzubauen, oder du möchtest einfach mal vom ganzen Schulstress abschalten? Mit Musik oder keine Ahnung.
- 89 M: Manchmal wenn sonst keiner Zeit hat, dann und ich lernen hab müssen, so nach der Schule, ja dann gehe ich ins Internet um Ruhe zu haben.
- 90 I: Sagen dann eigentlich deine Eltern, Stopp es reicht oder darfst du so lange im Internet bleiben wie du möchtest?
- 91 M: Ja, meine Eltern sagen ziemlich oft, dass ich aufhören soll (lacht), aber ich finde das stimmt nicht so.
- 92 I: Okay, also gibt es dann schon öfters so Reiberein.

- 93 M: Ja schon.
- 94 I: Hast du deinen eigenen Laptop oder Computer in deinem Zimmer oder gibt es einen Arbeitsraum?
- 95 M: Ja einen Arbeitsraum.
- 96 I: (-) Sprichst du mit deinen Freunden über das Internet?
- 97 M: (-) Wie ist das jetzt gemeint?
- 98 I: Vielleicht über Downloads oder über das SchülerVZ?
- 99 M: Naja, wenn irgendjemand neue Sachen im Internet entdeckt, dann erzählen wir uns das schon. Man will ja am neuesten Stand sein.
- 100 I: Gibt es (...) dabei?
- 101 M: Nein, zurzeit nicht mehr so oft.
- 102 I: Was war da?
- 103 M: Da war ich noch nicht so oft im Internet und da haben sie, weil ich mich nicht ausgekannt habe, gesagt, dass (...)
- 104 I: Und verwendest du das Internet eher in der Freizeit oder in der Schule?
- 105 M: Beides.
- 106 I: In der Freistunde?
- 107 M: Nein, wenn wir einen Lehrer bitten, oder wenn er mit uns im Internet etwas machen will, dann machen wir es ziemlich oft. Meistens in Geographie. Und zu hause, wenn ich etwas für die Schule brauche, dann schaue ich das nach. Sonst nutze ich es eher in der Freizeit so zur Entspannung.
- 108 I: Du nutzt auch Google Earth?
- 109 M: Das habe ich in der Schule immer geschaut?
- 110 I: Ja?! Das ist interessant, oder? Wenn man auf Urlaub fährt ist es schon recht nützlich.
- 111 M: Ja, da habe ich auch ziemlich oft nachgeschaut.
- 112 I: Welche Städte?
- 113 M: (-) Letztes Jahr wegen Kos. Da habe ich vorher geschaut.
- 114 I: Ist schon arg, dass man das schon machen kann, oder?
- 115 M: Ja, weil man alles schon genau sieht, wie es ist.
- 116 I: Und auch vom Wetter her.
- 117 (-)
- 118 I: Eigentlich aber auch beängstigend, denn man kann alles ganz genau anschauen und schon ein Wahnsinn, oder?
- 119 M: Man kann bestimmt in mehreren Jahren auch die Menschen genau anschauen und ich glaube schon, dass es dann irgendjemand gibt, der alle Menschen überprüfen kann.
- 120 I: Aber auch im Internet hinterlässt man viele Spuren. Jede Seite und jedes Foto, das du reinstellst, kann auf dich zurückgeführt werden. Schon arg. Man ist gar nicht mehr anonym.
- 121 M: Schon, ja.
- 122 I: hast du im SchülerVZ deinen richtigen Namen reingegeben?
- 123 M: Ja, habe ich schon.
- 124 I: ist deine Seite verschlüsselt?
- 125 M: Ich weiß gar nicht wie sicher SchülerVZ für Hacker ist, aber ich habe (-). Da gibt es zum Einstellen wer wen sehen kann, aber da habe ich nur für meine Freunde eingestellt.
- 126 I: Hast du viele Freunde?
- 127 M: Ja.
- 128 I: Hat sich der Stellenwert des Internets vom Volksschüler zum Gymnasiasten verändert?
- 129 M: Ja in der Volksschule habe ich mich noch nicht so ausgekannt.
- 130 I: Weil du noch nicht so oft drinnen warst?
- 131 M: Ja.
- 132 I: Und von der ersten Klasse zur dritten Klasse?
- 133 M: (-)
- 134 I: Bist du jetzt noch neugieriger, oder ist das schon normal für dich?
- 135 M: Eigentlich normal.
- 136 I: Wie oft nutzt du am Tag das Internet?
- 137 M: Das kommt jetzt drauf an, ob es ein Lerntag ist, eher nicht so oft. Aber wenn es draußen nicht schön ist und es meine Eltern erlauben, wenn ich darf, dann nutze ich es schon ein paar Mal das Internet. Wenn ich etwas nachschauen will und sonst normalerweise schaue ich jeden Tag ins Internet rein. So zwei bis drei Mal.
- 138 I: Und Lerntag heißt, wenn es schlechtes Wetter ist? (lacht)
- 139 M: (lacht) ja so ähnlich.

140 I: Und wie lange nutzt du das Internet?
141 M: (-) Das kommt drauf an, was ich mache. Wenn ich nur für die Schule schaue, dann
brauche ich nicht so lange (lacht). Wenn ich jetzt irgendwelche Videos anschau auf You Tube,
dann schaue ich halt länger.
142 I: Circa wie lange?
143 M: Für die Schule 15 bis 30 Minuten und sonst für die Unterhaltung so eine Stunde.
144 I: Und mit wem nutzt du das dann?
145 M: Meistens alleine, manchmal ist mein Bruder dabei und mit Freunden.
146 I: Zu welchen Tageszeiten nutzt du das Internet?
147 M: Nach der Schule (-)
148 I: Für was?
149 M: Einfach zum Entspannen schaue ich irgendwas.
150 I: Was ist irgendwas?
151 M: Ja, manchmal steige ich ins Internet ein und weiß ich gar nicht mehr was ich schauen
wollte. (lacht)
152 I: Okay (lacht).
153 I: Nutzt du das Internet eher unter der Woche oder eher am Wochenende?
154 M: Ja beides. Ich bin ja jeden Tag drinnen.
155 I: Okay, dann Dankeschön für deine Zeit.
156 M: Bitte.

Kurzzusammenfassung

In der vorliegenden Arbeit wird die Internetnutzung von 12- bis 13-jährigen Kindern näher beleuchtet. Es wird anhand empirischer Daten einerseits der Status des Internets und andererseits die Nutzung des Internets im Tagesverlauf untersucht, d.h. durch diese Diplomarbeit sollen Zweck, Stellenwert, Themenschwerpunkte, tageszeitlicher Verlauf und Kommunikationsformen der Internetnutzung geklärt werden. Es konnte gezeigt werden, dass die 12- bis 13-Jährigen das Internet hauptsächlich als Kommunikationsmedium nutzten.

Abstract

This present thesis investigates the habits of internet use focused on children at the age of 12 to 13 years. Bases on empirical data the internet is investigated regarding the "Status of Internet" on the one hand and the "Use of Internet" in the context of the course of the day. The thesis emphasises on the clarification of the following points regarding internet use: Aim, Importance, Themes, daytime specifics and communication methods. The studies demonstrated that the 12 to 13 year old probands used the internet manly for communication.

Ehrenwörtliche Erklärung

Ich versichere hiermit,

1. dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel nicht benutzt und mich auch sonst keiner unerlaubten Hilfe bedient habe, und

2. dass ich die Diplomarbeit bisher weder im Inland noch im Ausland in irgendeiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt habe.

Wien, _____

Datum Unterschrift, _____

Lebenslauf

Persönliche Daten

Name: Kapfer Eva-Maria
Geburtsdatum: 25.06.1982
Geburtsort: Judenburg (Steiermark)

Schulbildung

1988 - 1992 Volksschule, Knittelfeld
1992 - 1996 Bundesgymnasium, Knittelfeld
1996 - 1999 Sportgymnasium, Eisenerz + Sportmatura
1999 - 2002 Oberstufenrealgymnasium, Wolfsberg + Matura
2003 Beginn Pädagogikstudium, Universität Wien
Schwerpunkte: Medien- und Schulpädagogik

Weiterer Bildungsweg

- ▶ Praktikum im Maria Montessori- Kindergarten 2002
- ▶ Ausbildung zur Flying Nanny – Mitarbeiterin im Kinderbüro der Universität Wien seit 2004
- ▶ Pädagogisches Praktikum bei der Kinderuni an der Universität Wien und der Medizinischen Universität Wien 2006
- ▶ Unterstützung bei der Organisation der Kinderuni und Betreuung von Kindern im Sommer 2007, 2008, 2009
- ▶ Praktikum in der Kinder- und Jugendpsychiatrie AKH Wien 2008
- ▶ Kinderhortbetreuung und Teamleitung Medizin bei der Kinderuni im Sommer 2009
- ▶ Mithilfe bei der Eröffnung IST (The Institute of Science and Technology) Austria in Gugging 2009